

65er NACHRICHTEN

FÜR MENSCHEN
IM BESTEN ALTER

SOMMER 2019

 KREISSTADT SIEGBURG





Entspannt reisen, viel erleben, traumhaft übernachten

Freuen Sie sich auf herrliche Reiseziele mit schönen Erlebnissen und zahlreichen Highlights.

- Bequem per Haustürservice von Zuhause starten
- Entspannt reisen in der Brillant Class, 3er-bestuhlter Premiumbus
- Traumhafte Übernachtungen in ansprechenden Hotels
- Viele Erlebnisse und Highlights bei den Ausflügen und Besichtigungen
- Inklusivpreise
- Als Familienunternehmen von Herzen für Sie da.

Rufen Sie uns an oder besuchen Sie unsere Webseite. Wir freuen uns auf Sie!

krautscheidreisen.de | Tel. 02248 - 91 71 0

Patientenverfügung & Testament

Entscheiden Sie selbst - bevor es Andere für Sie tun!



RSW Rechtsanwälte

Gerade Menschen im fortgeschrittenen Alter sollten sich frühzeitig Gedanken über ihre Zukunft in Form von einer Patientenverfügung oder einem Testament machen, um bewusst und nach eigenem Willen zu entscheiden. Wir unterstützen Sie:

- Was ist eine Patientenverfügung genau?
- Wer braucht sie und wann gilt sie?
- Wie errichte ich wirksam ein Testament?

Am Markt 1
53721 Siegburg
Telefon 0 22 41 / 966 9 - 0
E-Mail kanzlei@rsw-recht.de

www.rsw-recht.de

Marc Lietzau

Fachanwalt für Erbrecht
Fachanwalt für Familienrecht



 **STADTBETRIEBE SIEGBURG AÖR**
- ein Kommunalunternehmen der KREISSTADT SIEGBURG -

SIEGBURGER KERAMIKMARKT

13. & 14. JULI 2019 | 11 bis 18 Uhr

**ERLESEN. FACETTENREICH.
ZEITGENÖSSISCH. INTERNATIONAL.**

Fünfundachtzig professionelle Werkstätten und Keramiker präsentieren eindrucksvolle Facetten der aktuellen Keramikunst.

3. Siegburger Keramikpreis „Flowerpower“ -
Preisverleihung am 13. Juli 2019 um 14.30 Uhr vor dem
Stadtmuseum.



Mobil bleiben und **barrierefrei** wohnen?

... Einkaufen, Arztbesuche, Freizeitaktivitäten –
alles in Ihrer Nähe? Wir finden das Passende für Sie!

Profitieren Sie von unserer 40-jährigen Erfahrung
in Sachen Immobilien:

- Kostenlose Wertermittlung Ihrer Immobilie
- Verkauf und Vermietung von Häusern und Wohnungen
- Suche und Verkauf von Grundstücken in der Region
- Kostenloser Energieausweis bei Beauftragung
- Persönlicher Ansprechpartner in unserem Haus

... und wir können auch Hausverwaltung.

Wie können wir Ihnen behilflich sein?

**Seit über
40 Jahren**

Blümlein Immobilien GmbH
Bonner Straße 108 • 53757 Sankt Augustin
Tel.: 02241 92 77-0 • info@immobilien-bluemlein.de
www.immobilien-bluemlein.de

IMMOBILIEN
BLÜMLEIN



In dieser Ausgabe lesen Sie:

Allgemeines		Besinnliches	
Grußwort	4	Liebeserklärung an Siegburg/Fenster des Herzens/ Sonnabendmorgen	30
Sechs neue Schnellladesäulen/ 500 Gratis-Obstbäume/ Rhein-Sieg-Halle wird Rhein Sieg Forum	5	Gedanken eines unbekanntenen Dichters/ Freude/ Zweierlei Dummheit	31
Begeisterung für das Unscheinbare/ Auch im Alter mobil bleiben	6	Wahre Sprüche/ Das Los/ Erfolg/ Erfahrungen! Aufruf an die Senioren	32 33
Im Reisefieber, aber herzkrank/ Koronare Herzkrank- heit bei Frauen	7	Das Ehrenamt/ Der Schmetterling ist in die Rose ver- liebt/ Wir haben keine Zeit mehr	34
Neuer Michaelsberg: Wissen, das erwandert wurde/ Krankentransport auf Rezept	8	Ausgleich/ EU-Rettungsschirm/ Zitronensaft/ Rheinischer Charme	35
Abgesichert im Ausland unterwegs/ Ab Juli gibt's mehr Geld	9	Arzt-Witz/ Heiteres Tierleben/ Lustiges/ Zum Schmun- zeln	36
Ehen müssen nicht langweilig sein/ Nachruf auf einen guten Menschen/ Das Neugeborene in meinem Arm	10	Lachen ist gesund/ Ne Verzäll us Kölle Herzliche Glückwünsche	37 38-39
Ihre Ansprechpartnerin für Pflege- und Sozialberatung/ Seniorenklub "Grand Hand" Kaldauen	11	Nostalgisches	
Anekdoten aus Vorlesestunden/ Macadamia-Nüsse	12	Schwimmen im alten Siegburg	40/41
Rätselhaftes Siegburg	13	Die Siegburger Nachtwächter/ Kinder als Rohstoff- sammler	42
Buchtipps	14/15	Hausfrauen früher und heute	43
Fotorätsel	16	Fotoerinnerung/ Sommer 1954	44
Rätsel "Versteckte Orte"	17	Prinz-August-Wilhelm-Strandbad	45
Trinkwasser ist das Lebensmittel Nr. 1	18/19	Erinnerungen an eine couragierte Frau	46/47
Nur wer richtig trinkt, denkt auch besser	19	Eine Frühlingsreise an den Lago Maggiore	48/49
Siegburger Senioren unterwegs/ Neuauflage des Ratgebers "Schuldenfrei im Alter"/ Pedelec-Training	20	Bilder gesucht/ Siegburg ist schön!	50
Gesprächskreisangebote: Pflegende Angehörige/ Niederländisch/ Trauergesprächskreis/ Demenz-Sprechstunde/ Selbsthilfegruppe Männer mit Krebs	21	Der PHRIX-Spielplatz	51
Angebote von VHS und DRK	22/25	Europa - gestern und heute	52/53
Rätsel-Auflösungen	25	In Hoc Signo	54/55
Veranstaltungskalender	26-28	Die Wolsdorfer Kirmes	56
Märchenhaftes Siegburg/ Lieblingsstück	29	Erinnerung an die Kriegsjahre 1944/45	57
		Messdienererlebnisse i.d. 50er u. 60er Jahren	58/59
		Von Lycker zu Lyckerin	59
		Eiserne Hochzeit Teil 2	60-63
		Anzeigenerinnerungen aus den 50er Jahren	64
		Impressum/ Anzeigen	65-67

**Allen Autorinnen und Autoren danken wir für die Beiträge der 65er Nachrichten.
Wir behalten uns vor, in Einzelfällen Änderungen bzw. Kürzungen an Texten vorzunehmen.**

Abgabetermine / Redaktionsschluss:

Frühlingsausgabe:	02.01.
Sommerausgabe:	01.04.
Herbstaussgabe:	01.07.
Sommerausgabe:	01.10.

Kontakt zur Redaktion:

Claudia Förster, Tel. 02241/102 267, Zimmer 120
Astrid Thomas-Müller, Tel 02241/102 372, Zimmer 119
E-Mail: 65er@siegburg.de

Ein Bezugspreis für die Seniorenzeitung wird nicht erhoben. Jedoch freuen wir uns über eine Spendenüberweisung an die Stadtkasse Siegburg unter Angabe 459101 50000000 315010101 auf folgender Bankverbindung:

**IBAN: DE91 3706 9991 0200 3300 13 / BIC: GENODEBRL bei der Bühler Bank eG oder
IBAN: DE03 3705 0299 0001 0059 58 / BIC: COKSDE33 bei der Kreissparkasse Siegburg**

Für Spenden bis zu 200,- € gilt der Überweisungsträger als Spendenquittung. Für höhere Beträge erhalten Sie eine gesonderte Spendenbescheinigung der Stadt Siegburg

Allen Spendern herzlichen Dank!

Liebe Seniorinnen und Senioren!

Wasser ist Leben. In dieser Ausgabe erfahren Sie, wie richtig diese Aussage ist. Wasser als Grundlage unseres Daseins liefert die Wahnachtalsperre in Seligenthal. Der Wahnachtalsperrenverband beliefert uns im allgemeinen Teil mit erfrischenden Zahlen, Daten und Fakten zum Lebenselixier.

Wie viel Liter muss man täglich trinken, damit das Gehirn arbeitet? Mit welchen fruchtigen Zusätzen lässt sich das Wasser anreichern? Der Ratgeber text „Wer richtig trinkt, denkt besser“ auf Seite 19 hilft weiter.

Das Rauschen und Plätschern großer Gewässer übt auf den Erholungssuchenden seit jeher eine magnetische Anziehungskraft aus. Zwei Artikel nehmen uns passend zur Ferienzeit mit an den traumhaften Lago Maggiore und auf die holländische Nordseeinsel Texel. Es lohnt sich, darauf genauer einzugehen.

Liesel Schäfer berichtet auf den Seiten 48/49 eindrucksvoll, wie sie die geführte Busreise an den Alpensee im Norden Italien meisterte, obwohl sie auf den Rollator angewiesen ist. Selbst der Ausflug ins geschäftige Mailand ließ sich in der Gruppe bewerkstelligen, überdies kam ihr die Rücksichtnahme der freundlichen Lombarden zugute.

Manfred Lindgens schreibt auf den Seiten 52/53 über eine unvergessliche Fahrradtour, die ihn mit einem Ausbildungskollegen 1957 durch Holland führte. Lindgens, zum Zeitpunkt des Abenteuers gerade 17 Jahre alt, streifte auf zwei Rädern und mit Zelt durch das ganze Land, sah neben Texel die Grachten Amsterdams und den riesigen Rotterdamer Hafen. Zwei Wochen war er weg. Ohne Handykontakt zur Familie. Ohne satellitengestützte Navigation. Die einzige größere Schwierigkeit ergab sich am Zollhaus bei der Rückkehr. Lindgens hatte in den Niederlanden Zigaretten eingekauft...

Wo sind die Siegburger, Troisdorfer und Hennefer im 19. und 20. Jahrhundert ins Wasser gesprungen? Gerhard Schwidden hat sich intensiv mit der heimischen Bädergeschichte auseinandersetzt. So tauchen wir ein in Agger und Sieg, besehen uns amüsiert die Kleidervorschriften und die strikte Trennung von Männlein und Weiblein, die zu Kaisers Zeiten in den Badeanstalten praktiziert wurde. Schwiddens Ausführungen lesen Sie auf den Seiten 40 und 41.

Allen Autoren der Sommerausgabe ein herzliches Dankeschön für Ihre Mühen. Machen Sie weiter so! Und denjenigen, die demnächst den Urlaub antreten, wünsche ich möglichst wenig Wasser von oben und großen Schwimmspaß im Meer, im See oder im Freibad am Ferienort!

Ihr



Franz Schuler

Sechs neue Schnellladesäulen für Siegburg



Sechs neue Schnellladesäulen für Elektromobile gibt es in Siegburg, sie befinden sich auf den Parkplätzen Kleiberg, Berliner Platz, Elisabethstraße, Humperdinckstraße, Mühlentorplatz sowie in der Herrengartenstraße. Mit Rhenag-Vorstand Kurt Rommel lud Bürgermeister Franz Huhn Anfang April zur offiziellen Einweihung an die Elisabethstraße in unmittelbarer Rathausnähe.

„Rein betriebswirtschaftlich rechnen sich solche Ladesäulen für unser Unternehmen noch nicht“, gestand Rommel. „Wir sind aber fest davon überzeugt, dass sie notwendig sind. Wir wollen die Autofahrer zum Umstieg auf Elektromobilität bewegen und damit der Energiewende auf der Straße einen Schub geben. Der eingespeiste Strom besteht zu 100 Prozent aus Wasserkraft.“

Dem stimmt Huhn zu, ging darauf auf, was das Prinzip „Tankstelle statt Stellplatz“ für die Stadt bedeutet. „Wir verzichten insgesamt auf Einnahmen in Höhe von 36.000 Euro jährlich. Aber wir können nicht ‚Fridays for Future‘ gut finden, und ich finde die Proteste der Schüler gut, aber selber nichts tun.“

An den neuen Ladepunkten können E-Autos zehnmals schneller als an einer normalen Haussteckdose geladen werden. Für dieses Jahr ist die Inbetriebnahme von zwei weiteren Schnellladesäulen in der Bach- und der Wilhelm-Ostwald-Straße geplant.

Auszug aus siegburgaktuell vom 2.4.2019

500 Gratis-Obstbäume

Die Insektenpopulation geht stark zurück, die Ursachen werden noch erforscht. Die Kreisstadt setzt ein Zeichen, damit die verbleibenden Krabbler und Flieger eine Heimat finden. Die Stadtverwaltung hat die Aktion „500 Obstbäume für Siegburg“ initiiert. Wenn Sie Besitzer eines Siegburger Grundstücks sind, auf dem ein Baum eine Heimat finden könnte, dann melden sie sich telefonisch unter 02241/102-350, -353 oder -356 im städtischen Umweltamt. Die Abgabe erfolgt kostenlos! Im Portfolio sind etwa der Apfel „Luxemburger Triumph“, die Birne „Köstliche von Charneau“, die „Mirabelle von Nancy“ und die Zwetschge „Wagenheimer Frühe“.

Rhein-Sieg-Halle wird Rhein Sieg Forum



Die Bauarbeiten zur Erweiterung der Rhein-Sieg-Halle haben begonnen. Ein abtrennbarer kleiner Saal, sechs Seminarräume, lichtdurchflutete Foyers, eine neue Bar als Herzstück des Hauses und nicht zuletzt ein begrünter Innenhof - das Rhein Sieg Forum wird mehr sein als es die Rhein-Sieg-Halle heute ist. Mit dem großzügigen Konferenztrakt wird es über hervorragende Voraussetzungen für Kongresse und Tagungen mit bis zu 500 Teilnehmern verfügen. Konzert- und Theatergästen steht künftig selbst bei ausverkauftem Haus ein großzügiger Pausenbereich zur Verfügung, der zum Verweilen einlädt und das Rhein Sieg Forum auch abseits des Bühnengeschehens zu einem Ort für besondere Stunden macht.

Begeisterung für das Unscheinbare

Einer meiner Freunde war ein reiselustiger Mensch. Er erzählte mir oft begeistert von seinen Reisen. Die Nationalparks der USA, Hawaii, die Berge Kanadas, die beeindruckende Natur Südafrikas, das Taucherparadies der Malediven; es klang wie eine „Hitliste“ seiner Reiseländer. Besonders fesselten ihn die Glücksmomente beim Blick in die rätselhafte Welt unter Wasser.

Dann meine Frage: „Kennst du das Hüppelröttchen?“ „Nein, was ist das?“ „Das ist ein Berg, knapp 300 Meter hoch, in einem Wandergebiet in der Nähe von Eitorf. Eitorf kennst du?“, meine etwas ironische Frage. „Ja, da kann ich noch wandern, wenn ich mal alt bin“, so seine Antwort. Als er starb, hatte er das Hüppelröttchen nicht mehr gesehen.

Es gibt Menschen, die sich bewusst vom großen Reisevergnügen abwenden und sich zu Fuß auf den Weg machen. Sie sind fasziniert von der Erfahrung, auf dem Weg zu sein. Der begeisterte Wanderer, der Schritt für Schritt seine Tagesetappe durchmisst, sieht häufig mehr, empfindet tiefer als der „Flugzeug- oder Autowanderer“. Hier stößt man auf ein Paradox: Der Mensch flieht den störenden Lärm, die Hektik, den Stress, den er selbst verursacht, geht bewusst in die Stille, sucht die Ruhe. So kann eine Entdeckungsreise in die Natur zur Entdeckungsreise in das eigene Innere werden. Ruhe und Abgeschiedenheit regen die Sinne an, lenken hin auf die unscheinbaren Dinge am Weg. Der Chor der Vögel am Morgen, Regentropfen auf der Haut, der Geruch von frischem Heu auf einer Wiese, vielleicht auch die schmerzenden Füße; beim Wandern kann der Mensch sensibel werden für Empfindungen.

Wandern kann zum Pilgern werden und damit eine religiöse Ausrichtung bekommen. Ich verdanke Hape Kerkeling („Ich bin dann mal weg“) eine wichtige Unterscheidung. Er schreibt: Man wandert mit den Füßen, man pilgert mit dem Herzen. Der Mensch kann sich als Suchender auf dem Lebensweg erfahren. Die innere Bewegung wird wichtiger als die äußere. Der pilgernde Mensch fragt sich, was das im Letzten bedeutet: Fremdling zu sein auf dieser Erde, auf einem Weg zu sein, der weit über ihn hinausführt.

Als Pilger auf dem Jakobsweg in Frankreich war ich am Ende eines „unendlich“ langen Tages „begeistert“, meine Zehen wieder zu fühlen. Im Gästebuch der Herberge machte ich mir Luft und schrieb folgendes hinein:

„Wenn du nach 29 km Wandern im Regen, davon 20 km auf der Asphaltstraße, in der Herberge ankommst, dann fragst du dich, wo sind meine Zehen. Öffnest du dann die Schuhe und findest sie - das ist wahres Glück.“

Hundemüde, kaputt, aber glücklich! Und am nächsten Morgen beim Abschied die Gastgeber: Beten Sie für mich in Santiago!“

Dr. Ferdinand Kaufmann, Siegburg

Auch im Alter mobil bleiben

Der Urlaub war und ist für die Berufstätigen die schönste Zeit im Jahr: Ausspannen, ausschlafen, bislang fremde Städte oder Länder kennen lernen, Zeit für die Familie haben. Kommt der Mensch ins Seniorenalter, ändert sich meist zwangsläufig die Situation. Lange Fahrten auf der Autobahn werden zu stressig, die Herausforderungen einer Flugreise sind für ältere und alte Menschen oft alles andere als spaßig. Also bleiben die Ruheständler lieber zu Hause und blättern in ihren Fotoalben, um sich daran zu erinnern, wie es früher war. Aber das muss nicht sein. Das Erzbistum Köln möchte durch das Unternehmen „Kirchenzeitungsreisen“ die Mobilität seiner Mitglieder erhalten und ihre Lebensfreude durch das Angebot, Land und Leute -vorwiegend in den Ländern Europas - kennen zu lernen, stärken. Die Angebote zeichnen sich durch eine gute Betreuung und fachkundige Leitung während der Fahrten aus, bei fast allen Reisen können Menschen, die auf Rollatoren angewiesen sind, mitfahren, ihre Konfession spielt keine Rolle. Die Auswahl an Reisen ist groß. Ein Zustieg in die modernen Reisebusse ist an der Haltestelle der Stadtbahn Siegburg/Bonn in Sankt Augustin-Zentrum oder in der Stadtmitte von Köln, Nähe Dom, möglich. Hier eine kleine Auswahl aus dem Reiseangebot für 2019: Mirabellenblüte in Lothringen vom 24. bis 27. April, Kathedralen Frankreichs vom 26. bis 30. April, Keukenhof und Leiden, 7. und 8. Mai, Fluss-Kreuzfahrt von Düsseldorf nach Utrecht, 15. bis 18. Mai, Kathedralen Englands, 25. Mai bis 1. Juni, Passionsspiele Erl, 26. Mai bis 2. Juni, Händel-Festspiele in Halle, 13. bis 17. Juni, Festspiele Bregenz, 21. bis 25. Juli, Musik- und Orgelwoche an der Weser, 3. bis 8. November. Weitere Infos über www.kirchenzeitungsreisen.de oder Telefon 02133/26 80 26.

Ulrich Tondar, Siegburg

Im Reisefieber, aber herzkrank: Was sollten Herzpatienten beachten?

Die Deutsche Herzstiftung bietet ein kostenloses Reise-Set mit wichtigen Empfehlungen, Tipps und Sicherheitshinweisen

Reise-Set für Herzpatienten
mit praktischen Tipps der Deutschen Herzstiftung



„Millionen von Menschen in Deutschland sind von Herz-Kreislauf-Erkrankungen betroffen. Viele von ihnen wollen oder können auf das Reisen nicht verzichten, sind sich aber unsicher, ob eine Reise für sie ratsam oder zumutbar ist“, sagt Rainer Walterscheid, der ehrenamtliche Regional-

Beauftragte der Deutschen Herzstiftung (DHS) hier im Rhein-Sieg-Kreis.

Eine wichtige Hilfe bietet das kostenfreie Reise-Set der Deutschen Herzstiftung mit praktischen Reisetipps und Empfehlungen für Herzpatienten, das Walterscheid im Auftrag der DHS jetzt anbietet. Das Set in einer handlichen Tickethülle enthält das Faltblatt „Reisetipps für Herzpatienten mit einer Vorbereitungs-Checkliste“, den Herz-Sprachführer (in 10 Sprachen), „Herznotfall im Ausland - So holen Sie Hilfe“ und einen „Notfallausweis für Herzpatienten“.

Damit im Notfall sofort der Rettungsdienst gerufen wer-

den kann, sollte auch schon zu Hause vor Antritt der Auslandsreise die jeweilige Notrufnummer des Urlaubslandes festgestellt werden. Leider wissen nur rund 25 Prozent der Bevölkerung von der inländischen **Notrufnummer 112**, die bereits seit weit über 20 Jahren besteht.

Das kostenlose Reise-Set für Herzpatienten kann angefordert werden bei Rainer Walterscheid unter der Telefonnummer 02242/85639, montags bis freitags von 10 bis 12 Uhr oder per Post über Rainer Walterscheid/Herzstiftung, Postfach 1347, 53760 Hennef, mit Angabe des Stichwortes „Reise-Set für Herzpatienten“. Es wird eine Portokosten-Spende von 1,45 Euro in Briefmarken erbeten.



Koronare Herzkrankheit bei Frauen

Einen aktuellen Sonderdruck mit dem Titel "Was ist bei Frauen anders - Koronare Herzkrankheit" brachte die Deutsche Herzstiftung e.V. unlängst heraus.

Wenn Frauen Angst vor Krankheiten haben, dann haben sie Angst vor Krebs. Vor dem Herzinfarkt glauben sie sich sicher, denn der Herzinfarkt sei „reine Männersache“. So schreiben die Autoren dieses zwölfseitigen Sonderdruckes vom Universitäts-Herzzentrum Freiburg/Bad Krozingen. Weit gefehlt, denn tatsächlich sind es nicht Krebsleiden, sondern Erkrankungen des Herz-Kreislaufsystems, die auch bei Frauen die Todesursachenstatistik anführen. Typische Signale einer Herzkrankheit sind starke Schmerzen, die in den Brustkorb und den Oberbauch ausstrahlen. Die Häufigkeit und Art

der verschiedenen Beschwerden können selbstverständlich umfangreich nachgelesen werden.

Übrigens: Die Autoren aller Broschüren und Sonderdrucke sind renommierte Herzspezialisten, die für die Herzstiftung vollständig auf Honorare verzichten.

Die Broschüre „Sonderdruck Koronare Herzkrankheit bei Frauen“ kann für eine Briefmarkenspende von 1,45 Euro schriftlich bei Rainer Walterscheid/Herzstiftung, Postfach 1347, 53760 Hennef, bestellt werden. Telefonische Informationen erhalten Sie montags bis freitags unter 02242/8 56 39.

Neuer Michaelsberg: Wissen, das erwandert wurde



Der Geschichtsverein für Siegburg und den Rhein-Sieg-Kreis war am 16. Mai 2019 auf Exkursion im Herzen Siegburgs und informierte sich über die Umsetzungen des Michaelsbergkonzepts.

Planungsamtsleiter Stephan Marks führte in 75 Minuten über den Berg und erläuterte, wie durch das regelmäßige Stutzen der just angepflanzten Hainbuchen und Eichen ein "Niederwald" entsteht, was einen Mitgeher zu dem Bonmot verleitete, bei der Abtei könne man fortan vom "Niederwalddenkmal 2.0" sprechen. Marks wies auf die weiße Schicht auf dem Stamm der Linden hin, eine Art Creme gegen zu erwartende Supersommersonnenstrahlen.

Am Osthang stoppte der Tross am verstärkten Stützbauwerk. Bis vor kurzem war's eine "Soda-Mauer", einfach so da, ohne Fundament und dem Umsturz zugeneigt. Sie rief nach sichernden Arbeitsschritten, die der Fachmann mit dem Vokabular "kraftbündiger Verschluss" und "Lanzen-Verankerung" bezeichnet. Beruhigendes Zwischenfazit von Marks, der Siegburgs Wahrzeichen seit acht Jahren intensiv beplant: "Nie war der Berg stabiler als heute." Und nie besser erschlossen. Die Wege laden ein zur Promenade, attraktive Holzbänke zum Verweilen bei einem Picknickhappen. Die durchgehend beleuchtete Kreisverbindung am Fuß des grünen Hügels ist um 11 Uhr vormittags stark frequentiert. Jogger ziehen ihre Bahnen. 1.200 Meter misst das weite Rund. Nach Stippvisiten am Hexenturm und an der Seufzerallee, denen die Romantik den Namen gab, sowie Vogelperspektivblick in den deutlich erkennbaren Terrassengarten Maximilian Jacobis beschlossen die Ausflügler auf der Dachterrasse des Katholisch-Sozialen Instituts ihre Tour. Von hier kann man bis Bonn und Wachtberg blicken, dem Zuhause einiger Exkursionsteilnehmer. Sie hatten schon vom "neuen" Michaelsberg gehört, ihn bis dato aber noch nicht in Augenschein - geschweige denn unter die Wanderschuhe - genommen. Dem Wandern soll denn auch der Schluss gehören. "Das war Wissensvermittlung, die erwandert wurde", resümierte ein Geschichtsvereinsmitglied wissenssatt.

Krankentransport auf Rezept: Wann bezahlt die Krankenkasse den Weg zum Arzt?

Wer krank oder in seiner Mobilität eingeschränkt ist, benötigt oft eine Transportmöglichkeit für den Weg in die behandelnde Praxis, ins Krankenhaus oder zur Reha-Maßnahme. Damit die Kosten hierfür nicht aus dem Ruder laufen, ist bei den gesetzlichen Krankenkassen die Übernahme der Aufwendungen für eine Patientenbeförderung eng geregelt: Ärzte dürfen Krankentransporte nur verordnen, wenn die Fahrt medizinisch notwendig ist. Seit Januar beschert eine erweiterte Regel auch Pflegebedürftigen eine Entlastung. "Wer über den Pflegegrad 4 und 5 oder eine Schwerbehinderung mit dem Merkzeichen aG, BI oder H verfügt, kann für medizinisch notwendige Fahrten zum Arzt oder Zahnarzt auch ohne vorherige Erlaubnis seiner gesetzlichen Krankenkasse ein Taxi nehmen, für das die Kasse anschließend die Kosten übernimmt", erklärt die Verbraucherzentrale NRW. Und weiter: "Diese Regelung gilt auch für Betroffene mit Pflegegrad 3, wenn sie zusätzlich mobilitätseingeschränkt sind." Fahrten zum Abholen von Rezepten oder Erfragen von Befunden werden jedoch nicht erstattet. Unter dem folgenden Link gibt die Verbraucherzentrale einen Überblick.

<https://www.verbraucherzentrale.nrw/wissen/gesundheitspflege/krankenversicherung/krankentransport-auf-rezept-wann-gesetzliche-krankenkassen-zahlen-33784>

Werden Sie Autor der 65er

Gestalten Sie zusammen mit anderen Lesern die 65er Nachrichten!

Zahlreiche Artikel werden von den Lesern eingereicht. So entsteht eine bunte, abwechslungsreiche und unverwechselbare Mischung von Beiträgen. „Von Senioren für Senioren“ ist das Motto, das die 65er Nachrichten auszeichnet. Über 70 Damen und Herren zählen mittlerweile zum Team der ehrenamtlichen Mitarbeiter. Jeder, der gerne Texte verfasst und anderen von seinen Erlebnissen berichten oder ein paar nützliche Ratschläge an die Hand geben möchte, ist herzlich eingeladen, an der Gestaltung der 65er-Nachrichten mitzuwirken. Beiträge werden erbeten an:

**Kreisstadt Siegburg, Redaktion 65er Nachrichten
Nogenter Platz 10, 53721 Siegburg**

oder per Email an 65er@siegburg.de

Abgesichert im Ausland unterwegs Die richtige Reiseversicherung mit im Gepäck

Die Tage bis zum Sommerurlaub sind gezählt. „Wer jetzt alle Vorbereitungen für einen Auslandsstrip trifft, sollte nicht nur an einen Reiseführer, sondern auch an den notwendigen Versicherungsschutz denken. Denn ohne die richtige Zusatzpolice müssen Urlauber im schlimmsten Fall einen Schaden aus eigener Tasche bezahlen“, warnt die Verbraucherzentrale NRW. Reiseplaner erhalten bei den Versicherungsgesellschaften Angebote zur unverzichtbaren Auslandsreisekrankenversicherung und zum vielfach sinnvollen Reiserücktrittsschutz. Diese Policen bieten oft bessere Konditionen als die Offerten auf Reiseportalen. Die Verbraucherzentrale NRW erklärt, welche Versicherungen ins Reisegepäck gehören und bis wann sie abgeschlossen werden können:

- **Auslandsreisekrankenversicherung:** Die Police für den Krankheitsfall ist der wichtigste Schutz für einen Trip in ferne Länder. Hierbei sollten Urlauber einen günstigen Jahresvertrag abschließen, der für mehrere Reisen im Jahr Gültigkeit besitzt. Vorteil: Der Versicherungsschutz gilt auch für spontane Ausflüge, etwa über das Wochenende ins Ausland. Wichtig jedoch: Unbedingt ins Kleingedruckte schauen. Denn eine Auslandsreise-Krankenversicherung begrenzt in der Regel die Dauer der vereinbarten Absicherung. Zumeist bieten die Jahres-Policen am Markt einen Schutz von höchstens 42 bis 70 Tagen pro Trip. Wer einen Aufenthalt von mehreren Monaten im Ausland plant, riskiert im Krankheitsfall hohe Kosten, auf denen er sitzen bleibt. Hier sollte eine Auslandsreisekrankenversicherung für eine lange Einzelreise abgeschlossen werden. Dieser Schutz kann auch noch kurz vor Reiseantritt – quasi last minute – abgeschlossen werden. Statt eines Abschlusses auf gepacktem Koffer empfiehlt sich jedoch ein gründlicher Preis-Leistungs-Vergleich von mehreren Versicherungsangeboten im noch ruhigen Vorfeld einer Reise.

- **Reiserücktrittsversicherung:** Der Schutz bei unfreiwilligem Verzicht auf eine Reise – etwa bei Krankheit, Unfall, Tod des Partners beziehungsweise eines nahen Familienangehörigen oder bei Arbeitsplatzverlust – ist sinnvoll, wenn beispielsweise eine teure Reise lange im Voraus geplant wird. Auch für den Urlaub mit Kindern kann der Abschluss sinnvoll sein. Wer den Reiserücktritt versichert, sollte unbedingt darauf achten, dass auch gleichzeitig die Kosten für einen Abbruch des Urlaubs übernommen werden. Versicherer legen die Fristen

für den Abschluss des finanziellen Schutzes individuell fest. Bei vielen Unternehmen kann ein Vertrag bis 30 Tage vor Reisebeginn abgeschlossen werden. Urlauber, die sich für einen Schnelltrip entscheiden, müssen den Rücktrittsschutz innerhalb von ein bis drei Tagen nach der Buchung vereinbaren.

- **Reisegepäckversicherung:** Verzichtbar ist hingegen in der Regel die Police für den Verlust des Reisegepäcks. Sie bietet für einen relativ hohen Beitrag nur minimalen Schutz. Denn der Reisende muss auf sein Gepäck so sorgfältig achten als ob es überhaupt nicht versichert sei. Kann ihm der Versicherer vorwerfen, nicht ausreichend auf Koffer und Co. achtgegeben zu haben, wird dem Versicherten ein Mitverschulden angerechnet und entsprechend weniger reguliert. Also wenn überhaupt, wird dann nur ein Teil des Schadens erstattet. Eine Gepäckversicherung muss spätestens bis zu dem Tag, an dem es losgeht, in trockenen Tüchern sein. Auf der sicheren Seite – vor allem auch bei online-Abschlüssen – ist, wer sich rechtzeitig um eine Police kümmert.

- **Hausratversicherung:** Viele Gegenstände im Gepäck sind über diese Police geschützt. Es gibt dabei eine Obergrenze der möglichen Erstattung von maximal 10.000 Euro beziehungsweise zehn Prozent der Hausratversicherungssumme. Voraussetzung für eine Leistung ist, dass Sachen bei Raub, Einbruch entwendet oder durch einen Sturm beschädigt wurden. Weiteres Plus: Die Hausratversicherung erstattet den Neuwert, während die Reisegepäckversicherung nur für den Zeitwert aufkommt.

Ab Juli gibt's mehr Geld

Rentnerinnen und Rentner können sich freuen: Zum 1. Juli steigen die Renten in Ostdeutschland um 3,91 Prozent, in Westdeutschland um 3,18 Prozent. Das hat das Bundeskabinett beschlossen.

Quelle: Bundesregierung.de

Ehen müssen nicht langweilig werden

Wenn man heute die Scheidungsraten ansieht, muss man sich fragen, warum trennen sich Paare, die Jahre zusammengelebt haben. Liegt es daran, dass jeder seine Eigenständigkeit bewahren will? Beim ersten Windstoß geht man auseinander, ohne zu bedenken, dass man auch Kompromisse schließen könnte. Wenn jeder 50 % seiner Eigenständigkeit abstreichen würde, dann kämen ja wieder 100% zusammen. Eine Ehe ist ein lebendiges Etwas. Sie bleibt nur am Leben, wenn sie täglich wächst und sich erneuert. Wendet man ihr nicht die Aufmerksamkeit zu, die sie braucht, wird sie genauso dahinwelken wie der Körper, wenn man ihn nicht bei guter Gesundheit hält. Die Ehe kann alle Freuden und Erfüllungen bieten, nach denen wir uns sehnen. Doch gibt es dieses Glück nur als Lohn für unser Bemühen und nicht als unverdientes Geschenk. Man muss begreifen, dass die Ehe wirklich etwas Lebendiges ist. Leben bedeutet Wachstum und Wachstum bedeutet Wandel. Ist man nach 10 Jahren immer noch der Gleiche geblieben, dann stimmt da etwas nicht. Man hat versäumt, neue Erfahrungen in sich zu verarbeiten und seinen eigenen Gesichtskreis zu erweitern. Die Ehe ist dann durch das stumpfe Gleichmaß festgefahren. Die Ehepartner sind sich leid geworden und wünschen eine Veränderung. Sie sehen in der Ehe seelenzerstörende Eintönigkeit und Langeweile. Vorschlagen könnte man diesen Paaren: Schafft Veränderung und Abwechslung, ohne dass es auf Kosten des Partners geht. Nur der Mangel an Eigeninitiative macht die Ehe stumpf und langweilig. Beide Teile müssen bereit sein, beständig im anderen neue Tiefen zu entdecken und gemeinsame Interessen zu entwickeln, um so einen Wandel zu schaffen. Meine Frau und ich sind mittlerweile 54 Jahre verheiratet. Wir hatten nie Langeweile. Wir waren beide immer füreinander da. Ich liebe sie immer noch, besonders jetzt, wo sie mich geistig verlassen hat. Ich werde immer für sie da sein. Solange ich lebe.

Karl Heinz Müller, Lohmar-Heide

Nachruf auf einen guten Menschen

Vor ein paar Tagen wurde ein wenig bekannter, aber guter Mann begraben. Mit ihm ist ein wahrhaft großer Mann dahingegangen. Er war nicht der Erfinder des Schießpulvers, schon gar nicht hat er die Atombombe ersonnen. Er hat nicht die Welt verbessern wollen. Er hat ein - wie viele andere - normales Leben mit seiner Frau und den Kindern geführt. Er war bescheiden, lebte

zurückgezogen und war zufrieden mit dem, was er sich erarbeitet hatte. Er hat keinem etwas zu leide getan, er hat wie andere auch seine Familie ernährt, die Kinder erzogen, einen Baum gepflanzt, die Hecke geschnitten, Steuern gezahlt und ab und zu ein Bierchen getrunken. Kein Reporter hat sich je für ihn interessiert. Nur einmal hat er in der Zeitung gestanden. Das war am Tag der Goldenen Hochzeit. Das hat ihn sehr gefreut. Er hatte auf einmal das Gefühl, nicht ganz vergessen worden zu sein. Man sollte ihm ein Denkmal setzen: Auf dem sollte stehen, hier ruht ein guter und großer Mensch, ein Wohltäter der Menschheit, er hat keinem etwas getan, er hat sich nicht wichtig gemacht, er hat keinen belästigt, er hat keinen betrogen und keinen gelangweilt. Er war kein Egoist, eher ein Altruist. Er war halt ein Mensch. Und ein großer Mann.

Eingereicht von Karl-Heinz Müller, Lohmar-Heide

Das Neugeborene in meinem Arm

Am 27. Juli 2018 kam mein jüngster Bruder Alfred mich in Sankt Augustin abholen und wir fuhren in seine Zweitwohnung nach Nauheim bei Wiesbaden. Dort packten wir unsere Sachen aus und übernachteten. Am nächsten Morgen durfte ich in der Wohnung über uns die ca. zwei Wochen alte Enkelin begrüßen. Sie heißt Liv und ist das insgesamt vierte Enkelkind meines Bruders. Bei der Geburt wog sie 3800g und war 55 cm groß.

Weiterhin begrüßte ich die vierjährige Ava und die junge Mutter, meine Nichte Katrin, und gab ihr ein Geschenk für das Neugeborene. Den stolzen Vater hatte ich schon am Telefon beglückwünscht. Ich fand eine total glückliche Familie vor. Am Nachmittag brachte mein Bruder die kleine Liv mit in die untere Wohnung. Er legte sie mir in meinen Arm. Ich war von Wohlgefühl überwältigt und sah mir das kleine Geschöpf an. Sie guckte mich an. Jedoch nehmen die Neugeborenen das in den ersten fünf Wochen nicht richtig auf. Was für ein süßes Kind lag da in meinem Arm! Der kleine Mund, die kleine Nase. Sie hat schöne Öhrchen und ganz dunkle Haare. Ihre Mutter Katrin stillt sie. Nach dem Trinken wird sie frisch gewickelt. Danach ist sie immer müde und schläft wieder. Wenn man das kleine Geschöpf sieht. Was denkt man? Es hat noch sein ganzes Leben vor sich und muss dazu lebensstüchtig werden. Das dauert Jahre. Zunächst steht die Liebe der Eltern im Vordergrund. Das kleine Wesen ist von den Eltern abhängig.

Was braucht so ein kleines Lebewesen? Außer Zutrauen, gute Nahrung, Pflege, Sauerstoff und nochmals Liebe.

Christine Zimmermann, St. Augustin

Ihre Ansprechpartnerin für Pflegeberatung und Allgemeine Sozialberatung



Sehr geehrte Leserinnen und Leser!

Mein Name ist Britta Meerbeck-Blum und ich bin Diplom-Sozialarbeiterin. Nach verschiedenen Stationen der sozialen Arbeit bin ich seit dem 1. Februar 2019 Mitarbeiterin bei der Kreisstadt Siegburg im Bereich Pflegeberatung und Allgemeine Sozialberatung.

Wenn Sie mehr wissen möchten über den Antrag auf Pflegeleistungen, die Begutachtung durch den medizinischen Dienst und den Bescheid der Pflegekasse, über Wohnraumberatung, Pflegedienst oder Alltagshilfe, unterstütze und berate ich Sie gerne.

In der allgemeinen Sozialberatung biete ich Hilfe bei verschiedenen Fragestellungen und beim Ausfüllen und Erklären von Formularen an. Gerne unterstütze ich Sie dabei, eine passende Beratungsstelle zu finden.

Sie finden mich in der Ringstraße 6, 53721 Siegburg, Raum 642 (vierter Stock). Das Haus ist barrierefrei. Telefonisch erreichen Sie mich unter der Rufnummer 02241/ 102-854 oder per E-Mail: Britta.Meerbeck-Blum@siegburg.de

Meine Bürozeiten sind montags von 8 bis 12 Uhr und 14 bis 16 Uhr, dienstags, donnerstags und freitags von 8 bis 12 Uhr.

Seniorenklub Grand Hand Kaldauen

Am 07.01.2019 wurde um den von Addi Kahle gestifteten Pokal gespielt. Nach zwei Spielrunden mit je 8 Spielen für jeden Spieler lautete das Ergebnis:

1. Herbert Gawlig, Troisdorf	1.649 Punkte
2. Richard Felber, Siegburg	1.451 Punkte
3. Jochen Reuter, Siegburg	1.392 Punkte

Herbert Gawlig ist damit für ein Jahr der Inhaber des Addi Kahle-Pokals. Dem Sieger einen *Herzlichen Glückwunsch* und weiterhin allen Spielern ein gutes Blatt für die weiteren Turniere!

Wenn Sie Interesse an einem gemütlichen Skatspiel haben, bei netter Unterhaltung und einem guten Kaffee, kommen Sie doch mal vorbei. Wir sind ein aufgeschlossener, gemütlicher Club, laut Extra-Blatt eine „harmonische Gemeinschaft“.

Wir spielen montags und donnerstags von 14 bis 17.30 Uhr in Siegburg-Kaldauen im Marienheim, Marienstraße. Auskunft erteilt auch gern Heinz Brodda, Telefon 02241/388348.

Seniorenklub "Grand Hand" Kaldauen Jahrgang 1934



v.l. Heinz Hemmersbach, Richard Felber, Ehrenmitglied Theresia Holzki, Ehrenpräsident Heinz Brodda und Heinz Eberts

Eingereicht von Hans-Theo Ehlen, Siegburg

Anekdoten aus Vorlesestunden im Seniorenheim

Nach meiner Tätigkeit als Lehrer in Siegburg wollte ich gerne ein Ehrenamt ausüben und fragte daher den damaligen Vorsitzenden des SKM (Sozialdienst kath. Männer im Rhein-Sieg-Kreis) Clemens Bruch, wie ich mich einbringen könnte. Er schlug mir vor, mich als Rechtlicher Betreuer um einen älteren Herrn im Seniorenpflegeheim St. Josef "Haus zur Mühlen" zu kümmern. Ich begann also im April 1996 mit dieser Aufgabe - damals war Frau Brigitte Johan die Heimleiterin -, später kamen weitere Betreuungen hinzu. Ich dachte, da ich ohnehin im Heim bin, könnte ich vielleicht auch noch eine andere Tätigkeit übernehmen. Ich begann mit einer wöchentlichen Vorlesestunde, die ich später verbunden mit Singen, auch in der Nachbareinrichtung "St. Antonius für Demenzerkrankte" fortsetzte. Diese Ehrenämter machten mir große Freude, und ich übte sie bis zum November 2018 aus. Ich spürte, dass ich auch vielen Bewohnern Freude und Abwechslung bereiten konnte. Viele bedankten sich oft mit Beifall für meine Lesungen. Natürlich blieb es nicht aus, dass ich einige lustige Begebenheiten im Heim miterlebte. Davon sind mir diese vier besonders in Erinnerung geblieben:

Ich erlebte einmal, wie der Sohn eines hundertjährigen Heimbewohners an seinem 70. Geburtstag zum Vater ins Heim kam und von ihm beglückwünscht wurde. Der Sohn war aber gar nicht erfreut über sein "hohes" Alter und jammerte dem Vater all seine Leiden und Wehwehchen vor. Darauf sagte der Vater zu ihm: "Jung, ich weiß gar nicht, was Du hast! Du hast doch das ganze Leben noch vor Dir!"

Jeweils 15 Minuten vor meiner Vorlesestunde rief ich einige Bewohner vom Haustelefon aus an, um sie nochmal an die Stunde zu erinnern. Eine ältere Dame nahm den Hörer ab (es war gegen 9.30 Uhr) und sagte zu mir: "Ja, aber ich schlafe doch noch!"

In den 22 Jahren, die ich in verschiedenen Seniorenheimen in Siegburg und Troisdorf vorlese, kam es natürlich hin und wieder mal wieder vor, dass jemand dabei einschläft. Das ist normal, obwohl ich immer ein sehr kurzweiliges und abwechslungsreiches Programm zusammenstelle.

Einmal hatte ich 8 Zuhörer. Bei der letzten Geschichte, einem Indianermärchen, merkte ich, wie eine Dame einnickte, dann ein Herr, bis tatsächlich alle eingeschlafen waren! Das hatte ich noch nie erlebt, zumal die Geschichte gar nicht langweilig war. Aber das Beste kommt noch. Am Schluss habe ich alle geweckt und gesagt: "So, meine Lieben, die Vorlesestunde ist nun zu Ende."

Beim Herausgehen sagte eine Dame zu mir: "Also Herr Rheineck, die Geschichte, die Sie zum Schluss vorgelesen haben, hat mir am besten gefallen!" Ich musste an mich halten, um nicht laut raus zu platzen!

Aufgeschnappt beim Mittagessen: Ein Herr wird gefragt, was er gerne essen möchte. "Wir haben heute Kartoffeln oder Pommes frites", sagt die Bedienung. "Ja", antwortet er, "dann hätte ich gerne die Kroketten."

Hanno Rheineck, Troisdorf

Macadamia-Nüsse

Die Wissenschaft hat festgestellt, dass besonders die Macadamia-Nüsse wichtige Substanzen enthalten, um die geistigen Fähigkeiten zu steigern und den Abbau der grauen Zellen zu verhindern. Es ist mir jedoch selbst nach jahrelangen, aufopfernden Eigenversuchen nicht gelungen diese Wirkung nachzuvollziehen - im Gegenteil, mit meinem Gedächtnis wird's immer schlimmer, aber mit dem von "unbehandelten" Personen auch.

Aber zurück zur Macadamia. Wenn man am späten Abend, vielleicht fernsehgelangweilt, durch die Wohnung schlendert, so entdeckt man bisweilen sehr nützliche Dinge. Ich aber werde eine dieser Erkundungen nicht mehr vergessen. Im Halbdunkeln erkannte ich im Küchenschrank eine der bekannten Dosen mit den Macadamia-Nüssen. Es gelang mir dieses Objekt unauffällig sicher zu stellen. Doch was ist das? Nachdem ich mit Hilfe des Schnellverschlusses zügig die Dose geöffnet hatte, benetzte ein Schwall einer Flüssigkeit meine Hose. Macadamia-Nüsse in Öl? Das war mir neu. Als ich aber Licht machte, erkannte ich die Dose mit Kichererbsen. Nun wollte mein Ego sich natürlich nicht dem Gekicher meiner Holden preisgeben und schüttete die Erbsen in den Rest der vom Mittagessen übriggebliebenen Erbsensuppe. Am folgenden Tag meinte die Holde: "Da kannst du doch mal sehen, wie vergesslich man doch wird. Ich wusste nicht mehr, dass ich Kichererbsen in die Suppe getan hatte." "Ja, wagt man so alles vergisst."

Alfons Kelter, St. Augustin

Rätselhaftes Siegburg

Aus den folgenden Silben sind 16 Wörter mit den unten aufgeführten Bedeutungen zu bilden:

A - ÄRZ - AL - BRID - BÜ - BUM - CAM - CROIS - DER - END - GE - GE - GO - HIR - HOI - I - IN - LA - LAU - LIE - MI - MÜN - NA - NA - NAT - NE - NE - NIE - NOR - RA - RENG - SANT - SEL - SI - SITZ - TA - TE - TIN - TRI - UK - ZE - ZIEL

Bei richtiger Lösung ergeben die ersten Buchstaben von oben nach unten gelesen den Namen der Sandsteinfigur eines kleinen Musikanten, die lange verschollen war, aber seit ein paar Jahren wieder ihre Heimat in Siegburg gefunden hat.

1. Englische Universitätsstadt

10. Weiblicher Heilberuf

2. Seemannsruf

11. Indonesisches Reisgericht

3. Landessprachlich: Norwegen

12. Weiblicher Vorname

4. Zuschauerplatz in Stadien

13. Franz. Blätterteighörnchen

5. Staat in Osteuropa

14. Viehhüter

6. Fußbodenbelag

15. Letztlich angestrebter Punkt

7. Eiland

16. Landschaft um Cottbus

8. Sammelbuch

9. Geldstück

Ingrid Voigtländer, Troisdorf

Die Lösung finden Sie auf Seite 25.

Buchtipps

Unvergessene Schulzeit



Spickzettel und Nachsitzen, Streber und hitzefrei – wem fallen da nicht eigene Schulerinnerungen ein? Immer, wenn alte Schulfreunde sich treffen, werden die Geschichten von Paukern und Pennälern wieder lebendig. Mancher hat sie aufgeschrieben. Aus seinem reichen Fundus solcher Zeitzeugen-

Erinnerungen präsentiert der Zeitgut Verlag drei ungewöhnliche Bücher mit spannenden und unterhaltsamen Schulgeschichten. „Unvergessene Schulzeit“ umfasst die Zeiträume von 1914 bis 1962.

Fotos und Dokumente der Zeitzeugen machen die Erinnerungen glaubwürdig und lebendig. So werden die Schulerinnerungen zum unterhaltsamen Spiegel der Zeitgeschichte.

Unvergessene Schulzeit
Erinnerungen von Schülern und Lehrern
Band 1, 1921-1945, Taschenbuch,
ISBN 978-3-86614-100-1, Euro 6,90

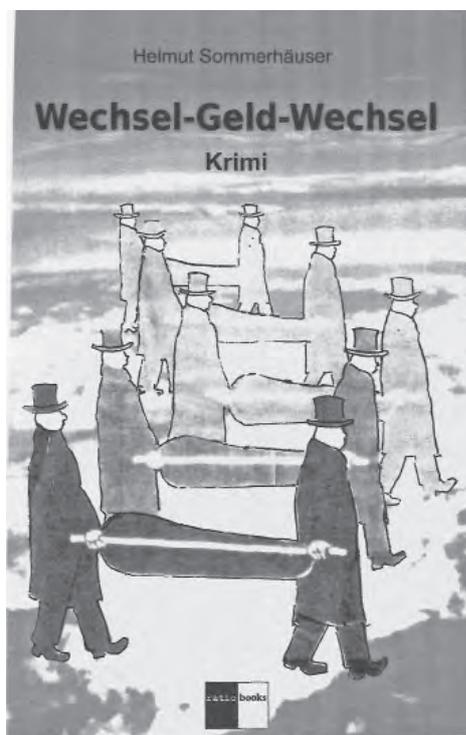
Band 3, 1914-1945, Taschenbuch,
ISBN 978-3-86614-120-9 Euro 6,90

Doppelband 1+2, 1921-1962, gebunden
ISBN 978-3-86614-140-7, Euro 12,90

Bestellung unter:

Zeitgut Verlag, Berlin
E-Mail: lydia-beier@zeitgut.de
Internet: www.zeitgut.de

Wechsel-Geld-Wechsel



Während des kroatisch-bosnischen Krieges von 1992 bis 1995 kommen viele Zivilisten ums Leben. Als der Soldat Luca Kovic erfährt, dass seine Eltern und seine Schwester zu den Opfern gehören, hält ihn nichts mehr in seiner Heimat. Bei einem Sondereinsatz riskiert er die

Flucht nach Deutschland. Mit Hilfe eines gestohlenen Ausweises wechselt er seine Identität und beantragt einen deutschen Pass. Er besucht Sprachkurse und versucht sich zu integrieren. Als Gelegenheitsarbeiter und Hartz IV-Empfänger hat er jedoch keine Chance. Um an Geld zu kommen, sucht er gezielt nach Opfern und bringt sie um. Skrupel hat er keine. Zufällig wird er Zeuge einer Entführung mit Lösegelderpressung. Ändert das sein Leben? Gibt es doch noch ein happy end?

Der Autor Helmut Sommerhäuser hat ein hoch aktuelles Thema aufgegriffen und für jeden Tathergang sehr genau recherchiert und die Morde spannend in Szene gesetzt. Dennoch eignet sich die Lektüre auch für Frauen, weil kein Blut aus den Seiten tropft.

“Wechsel-Geld-Wechsel“, Helmut Sommerhäuser

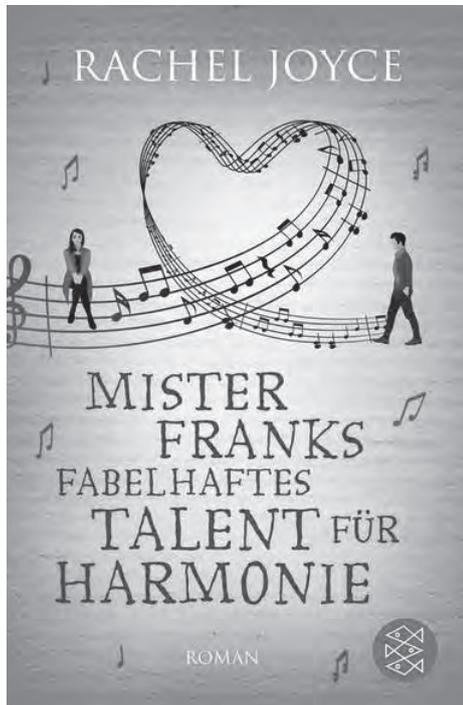
138 Seiten, Taschenbuch
Verlag Ratio books
ISBN 978-3-96136-041-3, Euro 8,-
Erhältlich in allen Buchhandlungen

Buchtipps

Mister Franks fabelhaftes Talent für Harmonie

„Wenn Sie Worte lieben, wenn Sie Musik lieben, wenn Sie irgendetwas lieben, dann müssen Sie diesen Roman lesen!“ Book Page

„Rachel Joyce trifft jeden Ton: ein Tribut an Freundschaft, Liebe und die Kraft von großartigen Songs.“ Washington Post



„Dieser Roman ist so wunderbar und tiefgründig wie die Musik, die jede Seite davon durchdringt.“ The Boston Globe

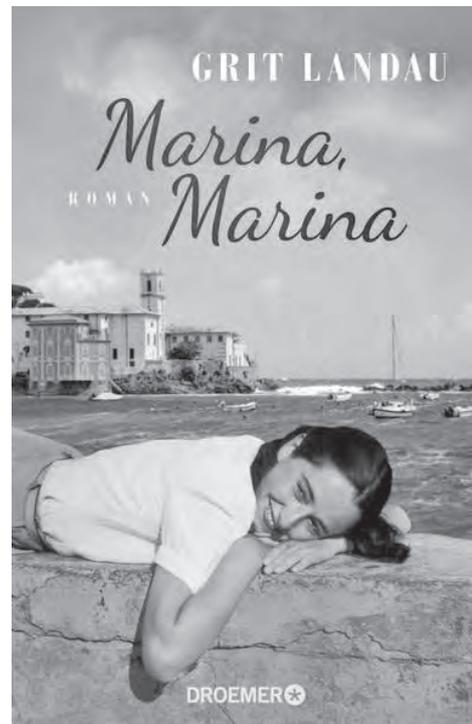
Mister Frank hat eine besondere Gabe: Er spürt, welche Musik die Menschen brauchen, um glücklich zu werden. In Franks Plattenladen in einer vergessenen Ecke der Stadt treffen sich Nachbarn, Kunden und die anderen Ladenbesitzer der Straße und hören Klassik und Jazz, Pop und Punk. Keiner weiß, wie lange sie hier noch überleben können. Da taucht eines Tages die Frau in Grün vor Franks Schaufenster auf. So sehr er sich auch bemüht, Frank kann einfach nicht hören, welche Musik in ihr klingt.

Rachel Joyce: "Mister Franks fabelhaftes Talent für Harmonie"

384 Seiten, Fischer Taschenbuch Verlag
ISBN 978-3-596-19865-8, Euro 10,99

Thalia Buchhandlung Siegburg
Markt 16-19, Siegburg
Tel.: 02241/9667-0 | Fax: 02241/9667-524
E-Mail: Thalia.Siegburg@Thalia.de
Internet: www.thalia.de

Marina, Marina



Die wechselvolle Geschichte eines italienischen Dorfes und seiner Bewohner und der Roman einer leidenschaftlichen Liebe für alle, die Italien und das italienische Lebensgefühl lieben

Eine große Liebesgeschichte mit viel italienischem Flair. Anfang der 1960er Jahre eroberte der Schlager "Marina, Marina" die Herzen der Italiener und der ganzen Welt. Der junge Nino aus dem kleinen Küstenort Sant'Amato an der Riviera versteht das nur zu gut, betet er doch – zwar heimlich, doch dafür umso heftiger – selbst eine Marina an: die schöne Frau des Friseurs und Mutter seines besten Freundes. Doch Marina beginnt eine leidenschaftliche Affäre mit einem Mann, dessen Identität Nino erst viele Sommer und etliche canzoni später erfahren soll. Bis dahin spinnt das Schicksal seine Fäden: Ninos Tante erfüllt sich einen lang gehegten Traum, der Cousin seines Vaters verliebt sich in eine deutsche Urlauberin, die von einem Hotelbalkon stürzt, und auch Marinas geheime Liebe bleibt nicht ohne Folgen.

Begleitet von den Hits der Saison, wird der Leser Zeuge vom Leben und Lieben in Sant'Amato, von Tragödien, deren Ursprung weit in die italienische Vergangenheit zurückreichen, und von Dramen, die das Leben der Bewohner für immer verändern.

Grit Landau: "Marina Marina"

400 Seiten, Verlag Droemer HC, Einband: Paperback
ISBN: 978-3-426-28199-4, Euro 14,99
Thalia Buchhandlung Siegburg

Fotorätsel

Welche Straßenecke in Siegburg ist hier abgebildet?



Unter allen richtigen Einsendungen werden - unter Ausschluss des Rechtsweges - verlost:

- 4x1 Stoffbeutel "65er Nachrichten"
- 2x1 Siegburg-Handtuch
- 2x1 Buch "Das Leben ist eine Achterbahnfahrt"
- 2 x 1 Buch "Mein Bild des Vaters"

Ihre Lösung schicken Sie bitte an:

Stadtverwaltung Siegburg
Preisrätsel „65er Nachrichten“
53719 Siegburg

oder per Mail an:
65er@siegburg.de

Einsendeschluss ist der 05.08.2019

Teilnahmeberechtigt sind alle Leserinnen und Leser ab 65 Jahren.

Auflösung des Rätsels aus Heft 189:

Kronprinzenstraße, Bau des neuen AOK Gebäudes im April 1984 - So sieht es heute aus:



Gewonnen haben:

- Evelyn Giencke, Siegburg
- Renate Meurer
- Rudolf Schmitz, Siegburg
- Erika Overath, Siegburg
- Herve Foulon, Siegburg
- Martha Neffgen, Siegburg
- Hans Autenrieth, Siegburg
- Fritz Laatsch, Siegburg
- Rudolf Goyke, Siegburg
- Regina Krautheuser, Siegburg

***Allen Gewinnerinnen und Gewinnern
Herzlichen Glückwunsch!***

Versteckte Orte

Übungsschwerpunkt: Aufmerksamkeit

Hier haben sich 28 Orte in den Text geschmuggelt. Manche sogar zweimal. Die Namen können sich auch über zwei oder drei nebeneinanderstehende Wörter verteilen. Wenn Sie nicht alle Orte finden, schauen Sie sich kurz die Lösung an und suchen dann nochmal.

1. Der Patient muss wegen seiner Schambeinverletzung zuerst eine Mail an die Krankenkasse schicken.
2. Carolin zaudert immer bei allen Essenszeiten, denn sie ist an Bulimie erkrankt.
3. Wegen heftiger Atembeschwerden konnte Xaver den Termin mit den beiden Grazien am Berg leider nicht wahrnehmen.
4. Ehe der Sportsmann heimfährt, muss er noch kurz bei der Loslotterie am Bahnhof anhalten.
5. Landgraf Ingelbert konnte mit seinem holden Burgfräulein lange Zeit in der romantischen Burg hausen.
6. In der Kongresshalle war Schautag der Bäcker mit Brioche, Brombeerschnitten und Prinzregententorten.
7. Opa riskierte einen schlimmen Sturz, weil er im Tal linkerhand übermütig ans Bachbett sprang.
8. Als die Gruppe zum Protestlauf über den Main zog, trugen alle stolz ein neues Sportoberteil.

Versuchen Sie selber mal Ortsnamen in Wörtern, Sätzen oder vielleicht sogar in einer kleinen lustigen Geschichte zu verpacken.

Für Fragen steht Ihnen die MAT-Trainerin Ingrid Baum, Tel. 02241/591582, zur Verfügung.

Die Lösung finden Sie auf Seite 25.

Trinkwasser ist das Lebensmittel Nummer 1

Köstlich, kalorienfrei, (fast) kostenlos

Leitungswasser ist ein gesunder und preiswerter Durstlöcher. Hier haben wir zusammengestellt, was man rund ums Trinkwasser wissen und beachten sollte.

1. WIE WIRD DIE WASSERQUALITÄT GEREGET?

Trinkwasser ist das Lebensmittel Nummer 1. Damit wir unbedenklich Wasser aus der Leitung trinken können, muss es frei von Schadstoffen und Krankheitserregern sein. Für das Versorgungsgebiet Siegburg wird das Wasser der Wahnbachtalsperre und Grundwasser aus dem Hennefer Siegbogen vom Wahnbachtalsperrenverband im Wasserwerk Siegburg-Siegelsknippen zu Trinkwasser aufbereitet. Das Wasser wird bei der Aufbereitung im Wasserwerk sowie bei der Abgabe ins Versorgungsnetz ständig überwacht und zusätzlich im Labor untersucht. Die Qualität ist durch die Trinkwasserverordnung vorgegeben. Das Gesundheitsamt überwacht, dass die Grenzwerte eingehalten werden. Für Stoffe ohne eigene Grenzwerte gibt es den „Gesundheitlichen Orientierungswert“ (GOW) von 0,1 Mikrogramm pro Liter Wasser.

2. IST WASSER EIN GUTER DURSTLÖSCHER?

Leitungswasser ist ein idealer, kalorienfreier Durstlöcher und kann den Flüssigkeitsbedarf hervorragend decken. Leitungswasser ist circa 100 Mal preiswerter als gekauftes Mineralwasser und wird direkt frei Haus geliefert. **Wer Leitungswasser trinkt, vermeidet die Herstellung und den Transport von Mineralwasserflaschen, entlastet außerdem die Umwelt und schont das Klima.**

Laut Umweltbundesamt und der Gesellschaft für Verpackungsmarktforschung wurden 1991 pro Kopf noch ca. 80 Liter Mineralwasser im Jahr gekauft. Davon 93% in ökologisch sinnvollerer Mehrwegflaschen und nur 7% in Einwegflaschen. 2016 hat sich der Konsum von abgefülltem Mineralwasser auf ca. 183 Liter pro Person und Jahr mehr als verdoppelt. Der Anteil der Einwegflaschen stieg dabei auf 60%. **Bei 43.333 Einwohnern in Siegburg bedeutet das, dass pro Jahr ein Müllberg aus circa 3,15 Mio. Plastikflaschen nur für Wasser entsteht** (60% von 182 Litern in 1,5l Einwegflaschen). Lassen Sie



das Wasser vor der Benutzung zum Trinken einige Sekunden laufen, bis es kühl aus der Leitung kommt, dann ist es frisch. Der erste Wasserschwall morgens kann zum Blumengießen benutzt werden.

3. IST MINERALWASSER BESSER ALS LEITUNGSWASSER?

Auch Leitungswasser ist mineralstoffhaltig, der Gehalt ist aber abhängig vom Standort seiner Gewinnung. In Bezug auf den Mineralstoffgehalt kann es auch zwischen verschiedenen Mineralwässern große Unterschiede geben. Da wir die meisten Mineralstoffe über die Nahrung aufnehmen, braucht man bei ausgewogener Ernährung nicht zu befürchten, auf Grund des „falschen Wassers“ zu wenige Mineralstoffe aufzunehmen.

4. WORAUF SOLL MAN BEIM UMGANG MIT WASSERSPRUDLERN ACHTEN?

Verwenden Sie für die Zubereitung von Sodagetränken immer frisches Wasser. Verwenden Sie möglichst Glasflaschen. Zusätze wie Sirup erst im Glas dazu geben.

5. SOLLTE MAN WASSER IM HAUSHALT BEHANDLEN?

Kein Lebensmittel wird so gut kontrolliert wie das Trinkwasser. Deshalb ist die zusätzliche Aufbereitung im Haushalt mit Tischwasserfiltern oder Untertischgeräten in der Regel überflüssig und aus hygienischer Sicht davon abzuraten. Bei falschem Gebrauch kann sich sogar die Wasserqualität verschlechtern. Vorgeschrieben (laut DIN 1988) und sinnvoll sind Filter, die sich im Haus di-

rekt hinter der Wasserzähleranlage befinden. Dabei handelt es sich um mechanische Partikelfilter.

6. WASSER SCHÜTZEN:

Unser Trinkwasser ist gut. Filter, die das Wasser zusätzlich behandeln, sind unnötig. Aber die Aufbereitung im Wasserwerk wird teurer, wenn immer mehr Chemikalien im Abwasser landen oder Boden und Luft durch falsch entsorgte Sonderabfälle belastet werden. Um die Trinkwasserqualität weiterhin zu gewährleisten sind wir alle verantwortlich Wasser zu schützen.

- Verwenden Sie Wasch- und Reinigungsmittel sparsam und gemäß dem Härtegrad des Trinkwassers. In Siegburg haben wir weiches Wasser.
- Alte Medikamente dürfen auf keinen Fall über die Toilette oder den Ausguss entsorgt werden. Sie gehören in die Restmülltonne.
- Gärtnern Sie ohne chemische Pflanzenschutzmittel. Im Garten sind Nützlinge die besten Helfer beim natürlichen Pflanzenschutz.

Der Einsatz von Pflanzenschutzmitteln auf Bürgersteigen, Gehwegen, Hofflächen oder Zufahrten ist durch das Pflanzenschutzgesetz verboten. Das gilt auch für Hausmittel wie zum Beispiel Essigreiniger oder Salzwasser. Auch hier droht ein Bußgeld in Höhe bis zu 50 000 Euro.

Weitere Informationen zum Trinkwasser und zum Wasserschutz bietet Ihnen die Umweltberatung der Verbraucherzentrale NRW - persönlich, per Telefon oder E-Mail. Kontaktieren Sie Ihre Beratungsstelle in Siegburg, Umweltberatung, Nogenter Platz 10 (im Rathaus), Tel. 02241/149 68 05, E-Mail: siegburg.umwelt@verbraucherzentrale.nrw



Nur wer richtig trinkt, denkt auch besser

Wer mental top und körperlich fit sein will, muss mit Köpfchen trinken.

Das Gehirn muss ausreichend mit Energie und Flüssigkeit versorgt werden. Eine über den Tag verteilte Getränkeaufnahme von 2 Litern ist die Basis für eine optimale mentale Leistungsfähigkeit. Trinken Sie also noch einen Schluck, bevor Sie den Text lesen.

Das Institut für Sporternährung Bad Nauheim gibt folgende Anregung: Apfelsaftschorle ist das Topgetränk für Kopf und Körper, für die Stabilisierung der mentalen Fitness und Beschleunigung der körperlichen Regeneration. Es ist ein Getränk aus Apfelsaft und Mineralwasser und sehr empfehlenswert, in der Natur und Erfahrungsmedizin kommt der Apfelsaft aufgrund seines natürlichen Reichtums an BOR einer Schlüsselrolle zu.

Das Spurenelement BOR soll die mentale Leistungsfähigkeit positiv beeinflussen. Von allen Experten unbestritten ist zudem, dass der Apfelsaft die vom Gehirn benötigten Kohlenhydrate schnell zur Verfügung stellen kann.

Es kommt hierbei aber auf die Menge an. Zu viele schnell verfügbare Kohlenhydrate, zum Beispiel in Form von größeren Mengen Traubenzucker oder purem Apfelsaft erhöhen das Risiko einer Konzentrations- und Koordinationsschwäche durch Unterzuckerung. Auf das Mischungsverhältnis Apfelsaft und natürliches Mineralwasser kommt es an, ein für die Aufrechterhaltung der mentalen Aktivitäten empfehlenswertes Mischungsverhältnis ist 56% Apfelsaft und 44% Mineralwasser.

Eingereicht von Ingrid Baum, Siegburg

„Siegburger Senioren unterwegs“

„Siegburger Senioren unterwegs“ ist mittlerweile zum festen Bestandteil des Veranstaltungskalenders der 65er Nachrichten und natürlich auch des Terminkalenders vieler unserer Leser geworden.

Deshalb möchten wir Sie bereits jetzt darauf aufmerksam machen, dass das beliebte Seniorenprogramm für den Zeitraum 09/2019–07/2020 im September 2019 erscheint.

Der Flyer wird wieder der Herbstaussgabe der 65er Nachrichten beigelegt und das Programm in der Presse bekannt gegeben. Die Flyer werden dann im Stadtmuseum, der Stadtbibliothek, der Touristik-Information und in vielen weiteren öffentlichen Einrichtungen ausgelegt.

Das Programm ist außerdem im Internet abrufbar unter www.siegburg.de.

Pedelec-Training für Senioren



Im April und Mai fand ein Pedelec-Training für Senioren auf dem Hof der Grundschule Wolsdorf unter Anleitung der Rhein-Sieg-Kreispolizei statt. Fachkundig wurden aktuelle Verkehrsregeln sowie das Erkennen und Vermeiden kritischer Situationen auf der Straße erklärt. Die erworbenen Kenntnisse konnten im Anschluss an den theoretischen Teil in einem Geschicklichkeitsparcours verinnerlicht werden.

Die Teilnahme an diesen Übungseinheiten ist kostenlos, ein eigenes Pedelec nicht erforderlich. Anmeldungen sind telefonisch (02241/541-3970) oder per E-Mail (DirV-KVerkehrsunfallpraev.Rhein-Sieg-Kreis@polizei.nrw.de) möglich.

Neuaufgabe des Ratgebers „Schuldenfrei im Alter – Lassen Sie uns über Geld sprechen!“ erschienen

Ein sorgenfreies Alter nach dem Arbeits- und Familienleben ist nicht für alle Menschen selbstverständlich. Immer mehr ältere Menschen geraten in finanzielle Schwierigkeiten, wenn sich das Einkommen beim Übergang in die Rente oder durch Verlust des Lebenspartners verringert. Die Scham, eine Schuldnerberatungsstelle aufzusuchen, ist jedoch gerade bei Älteren groß.

Die Broschüre „Schuldenfrei im Alter“, die die BAGSO, die Bundesarbeitsgemeinschaft der Senioren-Organisationen, mit Unterstützung des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend gemeinsam mit der Diakonie Deutschland nun in zweiter, vollständig aktualisierter Auflage herausgegeben hat, will dazu beitragen, dass frühzeitig professionelle Hilfen zum Beispiel in Form einer Schuldnerberatung in Anspruch genommen werden.

Die Autorinnen Claudia Lautner und Maike Cohrs vom Diakonischen Werk Köln und Region geben in dem kompakten Ratgeber zahlreiche Hinweise, wie man sich auf mögliche finanzielle Veränderungen im Alter vorbereiten kann. Außerdem finden sich darin Informationen zur Besteuerung der Rente, zu Zuverdienstmöglichkeiten sowie zu staatlichen Hilfen, wenn die Rente nicht reicht.

Die Broschüre kann – auch in größerer Stückzahl – kostenfrei bei der BAGSO bestellt sowie unter www.bagso.de als barrierefreie Datei heruntergeladen werden.

Bestellungen:

Bundesarbeitsgemeinschaft der Senioren-Organisationen e.V. (BAGSO)

Thomas-Mann-Str. 2 – 4

53111 Bonn

Tel. 0228 / 24 99 93 23

bestellungen@bagso.de

Quelle: BAGSO

Gesprächskreis für pflegende Angehörige

Atem holen - Austausch - Auftanken: Unter diesem Motto startet Diakonin Gunhild Zimmermann einen Gesprächskreis für pflegende Angehörige. Einmal im Monat, jeweils donnerstags von 10 Uhr bis 11.30 Uhr, können sich hier Menschen treffen, die Angehörige pflegen. „Das kann sowohl körperlich als auch emotional an die Grenzen gehen“, erläutert die evangelische Seelsorgerin am Helios-Klinikum. „Der Gesprächskreis soll in offener Atmosphäre die Angehörigen entlasten, sie tauschen Erfahrungen und Informationen aus, legen eine Ruhepause ein.“ Das Angebot ist kostenlos, Treffpunkt ist die Diakonie, Ringstr. 2 (1. Stock). Um Anmeldung wird per E-Mail an gunhild.zimmermann@helios-gesundheit.de oder telefonisch unter 02241/18-7378 gebeten. Konkrete Termine werden bei der Anmeldung bekannt gegeben.

Gesprächskreis Niederländisch

Die Aktiven Senioren der Johanniter bieten **dienstags um 14 Uhr** in ihren Räumlichkeiten in Siegburg, **Humperdinckstr. 44**, einen „Gesprekskring Nederlands“ - nicht nur für Senioren - an.

In gemütlicher Runde möchte Gesprächskreisleiter Ulrich Wißner den Teilnehmern die Gelegenheit bieten, ihre Niederländisch-Kenntnisse aufzufrischen.

Weitere Informationen erhalten Sie bei den Aktiven Senioren Siegburg unter **02241/60931**. Um Anmeldung wird gebeten. Nach Absprache können auch niederländische Bücher ausgeliehen werden.

Trauergesprächskreis

Jeden 1. Donnerstag im Monat findet ein Treffen zur Trauerbegleitung mit Elisabeth Bäsch im **Denkraum, Haufeld 2a, von 15 bis 16.30 Uhr** statt.

Diese Treffen bieten die Möglichkeit, Trauergefühle gleichermaßen als universell und doch auch ganz individuell zu erleben. Im Austausch mit Menschen, die sich in ähnlicher Situation befinden, fällt es oft leichter, die eigenen Gefühle zuzulassen. Mit viel Empathie versucht Bäsch stets, mit dem Gesprächskreis eine Brücke zu bilden zurück in das aktive und glückliche Leben. Die Gruppe ist offen und kostenfrei.

Anfragen unter der Tel. 02247/ 900 13 65 oder per E-Mail an sonare-Baesch@t-online.de

Demenz-Sprechstunde

Die nächsten Termine der Demenz-Sprechstunde sind:

Mittwoch, 10.7.2019

Mittwoch, 14.8.2019

Mittwoch, 11.9.2019

jeweils von **16.30 bis 18 Uhr** im **Seniorenzentrum Siegburg GmbH**, Friedrich-Ebert-Str. 16, Siegburg. Die Teilnahme – auch das Parken in der Tiefgarage des Altenheims – ist kostenlos, eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Die Probleme Angehöriger und Betroffener im Zusammenhang mit einer Demenzerkrankung können ausgiebig unter fachlicher Leitung besprochen werden: Elisabeth Bäsch vom Seniorenzentrum Siegburg und die Ärzte der neurologisch-psychiatrischen Praxis in der Siegburger Mühlenstraße 20 sind bemüht, zu medizinischen, pflegerischen oder Umgangsfragen Stellung zu nehmen.

Weitere Informationen können über die Ansprechpartner eingeholt werden:

- Neurologisch-psychiatrische Praxis
Dr. med. Georgios Fetinidis, Sven Dirk Kelzenberg,
Aleko Sarkessian, Tel. 02241/17950;
- Seniorenzentrum Siegburg, Elisabeth Bäsch,
Tel. 02241/25040.

Dr. Eckehard Weber, Siegburg

Selbsthilfegruppe Männer mit Krebs -Siegburg und Umgebung-

Jeden 3. Donnerstag im Monat um 19 Uhr trifft sich die unabhängige Selbsthilfegruppe im Denkraum, Haufeld 2a. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Weitere Infos bei Gert Chlupaty, Tel. 02241/1486557.

Angebote der VHS Rhein-Sieg

Anmeldung und Information:

VHS Rhein-Sieg
Ringstraße 24, 53721 Siegburg

Telefon 02241/3097-0

Email: info@vhs-rhein-sieg.de

Website: vhs-rhein-sieg.de



Öffnungszeiten:

Mo - Do 9:00 - 12:30 Uhr, 13:30 - 16:00 Uhr

Fr 9:00 - 12:00 Uhr

Schnupperwochenende Türkisch

Vorkenntnisse: keine

Merhaba heißt hallo! In Deutschland leben fast zwei Millionen Menschen, deren Wurzeln in der Türkei liegen - und jedes Jahr verbringen fast doppelt so viele Deutsche ihren Urlaub in der Türkei. Wer für den Urlaub oder das Gespräch mit türkischen Bekannten die ersten Sätze lernen möchte, ist hier genau richtig.

Christina Albrecht-Eisel ist Übersetzerin für Türkisch und beruflich regelmäßig in der Türkei. Sie weiß, worauf es im Gespräch mit Muttersprachlern ankommt.

Kurs-Nr. 191-42401

Siegburg, VHS-Studienhaus; Raum 005

Christina Albrecht-Eisel

Fr, 14.06.19, 18 bis 21:15

Sa, 15.06.19, 10 bis 15:30 Uhr

ab 6 Teilnehmende, Haydi Tatile (Auf in den Urlaub)

Gebühr: 55,- EUR

Arabisch Schnuppertag

Vorkenntnisse: keine

Was heißt "Guten Tag" und "Danke schön" auf Arabisch? Wie setzen sich die Buchstaben in der arabischen Schrift zusammen? Was sind die größten kulturellen Unterschiede zu Deutschland? Diese und viele andere Fragen beantwortet die Syrerin Ola Gheis an einem Samstag.

Wer einen ersten Eindruck von der arabischen Sprache und Kultur erhalten möchte, ist hier richtig.

Kurs-Nr. 191-40100

Ort: VHS-Studienhaus; Raum 009

mit Ola Gheis

Sa, 15.06.19, 10 bis 15:30 Uhr, ab 6 Teilnehmende

Gebühr 29,40 EUR

Bildungsurlaub Italienisch für Anfänger A1

Vorkenntnisse: keine

Parla italiano? Nach einer Woche Bildungsurlaub

antworten Sie auf diese Frage mit mehr als einem freundlichen Lächeln. Sie beherrschen grundlegende Elemente der Sprache und sind für erste berufliche und private Kontakte auf Italienisch gut gerüstet.

Der Kurs ist ein Bildungsurlaub nach dem Arbeitnehmerweiterbildungsgesetz (AWbG) NRW, kann aber von allen Interessierten gebucht werden.

Kurs-Nr. 191-40900B

Ort: VHS-Studienhaus; Raum 003, mit Silke Görsch

Mo, 24.06. - Fr, 28.06.19

jeweils 09 bis 14:15 Uhr, 7 - 14 Teilnehmende

Im Entgelt sind 15,- EUR für Lernmaterial und Mineralwasser enthalten.

Gebühr: 153,80 EUR

Spanisch einmal anders

Hablar - comer - cocinar en español: Tapas, vino y conversación

Köstliches Fingerfood reichen die Spanier als Tapas an der Bar. Fisch, Gemüse, Fleisch und Reis kommen in lecker gewürzten Varianten daher. Mit einem Glas vino tinto und angeregten Gesprächen eine willkommene Zwischenmahlzeit.

Genauso findet "Spanisch einmal anders" statt. Am Herd, wo sich kleine Schüsseln und Schalen mit Tapas füllen und die Unterhaltung auf Spanisch stattfindet - auch mit geringen Sprachkenntnissen. ¡Bienvenido!

Bitte mitbringen: Geschirrtuch und Behälter für Reste

Kurs-Nr. 191-42226Z

Ort: VHS-Studienhaus; Küche

mit Marion Engels

Do, 04.07.19, 18:30 - 21:30 Uhr

ab 7 Teilnehmende

Im Entgelt sind 8,- EUR für Lebensmittel und Mineralwasser enthalten.

Gebühr: 25,10 EUR

Einführung in die Acrylmalerei

Einen ersten Einblick in die Techniken der Acrylmalerei gewinnen: Wie ist Acrylfarbe beschaffen? Wie wirkt sie? Welche Farben lassen sich wie mischen? Wie baut man ein Bild mit Acrylfarbe auf? Diesen Fragen gehen Sie mit experimentellen Übungen nach. Karin Hochstatter ist bildende Künstlerin mit zahlreichen Ausstellungen im In- und Ausland.

Bitte mitbringen: Grundausstattung Acrylfarben (Cyan, Magenta, Zitronengelb, Schwarz, Weiß), Acrylmalpinsel (Borstenpinsel), grundierte Pappe, Holz oder Leinwand als Malgründe, Zeichenpapier oder Pappe

Kurs-Nr. 191-20503A

Angebote der VHS Rhein-Sieg

Ort: VHS-Studienhaus; UG 0
Sa, 06.07.19, 10 bis 16 Uhr
Gebühr: 44,- EUR

Beckenbodengymnastik: Power aus der Körpermitte für Frauen

Kurs-Nr. 192-30236B
Ort: VHS-Studienhaus; Raum 004
mit Regina von Kolontaj
Mo, ab 02.09.19, 10:40 bis 11:40 Uhr, 15 Wochen
Gebühr: 55,- EUR

Schulter-Nacken Vital

Sie kennen das auch? Ihr Rücken schmerzt, der Schultergürtel und der Nacken sind verspannt und bereiten im Alltag Probleme? Ausreichend Bewegung kann dem vorbeugen. Regina von Kolontaj ist staatlich geprüfte Gymnastik- und Rückenschullehrerin. Sie leitet gezielte Übungen an. Sie stärken Muskulatur, Bänder und Sehnen. So stabilisieren Sie Ihre Halswirbelsäule langfristig.

Bitte mitbringen: bequeme Kleidung, Hallenschuhe, ein großes Handtuch, eine Wolldecke und ein kleines Kissen

Kurs-Nr. 192-30235
Ort: VHS-Gymnastikhalle, mit Regina von Kolontaj
Mo, ab 02.09.19, 13:15 bis 14:15 Uhr, 10 Wochen
Gebühr: 36,70 EUR

Die Feldenkrais-Methode Bewusstheit durch Bewegung

Kurs-Nr. 192-30208C
Ort: VHS-Studienhaus; Raum 004
mit Christine McCready
Do, ab 05.09.19, 10 bis 11:30 Uhr, 4 Wochen
Gebühr: 27,70 EUR

Gymnastik für Hüft- und Kniepatienten (mit und ohne Operation)

Akute Beschwerden an Knien und Hüften beeinträchtigen Beweglichkeit, Kraft, Koordination und Gleichgewicht oft sehr. Wer nach Beendigung der Rehabilitation oder zu deren Vorbereitung selbst aktiv werden möchte, lernt in dieser Gruppe gezielte Gymnastik, Körperwahrnehmungs- und Entspannungsübungen kennen, die die Leistungsfähigkeit und Belastbarkeit verbessern.

Kurs-Nr. 192-30237
Ort: VHS-Gymnastikhalle, mit Judith Stader
Di, ab 10.09.19, 15:50 bis 16:40 Uhr, 12 Wochen
Gebühr: 46,- EUR

Gleichgewichtstraining und Sturzprävention 65+
Sie fühlen sich unsicher auf den Beinen? Sie sind nach einem Sturz nicht mehr so beweglich wie früher? Sie möchten dennoch aktiv und mobil bleiben?

Mit diesen Kursen kommen wir "ins Gleichgewicht". Wir üben im Sitzen und im Stehen. Mit Hanteln, Gewichten und Therabändern bauen wir Kraft auf, gewinnen Stabilität zurück und verbessern so unser Körpergefühl und unsere Haltung. Dies alles hilft, uns im Alltag besser zu bewegen. Zudem beugen wir einer Osteoporose vor.

Kurs-Nr. 192-30241A
Ort: VHS-Gymnastikhalle, mit Gabi Bärwinkel
Fr, ab 13.09.19, 09:20 bis 10:20 Uhr, 10 Wochen
Gebühr: 46,- EUR

Gleichgewichtstraining und Sturzprävention 65+

Kurs-Nr. 192-30241B
Ort: VHS-Gymnastikhalle, mit Gabi Bärwinkel
Fr, ab 13.09.19, 10:30 bis 11:30 Uhr, 10 Wochen
Gebühr: 46,- EUR

Gentle Moving Für Anfänger und Fortgeschrittene

"GENTLE MOVING ist ein vom erfahrenen Feldenkraislehrer Wim Lujipers entwickeltes Bewegungstraining, welches sich an der Methode des dynamischen Körperlernens durch Selbsterfahrung nach Moshé Feldenkrais orientiert mit direktem Zusammenhang zu einer besseren Bewegungsqualität im Gehen und Laufen. Die Teilnehmer lernen, sich müheloser, effektiver und bewusster zu bewegen, in Harmonie mit den physikalischen Gesetzen der Natur. Durch sanfte, bewusst ausgeführte Bewegungen entwickeln sich neue Alternativen für Haltung, Bewegung und ein neues, positives Körperbild. Die Verbesserung der Bewegungsqualität erfolgt nicht über mehr Anstrengung, sondern nutzt die Fähigkeit des Nervensystems, neue Muster bilden zu können. Kraft wird effektiver eingesetzt. Wir erreichen eine größere körperliche und geistige Flexibilität, Leichtigkeit und ein gesteigertes Wohlbefinden."

Bitte mitbringen: bequeme, warme Kleidung, eine Decke und eine Matte

Kurs-Nr. 192-30206
Ort: VHS-Studienhaus; Raum 115
mit Dr. Sybille Richter
Mi, ab 18.09.19
18:30 bis 20 Uhr, 10 Wochen
Gebühr: 67,- EUR

Angebote des DRK Familienbildungswerks

Anmeldung und Information:

DRK Familienbildungswerk,
Kreisverband Rhein-Sieg e.V.
Zeughausstraße 3, 53721 Siegburg

Telefon: 02241 / 5969 7910

E-Mail: familienbildung@drk-rhein-sieg.de

Website: www.drk-familienbildung.de

Öffnungszeiten:

Mo - Fr 9 - 13 Uhr, Do 14 - 16 Uhr

Tanz mit bleib fit!

Einfach tanzen und Freude an der Bewegung haben. Wir tanzen Kreis-, Reihen- und Blocktänze nach klassischer und neuerer Folkloremusik, Rounds und vieles mehr - lustig, fröhlich aber auch besinnlich. Die Tänze werden anschaulich in froher, unbeschwerter Runde vermittelt. Dieser Kurs richtet sich an Tanzbegeisterte der Altersgruppe 50+.

Kursdauer: 3.09.-17.12.2019 von 15 – 16:30 Uhr

Gebühr: 67,50 € (15 Termine)

Tanz mit bleib fit! – für Anfänger

Kursdauer: 17.09.-26.11.2019 von 14 – 15 Uhr

Gebühr: 21,- € (10 Termine)

Tanz mit bleib fit - Für Fortgeschrittene mit fundierten Grundkenntnissen

Kursdauer: 11.7.-12.12.2019 von 15 – 16:30 Uhr

Gebühr 27,- € (6 Termine)

Beckenbodengymnastik

Lernen Sie Ihren Beckenboden kennen! Über gezielte Wahrnehmungs-, Atmung-, und Bewegungsübungen lernen Sie, Ihren Beckenboden zu spüren und gezielt anzuspannen. Kräftigungsübungen für den Beckenboden und die umgebende Muskulatur (Bauch, Rücken, Hüfte) sowie Alltagstipps für ein Beckenbodenschonendes Verhalten gehören ebenso zum Kursinhalt, wie Informationen zu Funktion und Anatomie des Beckenbodens. Da die gesamte Körpermitte angesprochen wird, können die Übungen auch bei Rückenbeschwerden hilfreich sein und die Haltung verbessern.

Kursdauer: 6.9.-20.12.2019 von 9:45 – 10:45 Uhr

Gebühr: 45,- € (12 Termine)

Bewegung hält fit!

Jeder ist so jung, wie er sich fühlt. Leichte Bewegung ist das beste Mittel, sich jung und gesund zu halten. Also -machen Sie mit! Halten Sie sich fit! Auch wenn Sie nicht mehr zu den Jüngsten gehören, muss das kein Grund sein, körperlich abzuschalten. Tun Sie etwas für Ihre Gesundheit und knüpfen Sie gleichzeitig neue Kontakte.

Kursdauer: 3.9.-17.12.2019 von 8:30 – 9:30 Uhr

Gebühr: 39,20 € (14 Termine)

Kursdauer: 3.9.-17.12.2019 von 9:45-10:45 Uhr

Gebühr: 39,20 € (14 Termine)

Kursdauer: 3.9.-17.12.2019 von 11 – 12 Uhr

Gebühr: 39,20 € (14 Termine)

Bewegung nach der Feldenkrais Methode - Gentle Moving

Gentle Moving ist ein von Feldenkraistrainer Wim Lujiipers entwickeltes Bewegungstraining, welches sich an der Methode des dynamischen Körperlernens durch Selbsterfahrung nach Moshé Feldenkrais orientiert.

Ziel ist es,

- auf das „WIE“ des Tuns zu achten,
- Bewegungen mit weniger Kraft und Anstrengung durchzuführen,
- den Spaß an Bewegung (wieder)zu entdecken,
- eingefahrene Bewegungsmuster ändern zu können
- vom Automatismus zum bewussten Bewegen und Wahrnehmen.
- Neue Bewegungszusammenhänge zu erkennen.

Neue Gewohnheiten im Bewegen, Denken und Fühlen stärken die Selbstheilungskräfte in uns! Bitte bringen Sie bequeme, warme Kleidung und eine Decke mit. Die Teilnehmer lernen, sich müheloser, effektiver und bewusster zu bewegen, in Harmonie mit den physikalischen Gesetzen der Natur. Durch sanfte, bewusst ausgeführte Bewegungen entwickeln sich neue Alternativen für Haltung, Bewegung und ein neues, positives Körperbild. Die Verbesserung der Bewegungsqualität erfolgt nicht über mehr Anstrengung, sondern nutzt die Fähigkeit des Nervensystems, neue Muster bilden zu können. Kraft wird effektiver eingesetzt. Wir erreichen eine größere körperliche und geistige Flexibilität, Leichtigkeit und ein gesteigertes Wohlbefinden.

Unabhängig von Alter und Gesundheitszustand können alle Menschen dabei ihre individuelle Flexibilität und Stabilität in Bewegung, Empfinden und Denken erfahren und neue, bessere Möglichkeiten des Handelns ent-

Angebote des DRK Familienbildungswerks

decken. Dadurch werden Abnutzungen, Verspannungen und Schmerzen am Bewegungsapparat vorgebeugt bzw. ausgeglichen. Die Übungen finden größtenteils auf dem Boden liegend, statt. Die Teilnehmer führen dabei angesagte Bewegungen durch und versuchen, immer einfachere Wege zu finden und die Aufmerksamkeit auf den Körper zu richten. Mit dem ganzen Körper werden neue

Bewegungsmöglichkeiten entdeckt, die das Leben leichter machen können.

Kursdauer: **3.9.-17.12.2019 von 18 – 19:30 Uhr**

Gebühr: 98,- € (14 Termine)

Haltung und Balance

Beweglichkeit, Stabilität und ein gutes Gleichgewicht sind wichtige Voraussetzungen, um eine aufrechte, gesunde Körperhaltung einnehmen zu können. Durch eine aufrechte Körperhaltung werden Gelenke, Bänder und Bandscheiben entlastet, was Wirbelsäulenbeschwerden entgegenwirkt. Zu diesem Kurs gehören Wahrnehmungsübungen, die das eigene Körpergefühl stärken, ebenso wie gezielte Kräftigungs- und Dehnübungen für die Wirbelsäule, Hüft- und Schultergelenke. Auch unsere Füße kommen nicht zu kurz, denn sie tragen uns durch unser ganzes Leben und wir benötigen sie, um im Gleichgewicht zu bleiben. Der Kurs richtet sich an Frauen und Männer jeder Altersgruppe. Bitte mitbringen: Handtuch oder Decke, rutschfeste Socken, ggf. ein Kissen

Kursdauer: **6.9.-20.12.2019 von 8:30-9:30 Uhr**

Gebühr: 45,- € (12 Termine)

Kundalini Yoga

Kundalini-Yoga bietet jedem Menschen die Gelegenheit, sein Bewusstsein zu erweitern. Im Kundalini-Yoga werden dynamische oder fließende Übungsfolgen neben ruhigen Halteübungen und vielseitigen Mantra-Meditationen miteinander kombiniert. Ziel dieser Methode ist die Harmonisierung von Körper, Geist und Seele. Die Übungen sollen Wohlbefinden, Ausgeglichenheit und Konzentrationsfähigkeit steigern, Nerven-, Drüsen-, Lymph-, Hormon-, Blutkreislauf-, und Immunsystem stärken und Selbstheilungskräfte aktivieren. Sie erhalten die Möglichkeit, sich intensiver wahrzunehmen, eigene Grenzen zu erkennen, Ihr Potential auszubauen und sich von alten Verhaltensmustern zu lösen. Dem Wunsch nach persönlicher Veränderung sind hier keine Grenzen gesetzt.

Kursdauer: **5.9.-19.12.2019 von 18:30-20 Uhr**

Gebühr: 91,- € (13 Termine)

Pilates

Pilates ist eine systematische Trainingsmethode, die Körper und Geist schult. Ein starker Rumpf, lange, straffe Muskeln und eine gesunde Haltung sind nur einige der Vorteile, die regelmäßiges Pilates-Training mit sich bringt. Die Pilates-Methode richtet den Fokus auf die Tiefenmuskulatur in Becken und Taille und baut eine starke Körpermitte („Powerhouse“) auf. So verhilft Pilates zu einem gesunden Rücken und fördert Kraft, Flexibilität und Koordination. Wer regelmäßig trainiert, übernimmt die Prinzipien schon bald in den Alltag und wirkt aufrechter, schlanker und entspannter.

Der Kurs vermittelt die Grundsätze des Pilates und führt die Teilnehmer in das klassische Mattenpilates ein. Ein Einstieg ist jederzeit möglich, die Intensität der Übungen richtet sich nach dem Fortschritt der Teilnehmer. Das Training findet barfuß oder in rutschfesten Socken statt. Bitte bringen Sie ein großes Handtuch mit.

Kursdauer: **28.8.-18.12.2019 von 19:30-20:30 Uhr**

Gebühr: 64,35 € (13 Termine)

Information:

Bei allen Kursen besteht die Möglichkeit jederzeit – nach Verfügbarkeit – mit einzusteigen. Die Kursgebühr verringert sich dann abzüglich der bereits stattgefundenen Termine.

Rätsel-Auflösungen

• **Auflösung „Rätselhaftes Siegburg“ von Seite 13:**

• **CANTULIAMÄNNCHEN**

• **Auflösung „Versteckte Orte“ von Seite 17:**

- 1. Cham, Mailand
- 2. Linz, Essen, Istanbul
- 3. Gera, Verden, Graz, Amberg
- 4. Mannheim, Oslo, Hof
- 5. Grafing, Oldenburg, Rom, Burghausen
- 6. Halle, Warschau, Rio, Rom, Regen
- 7. Paris, Weil, Tallin, Ansbach
- 8. Lauf, Mainz, Porto

Juni bis September

Veranstaltungskalender

Jeden 1. Sonntag im Monat 14 Uhr	Öffentliche Stadtführung "Siegburg für Entdecker" Erwachsene 6 €, Kinder 3 € Ort: Eingang Stadtmuseum
Jeden 1. Samstag im Monat 10 bis 14 Uhr	Repair Café ZEITRAUM, Ev. Zentrum für Dia- konie und Bildung, Ringstraße 2
DO 6. Juni 18 Uhr	Museumsgespräch zur Ausstellung "Siegburger Steinzeug in Gemäl- den Alter Meister" (Ausstellung bis 14. Juli) Ort: Stadtmuseum
14. Juni 12 - 18 Uhr	Holzgassenfest
FR 14. Juni bis Mo 17. Juni	Wolsdorfer Kirmes
SA 15. Juni 19.30 Uhr	Dinnerkonzert "Hitzefrei" Baroque in Blue Ort: Stadtmuseum
SO 16. Juni 11 Uhr	Siegburger Triathlon
SO 16. Juni 11 Uhr	Engelbert Humperdinck und sein Schüler Siegfried Wagner (zum 150. Geburtstag) Ort: Musikwerkstatt, Zeughausstr. 5
DI 18. Juni * 16 Uhr	Enkeltag: Vom Fahren in der Luft <u>Anmeldung erforderlich Tel. 102843</u> Ort wird bei Anmeldung bekannt gegeben
MI 19. Juni 18 Uhr	Vortragsreihe "Medizin aktuell" - Moderne Behandlungsmethoden von Schulterbeschwerden Ort: Konferenzräume Helios Klini- kum
SA 22. Juni 20 Uhr	Resonanzen 2019: Sophie Pacini - "In Between" Ort: Stadtmuseum
SO 23. Juni 11 bis 17 Uhr	Märchenhaftes Siegburg Ort: Innenstadt Siegburg
SO 23. Juni 12 Uhr und 14 Uhr	Öffentliche Stadtführung "Sagen und Märchen in Siegburg" Ort: Eingang Stadtmuseum

SO 23. Juni 11.30 Uhr	Concert Big Band der Musikschule Siegburg Ort: Stadtmuseum
MI 26. Juni * 15.30 Uhr	Mit Musik geht alles besser <u>Anmeldung erforderlich Tel. 102843</u> Ort: Gemeinderaum Ev. Erlöserkir- che, Jahnstr. 4, Brückberg
MI 26. Juni bis 4. September 18 Uhr	Konzertreihe "Siegburg Sommer Live" Ort: Marktplatz
DO 27. Juni 19.30 Uhr	Poetry Slam Ort: Stadtmuseum
FR 28. Juni 19.30 Uhr	Preisträgerkonzert - Schumann Junior Performance Preis 2019 Ort: Stadtmuseum
FR - SO 28. - 30. Juni	Sommerfest der Husaren Grün- Weiß Adolf-Kolping-Platz, Brückberg
SA 29. Juni 12 - 17.30 Uhr	Schwimmtiertag im Oktopus Ort: Oktopus, Zeithstr. 110
SA 29. Juni 20 Uhr	Gregor Gysi: Ein Leben ist zu wenig Die Autobiographie Ort: Stadtmuseum
SA 29. Juni 21 Uhr	Baroque in Blue - Tribute to Jon Lord Kubana live Club, Zeithstr. 100
SO 30. Juni 11 Uhr	Preisträgerkonzert der Musikschu- le Siegburg am Humperdinckflügel Ort: Stadtmuseum
SO 30. Juni 15 Uhr	Kuratorenführung zur Ausstellung "Siegburger Steinzeug in Gemälden Alter Meister" (Ausstellung bis 14. Juli) Ort: Stadtmuseum
SO 30. Juni 16 Uhr	Rosengartenserenade Ort: Rosengarten Michaelsberg
MO 1. Juli * 15 Uhr	Oben auf dem Berg - 2. Führung durch das KSI <u>Anmeldung erforderlich Tel. 102843</u> Ort: Michaelsberg, Rezeption KSI

Juni bis September

Veranstaltungskalender

MI 3. Juli 14.30 Uhr und 15.30 Uhr	Seniorenkino "Juliet, Naked" (Romanze/Tragikomödie) Eintritt 5 € Ort: Cineplex, Europaplatz 1
MI 3. Juli 18 Uhr	Vortragsreihe "Medizin aktuell" - Der defekte oder infizierte Herz- schrittmacher – Was tun? Ort: Konferenzräume Helios Klini- kum
DO 4. Juli 18.30 Uhr	Stephan Schneider: Jazz Ort: Musikwerkstatt, Zeughausstr. 5
SA 6. Juli 19.30 Uhr	Bass'n'Bone Gabriele Rosenberg (Posaune) & Norbert Hotz (Kontrabass) Ort: Musikwerkstatt, Zeughausstr. 5
SA 6. Juli bis MO 8. Juli	"Die gute Form" Ausstellung mit Gesellenstücken der Tischlerin- nung Bonn/Rhein-Sieg Ort: Stadtmuseum
SO 7. Juli 9 bis 18 Uhr	Siegtal pur - Autofreies Siegtal
SO 7. Juli 16 Uhr	Abteikonzert, Ensemble Paul Rhee Ort: Abteikirche St. Michael
MO 8. Juli 19 Uhr	Musikschulkonzert Ort: Musikschule, Humperdinckstr. 27
FR/SA 12./13. Juli 18 Uhr/15 Uhr	Sommerfest der Funken Blau- Weiss Ort: Mühlentorplatz
SA/SO 13./14. Juli 11 bis 18 Uhr	Keramikmarkt Ort: Marktplatz
SA 13. Juli 14.30 Uhr	Verleihung des Keramikpreises Ort: Stadtmuseum
SA/SO 13./14. Juli jeweils 14.30 Uhr	Öffentliche Stadtführung "Siegburg für Entdecker" Ort: Eingang Stadtmuseum
SO 14. Juli 11 Uhr	Kuratorenführung zur Ausstellung "Siegburger Steinzeug in Gemälden Alter Meister" (Ausstellung bis 14. Juli) Ort: Stadtmuseum

MO 15. Juli 17 bis 18 Uhr	"Der jüdische Friedhof in Sieg- burg" - Führung mit Dr. Claudia Maria Arndt, Eintritt frei Ort: Jüdischer Friedhof an der Hein- richstraße
MI 17. Juli 18 Uhr	Vortragsreihe "Medizin aktuell" Dialysehunt – Zugänge für die Blutwäsche Ort: Konferenzräume Helios Klini- kum
FR 19. Juli bis SO 21. Juli	Stallberger Kirmes
SA 20. Juli 19 Uhr	Siegburger Funken Blau-Weiss Open-Air 2019 mit Bläck Fööss und Cat Ballou Ort: Marktplatz
SA/SO 27./28. Juli	Kunstaktion "Siegburg OPEN" Ort: Fußgängerzone
MI 31. Juli 18 Uhr	Vortragsreihe "Medizin aktuell" - Wenn die Galle schmerzt - chirur- gische und interventionelle Thera- pieoptionen Ort: Konferenzräume Helios Klini- kum
FR 2. August 18.30 Uhr	Literarische Momente mit Musik und Texten Treffpunkt: Eingangsbereich Nord- friedhof
MI 7. August 14.30 Uhr und 15.30 Uhr	Seniorenkino "25 km/h" (Drama/Komödie) Eintritt 5 € Ort: Cineplex, Europaplatz 1
MI 14. August 18 Uhr	Vortragsreihe "Medizin aktuell" - Professionelle Unfallversorgung im Traumanetzwerk Ort: Konferenzräume Helios Klini- kum
FR 16. August bis SO 18. August	Kaldauer Kirmes
SO 18. August	Öffentliche Themenführung "Siebursch op platt" Ort: Eingang Stadtmuseum

Veranstaltungskalender

FR 23. August bis SO 25. August	Siegburger Stadtfest Ort: Innenstadt
MI 28. August 18 Uhr	Vortragsreihe "Medizin aktuell" - Rückenschmerz und Immobilisation – was können wir tun? Ort: Konferenzräume Helios Klinikum
SO 1. September 11 - 18 Uhr	Antikmarkt Ort: Marktplatz
SO 1. September 15 bis 16 Uhr	Europäischer Tag der jüdischen Kultur: Führung über den Jüdischen Friedhof mit Dr. Claudia Maria Arndt, Eintritt frei Ort: Jüdischer Friedhof Heinrichstr.
SO 1. September 19 bis 21 Uhr	Europäischer Tag der jüdischen Kultur: Derwisch trifft Daf - Daf trifft Klarinette - Klarinette trifft Daf trifft Derwisch, Klezmerkonzert, Eintritt 12 Euro Ort: Forum Stadtmuseum
MI 4. September 14.30 und 15.30 Uhr	Seniorenkino Ein Gauner & Gentlemen (Drama/Krimi) Eintritt 5 €, Cineplex, Europaplatz 1
SO 8. September 11 - 11.30 Uhr	Open-Air Gottesdienst der evang. Allianz Rhein-Sieg Ort: Marktplatz
MI 11. September 18 Uhr	Vortragsreihe "Medizin aktuell" - Schnelle schmerzarme Mobilisation nach künstlichem Gelenkersatz Ort: Konferenzräume Helios Klinikum
MI 11. September 18.30 Uhr	Let's talk about... Thema: Sterbefasten, ja oder nein Ort: Café T.O.D.
FR 13. September	Öffentliche Themen-Stadt-Führung "Alle nur gelogen?! - Die Lügentour"
FR 13. September 20 Uhr	Brings "singsulautdekanns!" Mitsingkonzert Ort: Rhein-Sieg-Halle
SA 14. September	WAVE - größte E-Mobil-Rallye der Welt in der Fußgängerzone

SA 14. September 19.30 Uhr	Gitarrenkonzerte 2019: BASTIAN BANDT - Alle Monde Ort: Stadtmuseum
SO. 15. September 11.30 Uhr	Ausstellungseröffnung Werner Fritz "Drei" Ort: Stadtmuseum
SO 15. September 10 - 17 Uhr	HIT City Sportlauf Ort: Marktplatz und City
DI 17. September 19 Uhr	Europäischer Tag der jüdischen Kultur: Auferstehung von den Toten... - gesehen aus jüdischer Sicht Vortrag von Rabbiner Dr. Daniel Katz, Eintritt frei Ort: Forum Stadtmuseum
DI 17. September 20 Uhr	Gemeinschaftskonzert der Bundeswehr, Deutsch-Schwedisches Gemeinschaftskonzert Ort: Rhein-Sieg-Halle

★ **Veranstaltung des Seniorenprogramms; weitere Informationen im Programmheft. Anmeldung erforderlich unter 02241 102 843!**

Veranstaltungsadressen

Stadtmuseum: Markt 46
Stadtbibliothek: Griesgasse 11
Rhein-Sieg-Halle: Bachstr. 1
Helios-Klinikum: Ringstr. 49

Siegburg Sommer Live 2019

mittwochs ab 18 Uhr auf dem Marktplatz

- 26. Juni: Knapp Daneben Bigband (Allstars) + Friends
- 3. Juli: Lustige Musikanten - bekannt
- 10. Juli: Kölsche Welle
- 17. Juli: The BEAT!radicals
- 24. Juli: Stingchronicity
- 31. Juli: The MadSonix
- 7. August: Sir Williams
- 14. August: Queenkings
- 21. August: kein Konzert (Stadtfest-Aufbau)
- 28. August: Planschemalöör
- 4. September: The Peteles

Märchenhaftes Siegburg

Reisen Sie mit Ihren Enkeln zurück in Ihre Kindheit, als Sie davon träumten, als Märchenprinzessin Ihrem Prinzen zu begegnen oder als Pirat über die Weltmeere zu segeln!

Einmal im Jahr verwandelt sich der Siegburger Marktplatz in eine Märchenwelt, bei dem Aschenputtel, Schneewittchen und Rapunzel für Fotos und unvergessliche Erinnerungen über das Festgelände flanieren. Insgesamt neun Charaktere besuchen die Kreisstadt am **Sonntag, 23. Juni**.



Das Abenteuer beginnt um 11 Uhr bei freiem Eintritt auf dem Marktplatz. Märchenerzählerinnen haben Sagen und Geschichten aus der ganzen Welt im Gepäck, bei einer Stadtführung lernt man hilfreiche Heinzelmännchen, einen Hund, der des nachts für Angst und Schrecken in den Gassen der Stadt sorgt, und weitere lokale Fabelwesen kennen.

Mit Mr. Magic geht es auf eine interaktiv-magische Weltreise, bei der der Zauberer den Kindern auf jedem Kontinent Tricks zeigt, die er in der dortigen Zauberschule gelernt hat. Ballonkünstler kneten Herzen, Tiere, Feenflügel und vieles mehr für die kleinen Besucher. An einem Mal- und Bastelstand können die Kinder selber kreativ werden. Wer sich lieber austoben möchte, freut sich über die Drachenlandhüpfburg. Ein Puppen- und ein Mitmachtheater runden das bunte Angebot ab.

Bereits am Freitag, 21. Juni, wird um 15 Uhr das bekannte Brüder-Grimm-Märchen „Rotkäppchen“ im Foyer des Stadtmuseums aufgeführt. Die Geschichte eignet sich für Besucher von drei bis 10 Jahren, die immer wieder zum Mitsingen und zu verschiedenen Interaktionen mit den Schauspielern aufgefordert werden. Der Eintritt beträgt acht Euro für Erwachsene und fünf Euro für Kinder.

Lieblingsstück mit Farbe, Licht und Perspektive



Franz Halms Gemälde „Ansicht von Siegburg“ beschrieb Christine Ludwigs in der „Lieblingsstück“-Reihe des Stadtmuseums sehr einfühlsam aus der Perspektive der Künstlerin. Sie schärfte die Sinne für Farben, Licht und Perspektive.

Viele Teilnehmer waren schon oft am Gemälde vorübergegangen, betrachteten es aber nun mit anderen Augen. Laut Statistik verharren Besucher in einem Museum nur etwa eine Minute vor einem Exponat. Das „Lieblingsstück“, in dem Bürger ihr liebstes Objekt im Stadtmuseum vorstellen können, entschleunigt, lässt dem Schauen und Begreifen Zeit und Raum. Johannes Wingefeld moderiert auf charmante Weise und bindet die Zuhörer ein.

Sie haben selber ein „Lieblingsstück“ im Stadtmuseum - oder ein Lieblingsbuch, das einen Bezug zu einer Abteilung der Dauerausstellung hat - und würden andere an Ihrer Begeisterung teilhaben lassen? Dann melden Sie sich unter stadtmuseum@siegburg.de oder Tel. 02241/1027410!

Auszug aus siegburgaktuell vom 10.4.2019

Liebeserklärung an Siegburg

*Wer Siegburg kennt, von Herzen liebt,
es immer nach der Heimat zieht,
Menschen, Sprache, Häuser, Straßen,
verbinden alle gleichermaßen.
Dank der Stadt, den Bürokraten,
wir werden fachlich gut beraten.
Belehrung, Unterhaltung, Witze,
diese Stadt ist wirklich spitze.
Ich schau vom Michelsberg hernieder,
hör in der Kirche fromme Lieder,
sitz in der Tagesstätte und trink ein Bier,
ja, in Siegburg, da gefällt es mir.*

Eingereicht von Ingrid Juckel, Siegburg

Die Fenster des Herzens

*Positiv sehen heißt:
nach der guten Seite Ausschau halten,
nach der Seite des Lichts,
wo es hell und heiter ist,
wo die Freude herrscht.*

*Negativ sehen heißt:
auf die andere Seite starren,
wo es dunkel ist,
wo man stolpert und fällt,
wo Angst und Verzweiflung umgehen.*

*Was unsere Augen sehen,
dringt in unser Herz hinein.
Es kann uns froh machen oder ärgern.
Es kann uns manchmal ganz tief
berühren und beeinflussen.*

*Unsere Augen sind
die Fenster unseres Herzens.
Machen wir sie auf für das Licht,
für die Sonne am Tag
und für die Sterne in der Nacht!*

*Kommt Licht in unsere Augen,
dann kommt Licht in unser Herz
und wir werden in unserem grauen Alltag
die Farben entdecken.*

Eingereicht von Jürgen Kraheck, Siegburg

Sonnabendmorgen

*Es treibt mich hinaus.
Halte es nicht mehr aus
im steinernen Haus!
Macht mir nichts aus
trüber Himmel und Windgebraus.
Muss endlich raus!*

*Zwei Wochen sind vergangen.
Arbeit hielt uns gefangen.
Konnten, trotz großem Verlangen
nicht hinaus gelangen.*

*Frühes Erwachen heut´.
Andere Leut´
schlafen aus.
Keine zehn Pferde bringen sie raus
aus samstäglichem Morgenruh´.
Machen noch einmal die Augen zu,
um sieben Uhr, zu früh erwacht,
und fallen nochmal sacht
zurück in die weiche Nacht.
Noch eine kleine Morgenweile
wunschloses Glück.
Haben heut keine Eile.
Und vielleicht kommt noch mal
ein schöner Traum zurück.*

*Hunger auf den Tag,
Hunger auf Licht.
Mag nun nicht
mehr warten, verweilen!
Will aufstehen, eilen,
will hinaus in ein weites Land,
will am Rand
einer Schonung steh´n,
will durch eine Niederung geh´n,
will blicken zum Horizont.
Und ist das Tal auch nicht besonnt,
und ist´s ein kühler bedeckter Tag:
Darauf verzichten mag
ich nicht und auch nicht Du.
Genug der Morgenruh´.
Komm, lass uns geh´n!
Wollen den neuen Tag beseh´n.*

Eingereicht von Wolfgang Prietsch, Berlin



Gedanken eines unbekanntem Dichters zum „Unser Vater“

Sage nicht „Unser“,
wenn du nur an dich selbst denkst.

Sage nicht „Vater“,
wenn du kein Kind sein willst.

Sage nicht „Himmel“,
wenn du nur nach irdischen Dingen trachtest.

Sage nicht „Dein Name werde geheiligt“,
wenn du andauernd eigene Ehre suchst.

Sage nicht „Dein Reich komme“,
wenn du meinst, es selbst besser zu können.

Sage nicht „Dein Wille geschehe“,
wenn du keine Schicksalsschläge tragen kannst.

Bitte nicht „Unser tägliches Brot gib uns heute“,
wenn du für die Armen nichts übrig hast.

Bitte nicht um die Vergebung der Sünden,
wenn du in Verbitterung mit deiner Familie lebst.

Bitte nicht „Führe mich nicht in Versuchung“,
wenn du dauernd mit dem Bösen umgehst.

Bitte nicht „Erlöse uns von dem Bösen“,
wenn du nicht auf der Suche zum Guten bist.

Sage nicht „Amen“,
wenn du dir dieses Gebet nicht zu Herzen nimmst.

Verfasser unbekannt

Eingereicht von Jürgen Hoffmann

Freude

Ich teile meine Freude mit allen, die ich mag,
da haben viele Leute viel Freude am Tag.
Und jeder teilt sie weiter, so wird sie niemals leer.
So wird aus einer Freude ein Dutzend und noch mehr...
Denn mit geteilter Freude geht 's ganz und gar verhext:
Wie oft wir sie auch teilen – sie wächst und wächst und
wächst...

Von Renate Schupp

Eingereicht von Rita Paetsch, Birlinghoven

Zweierlei Dummheit

Die Dummheit ist sehr schwer zu tragen,
wo sie bedingt durch Erbanlagen.
Wer durch Gesetze der Natur
als Mensch sehr schwach begabt ist nur,
dem darf man keinen Vorwurf machen,
vor allem niemals ihn verlachen;
denn so was wär total verkehrt.
Der Arme ist bedauernswert!

In anderen Fällen – ohne Zweifel –
jedoch ist Faulheit jener Teufel,
der viele Menschen hier auf Erden
zu einem Dummkopf erst ließ werden!
Sie haben ihres Schöpfers Gaben
meist in der Schule schon begraben
und dort verwesen sie allmählich.
Drum: Ruhet sanft – Gott hab euch selig!

Jedoch :

Der junge Mensch lernt stets vom alten,
wie man das Leben soll gestalten.
Falls der Erfolg beim Nachwuchs schlecht
Und nicht, wie man ihn haben möcht',
so sagen sehr betagte Leute:
“Wie schlecht ist doch die Jugend heute!“

Beachte Mensch, der alt Du bist:
Spiel nie Dich auf als Moralist,
denk stets zurück an eigne Sünden!
Du wirst ganz sicher welche finden,
die nur – es tut Dir schrecklich leid –
gerieten in Vergessenheit!

Jetzt weißt Du wohl, weshalb die Jungen
nicht immer grad recht gut gelungen;
denn alle Fehlerhaftigkeit
ist 's Erbgut meist von Deiner Seit,
womit Kritik an unseren Kindern
zum Tritt führt in den eignen Hintern!

Eingereicht von Werner Schneider, Siegburg

Besinnliches

Wahre Sprüche

*Alt macht nicht das Grau der Haare,
Alt macht nicht die Zahl der Jahre,
Alt ist, wer den Humor verliert
und sich für nichts mehr interessiert.*

Runzeln sind die Schützengräben der Haut.

*Wenn man genug Erfahrung gesammelt hat,
ist man zu alt sie auszunutzen.*

*Eines der besten Mittel gegen das Altwerden,
ist das Dösen am Steuer eines Autos!*

*Die Wartezeit, die man bei Ärzten verbringt,
würde ausreichen, um selbst Medizin zu studieren!*

*Woran merkt man, dass man älter wird,
wenn die Geburtstagskerzen mehr kosten, als die Torte
selbst!*

Falten machen einen Mann männlicher, eine Frau älter!

*Hohes Alter ist eine zweite Kindheit,
nur ohne Lebertran!*

Eingereicht von Hans Schiefen, Hennef

Das Los

*Wie man´s auch dreht, wie man´s auch nimmt, das Los
ist uns voraus bestimmt.*

*Wir wissen nicht, was kommt, was geht, wie man´s auch
nimmt, wie man´s auch dreht.*

*Wie man´s auch dreht und nimmt und zieht, wir wissen
nicht, was uns noch blüht.*

Das große Los blüht uns nicht oft,

wie man´s auch dreht, nimmt, zieht und hofft.

Eingereicht von Giesbert Sauer, Siegburg

Erfolg

*Erfolg hat im Leben
und Treiben der Welt,
wer Ruhe, Humor
und Nerven behält.*

Eingereicht von Giesbert Sauer, Siegburg

Erfahrungen!

*Ich ging entlang an des Lebens Strand
und fand einen wunderschönen Stein.
Ich hob ihn auf, nahm ihn in die Hand,
er schien so herrlich und klar zu sein.*

*Ich barg ihn in meiner Hand ganz fest,
er gab mir so viel Wärme und Kraft.
Alles, was sich nur erreichen lässt,
habe ich leicht und sicher geschafft.*

*Dieser Stein ging mir unter die Haut,
er wurde zum Teil meines Lebens,
habe an ihn geglaubt und vertraut...
Doch nun weiß ich, es war vergebens.*

*Sehr schnell verblasste der falsche Glanz,
ich sah, es war gar kein Edelstein.
Das erkannte ich bald voll und ganz,
nichts blieb mehr übrig vom warmen Schein.*

*Ein Kiesel, ganz gewöhnlich und arm,
wie es Millionen davon wohl gibt.
Eine Weile machte er mich warm,
eine Zeit lang habe ich ihn geliebt.*

*Doch irgendwann habe ich erkannt,
alles an ihm war ein falscher Schein.
Ich lass ihn fallen, öffne die Hand.
Bin voller Trauer: DOCH ES MUSS SEIN!*

*Ich gehe weiter den Strand entlang,
den Schmerz habe ich überwunden.
Vor der anderen Zukunft ist es mir nicht bang,
den echten Stein habe ich noch gefunden.*

Eingereicht von Helga Kynast, Marburg

Aufruf an die Senioren

*Ihr sollt nicht immer von Krankheiten reden,
denn irgendwas plagt im Alter doch jeden:*

*Ein bisschen Rheuma, ein schlechtes Gehör,
verschlissene Knochen, das Gehen fällt schwer.*

*Der Kreislauf ist träge, schlechter das Sehen,
die Zähne sind locker, bevor sie ganz von uns gehen.*

*Das Gedächtnis hat Lücken, man sucht oft vergebens nach
bestimmten Dingen des vergangenen Lebens,
das Blut hat Zucker, die Haare sind grau,
die Galle macht Sprünge, der Magen ist flau.*

*Der Mastdarm ist müde, der Bauch kugelrund,
die Taille hat Ringe, der Hintern ist wund.*

*Doch eins allein ist jetzt für euch richtig,
nehmt alles gelassen, nehmt nichts so wichtig,
dann lacht über allem wieder die Sonne,
ihr Lieben, das Leben ist doch eine Wonne.*

*In den Stadtpark könnt ihr später noch gehen,
jetzt solltet ihr euch in der Welt umsehen.*

*Fahrt ins Gebirge, fahrt an den See,
genießt die Wärme, seid froh im Schnee.*

*Jetzt treibt euch niemand, jetzt habt ihr Zeit,
die Welt ist doch schön und so herrlich weit.*

*Jetzt zu verreisen ist gar kein Problem,
ihr weicht dem Stau aus, ihr fahrt ganz bequem.*

*Ihr müsst jetzt leben, zusammen reisen,
zusammen ausgehn und herrlich speisen.*

*Trinkt einen Fruchtsaft, ein Bier oder Wein – lasst
euch nicht stören beim Fröhlichsein.*

*Seid glücklich zusammen und ganz ungezwungen,
denn wenn euch das so richtig gelungen,
dann lacht euch das Leben, lacht euch die Sonne,
ihr Lieben, das Leben ist doch eine Wonne.*

*Ihr sollt Geist und Glieder bewegen
und nicht in den Schoß die Hände legen.*

*Schwimmen und Wandern, Gymnastik und Tanz
verleiht auch euren Tagen noch Glanz.*

*Der Geist sei beweglich und nie in Ruh',
das hält euch fit und ihr lernt noch dazu.*

*Seid ihr zusammen ein älteres Paar,
seid dankbar dafür, es ist wunderbar.*

*Nehmt in den Arm euch, gebt euch 'nen Kuss,
das ist auch im Alter noch stets ein Genuss.*

*Tut euch zusammen, wenn ihr alleine,
die Einsamkeit, die kann schrecklich sein.*

*Gebt Wärme euch stets und Gemütlichkeit und immer
wieder auch Zärtlichkeit.*

*Es gibt doch nichts Schöneres unter der Sonne, ihr Lieben,
das Leben ist doch eine Wonne.*

*Ihr sollt nicht mit eurer Rente sparen, ihr habt sie erwor-
ben in vielen Jahren.*

*Nehmt euer Geld und genießt das Leben, ihr müsst nicht
alles den Nachkommen geben.*

*Ihr habt nach dem Krieg mit Null angefangen,
so ist es den Jungen niemals ergangen,
und stets ins gemachte Bett sich zu legen,
gereichte noch niemals wirklich zum Segen.*

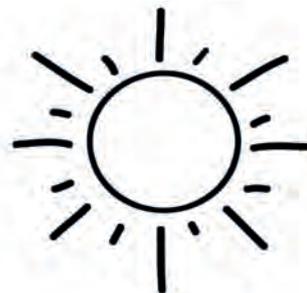
*Haut auf die Pauke, macht es euch schön,
und seht nicht, wie schnell die Tage vergehn.*

*Selbst wenn euch auch jetzt mal etwas bedrückt,
bejaht das Leben und seid entzückt.*

*Jetzt ist es bestimmt noch längst nicht zu spät,
doch die Zeit, die kommt, wo dann nichts mehr geht.*

*Jetzt aber lacht über euch noch die Sonne,
ihr Lieben, das Leben ist doch eine Wonne!*

Eingereicht von Horst Jubelius, Lohmar



Das Ehrenamt

Wenn dich kein Arbeitnehmer nimmt,
ist dir das Ehrenamt bestimmt.
Es kostet Zeit - doch bringt 's auch was,
gelegentlich machts direkt Spaß!
Stets bieten dir ein weites Feld
mit sehr viel Arbeit ohne Geld
die Kirchen jedweder Couleur,
jedoch der Ehemann schießt quer:
„Kannst Du nicht mal zu Hause sein,
was fällt dann diesen Typen ein?
Am dritten Tag gibt 's heut schon Suppe,
doch die Madam ist in der Gruppe!“

Hat er nicht recht? Schon geht 's dir schlecht.
Er ist der Boss, du bloß der Knecht.
Jetzt plagt mich mächtig das Gewissen,
ich fühl mich hin- und hergerissen.
Ich wird viel mehr zu Hause sein,
mach nicht nur sauber, sonder rein
und stopf - obwohl die Seen locken -
12 schwarz-grau-blaue Uraltsocken,
bis ich ganz furchtbar missgelaunt.
Doch die moderne Tochter staunt:
„Warum lässt du dir das gefallen?
Bist du die Dienstmagd von uns allen?“
Hat sie nicht recht? Sie kennt mich schlecht.
Flugs ruf ich in der Kirche an,
ob man mich dort gebrauchen kann.
Beschwingt verlasse ich das Haus,
die Küche - sie schaut gräuslich aus!
Das ist doch alles äußerlich,
und ganz und gar nicht wesentlich.
Du hast ja schließlich deine Gaben,
das andere auch was davon haben.
Bist du geschickt mit deinen Händen,
kann man zum Basteln dich verwenden,
tust du dich im Singen hervor
- schwups - bist du schon im Kirchenchor
(oder im Franziskus-Seniorenzentrum).

Eingereicht von Christine Zimmermann, Sankt Augustin

„Genieße froh den Morgen, Dein Tag sei
ohne Sorgen, verbring' den Abend heiter
und mach so lustig weiter!“

Eingereicht von Horst Jubelius, Lohmar

Der Schmetterling ist in die Rose verliebt

Der Schmetterling ist in die Rose verliebt,
umflattert sie tausendmal,
ihn selber aber, goldig zart,
umflattert der liebende Sonnenstrahl.

Jedoch, in wen ist die Rose verliebt?
Das wüsst ich gar zu gern.
Ist es die singende Nachtigall?
Ist es der schweigende Abendstern?

Ich weiß nicht, in wen die Rose verliebt;
Ich aber lieb euch all':
Rose, Schmetterling, Sonnenstrahl,
Abendstern und Nachtigall.

Eingereicht von Christine Zimmermann, St. Augustin



Wir haben keine Zeit mehr

Wir haben keine Zeit mehr
für unsere Kinder und füreinander.
Wir haben keine Zeit,
uns Freude zu machen.
In diesen Zeiten des Fortschritts
ist jeder in Eile, jeder auf dem Sprung
und unterwegs fallen Leute zu Boden,
die nicht mit den anderen
wetteifern können:
Das sind die, welche wir lieben,
denen wir dienen,
für die wir sorgen wollen.
Das Geld ist nützlich,
aber maßgebend ist die Liebe,
die Aufmerksamkeit, die Sorge,
die man anderen schenkt.

Verfasser unbekannt

Eingereicht von Rosemarie Proske, Siegburg

Ausgleich

*Auf jede Sonne fällt ein Regen
sanft zu mildern Erdenglut,
es folgt auf jeden Fluch ein Segen,
wie der Mensch auch immer tut;
wo's sich sammelt ist Gott zugegen,
wag' das Größte: uns sei gut.*

Eingereicht von Sigrid Weisweiler, St. Augustin

Zitronensaft

*Im Sommer presst man sich zu Haus,
gern Saft aus der Zitrone aus.
Den man, durch Zucker leicht versüßt,
mit Wasser in ein Trinkglas gießt.
Man rührt im Trank, doch man bemerkt,
wenn nippend man daran sich stärkt,
dass hier, durch Gleichgewicht gedämpft,
das Süße mit dem Sauren kämpft.*

*Ja, auch im Leben hat man dies:
Hier ist es sauer und dort süß;
Hier gibt es Tränen und dort Spaß,
ganz wie beim Saft im Wasserglas.*

Eingereicht von Werner Schneider, Siegburg

EU-Rettungsschirm

Es ist ein regnerischer Tag in einer kleinen irischen Stadt. Die Straßen sind wie leer gefegt. Die Zeiten sind schlecht, jeder hat Schulden und alle leben auf Pump. An diesem Tag fährt ein reicher deutscher Tourist durch diese irische Stadt und hält bei einem kleinen Hotel. Er sagt dem Eigentümer, dass er sich gerne die Zimmer anschauen möchte, um vielleicht eines für eine Übernachtung zu mieten und legt als Kautionschein einen 100-Euroschein auf den Tresen. Der Eigentümer gibt ihm die Schlüssel. Als der Besucher über die Treppe im ersten Stock verschwunden ist, nimmt der Hotelier den Geldschein, rennt zu seinem Metzger und bezahlt seine Schulden. Der Metzger nimmt die 100 Euro, läuft zu seinem Bauer und bezahlt ihm seine Schulden. Der Bauer begleicht mit dem Geld seine Rechnungen bei der Raiffeisenbank. Der dortige Angestellte kassiert mit dem 100-Euroschein in der Kneipe seine Trinkschulden. Der Wirt schiebt den Schein zu der an der Theke sitzende Prostituierte, die dem Wirt einige Gefälligkeiten auf Kredit hat angedeihen ließ. Mit dem 100-Euroschein rennt die Hure nun zum Hotel und bezahlt ihre ausstehenden Zimmerrechnungen und der Hotelier legt diesen Hunderter wieder auf die Theke. In diesem Moment kommt der Reisende die Treppe herunter, gibt die Schlüssel zurück, nimmt sein Geldschein und meint, dass ihm kein Zimmer gefällt und verlässt die Stadt. Niemand hat etwas produziert. Niemand hat etwas verdient. Aber alle Beteiligten sind ihre Schulden los und schauen mit großem Optimismus in die Zukunft.

So, jetzt wisst ihr Bescheid. So einfach funktioniert der EU-Rettungsschirm.

Eingereicht von Ernst Englisch, Siegburg

Rheinischer Charme

Wir waren in einem großen Porzellangeschäft, um neue Tassen zu kaufen. Ich konnte mich von einigen farbenfrohen Müslischüsseln nicht losreißen, als mein Mann mir aufgeregt zuwinkte: „Komm schnell, komm schnell!“ Ich eilte herbei. „Was hältst du davon, wenn ich meiner Nichte Beate beim nächsten Besuch diese Teekanne mitbringe?“ Gerade diese Kanne fand ich zwar lustig, aber nicht sehr geschmackvoll. Es war eine dicke Frau aus Ton, deren linker Arm den Henkel und deren rechter den Ausguss bildete. Sie trug ein blaues Kleid mit weißen Punkten und strahlte über das ganze Gesicht. Den eigentlichen Teebehälter stellte der kugelige Frauenkörper dar.

„Ich weiß nicht recht“, zögerte ich. „Na ja, vielleicht gefällt ihr die Kanne. Sie und ihr Lebensgefährte mögen wohl ausgeflippte Sachen.“ „Soll ich sie Beate wirklich mitnehmen?“ wiederholte Heinz. Er grinste breit. Jetzt fiel mir ein, dass Beate auch rund - sehr, sehr rund - ist. Wie würde sie auf so ein Geschenk reagieren!? „Das wäre gemein“, protestierte ich. „Willst du wirklich 25 Euro ausgeben, um gemein zu sein?“

Da prustete die Ladeninhaberin im Hintergrund los und rief: „Manchmal ist es einem das wert!“

- Ja, auch so können die eigentlich so gutmütigen und weltoffenen Rheinländer sein! Mein Mann hat allerdings die Entschuldigung, dass er nur ein Imi ist.

Barbara Swietlinski, Siegburg

Witze

Arzt Witz

Die Sprechstundenhilfe versucht, Sven zu beruhigen, damit sie ihm eine Impfung verpassen kann. Aber das Kind hält nicht still und sträubt sich.

Schließlich gelingt es dem Arzt, Sven zu impfen.

Er fragt: „Weißt Du, wogegen Du geimpft wurdest?“
„Natürlich weiß ich das. Gegen meinen Willen.“

Eingereicht von Roswitha Axer, Siegburg

Heiteres Tierleben

Zwei Spatzen sitzen auf einem Ast. Darunter auf der Bank verzehrt ein Mann sein Butterbrot. „Wir warten noch fünf Minuten“, sagt der eine zum anderen, „wenn er uns dann nichts hingestreut hat, soll er uns mal von einer anderen Seite kennenlernen!“

Ein Pferd klagt dem anderen: „Ich habe die Managerkrankheit!“ „Das wundert mich gar nicht“, ruft das andere, „ich habe Dir gleich angesehen, dass du ein Bürohengst bist!“

Ein junger Mann versucht im Botanischen Garten mit einer jungen Dame anzubandeln. „Ist das nicht interessant hier, eine Landschaft wie im Urwald!“ „Ja, sogar mit Affen“, kontert sie strahlend.

„Ich glaube, auf den Segen Deiner Eltern zu unserer Hochzeit müssen wir verzichten“, meint die Glühwürmchenbraut. „Aber wer weiß, ein Fünkchen Hoffnung habe ich noch!“

Druckfehler: Vater (Kater) und Katze in gute Hände abzugeben.

Aus dem ersten Stock schaut ein Giraffenhals aus dem offenen Fenster. Unten klingelt ein Polizist. Die Hausfrau aus dem ersten Stock öffnet. „Wir suchen einen kleinen Jungen, der gestern im Zoo war“, fragt der Polizist, „kann es sein, dass es sich um ihren Sohn handelt?“

„Harry, kannst Du mir sagen, zu welcher Familie der Wal gehört?“ „Ich kenne keine Familie, die einen Wal hält“, meint Harry.

Die Tante ist zu Besuch und Paul möchte, dass sie mit ihm spielt. „Was spielen wir denn“, fragt die Tante. „Wir spielen Zoo. Ich spiele ein Eichhörnchen und Du eine Besucherin, die ihm Nüsse, Schokolade und Müsliriegel zusteckt!“

Eingereicht von Gertrud Knobloch, Berg/Starnberg

Lustiges

Zwei Gänse unterhalten sich. Sagt die eine zur anderen: „Spiel mir das Lied vom Tod.“ Fängt die andere an zu singen: „St. Martin, St. Martin...“

Frauen bei der Bundeswehr:

Am Morgen ruft der Offizier: „Antreten, bitte!“ Stehen die Frauen vor dem Spind und rufen: „Was soll ich nur anziehen? Ich habe nichts!“

Zwei Nasen unterhalten sich. Fragt die eine: „Wie geht 's?“
Antwortet die andere: „Danke, läuft gut.“

Eingereicht von Margret Schärtl-Foulon, Siegburg

Zum Schmunzeln

Wie nennt man einen chinesischen Dieb?

Lang Fing.

Wie nennt man einen chinesischen Polizeichef?

Lang Fing Fang.

Wie nennt man einen chinesischen Polizeihund?

Lang Fing Fang Wau.

Und wie nennt man chinesische Handschellen?

Lang Fing Fang Klick.

Nach dem Mittagessen sagte die Mutter zur kleinen Tochter, „Heute bist du dran mit dem Dankgebet.“ Darauf die Tochter, „Danke Gott.“ „Das war aber nicht besonders toll?“ „Das Essen ja auch nicht.“

„Sie sollten mal Urlaub machen“, rät der Arzt dem Manager. „Der Laden wird auch ohne Sie laufen.“ „Ja eben, aber das soll keiner merken.“

Wie nennt man einen Sonnenuntergang auf Finnisch?
Helsinki.

Zwei Ehemänner unterhalten sich. Sagt der eine: „Hast du es jemals geschafft, das Kaffeekränzchen zum Schweigen zu bringen?“ Da meinte der andere: „Ja, ich habe einfach gesagt, redet doch alle der Reihe nach, die Älteste fängt an. Da war es plötzlich still.“

Eingereicht von Hans Schiefen, Hennef

Lachen ist gesund

Ein junges Ehepaar. Sie: „Na wie schmeckt dir denn heute das Mittagessen?“ Er: „Warum? Suchst du schon wieder Streit?“

„Du, Mutti, was versteht man eigentlich unter dem Wort Meinungs austausch?“ „Das bedeutet, dass Papa mit seiner Meinung zu mir kommt und mit meiner Meinung wieder aus der Küche geht.“

„Ihr Sohn hat mich alte Kuh genannt. Was sagen Sie dazu?“ „Das tut mir Leid. Ich habe ihm schon so oft gesagt, dass er die Leute nicht nach ihrem Aussehen beurteilen soll!“

Marlene fragt ihre alte Schulfreundin: „Du bist doch eine wohlhabende, intelligente und auch gut aussehende Frau, warum hast du eigentlich nie geheiratet?“ „Du hast die drei Gründe genannt!“

Zwei Freunde telefonieren miteinander. Der eine sagt: „Ich glaube, meine Frau hat einen Geliebten.“ „Wieso das denn?“ „Wir sind doch jetzt nach München gezogen, haben aber immer noch denselben Briefträger.“

Herr Müller geht an Krücken. „Was ist denn passiert?“ „Ein Autounfall!“ „Schrecklich, kannst Du nicht mehr ohne Krücken gehen?“ „Weiß ich nicht! Mein Arzt sagt ja, mein Anwalt nein.“

Eingereicht von Axel Hardung, Siegburg

Ne Verzäll us Kölle

„Tünnes, wat es dann mit ührem Höhnerstall passiert? Links es hä sauber jestrichen un rächs es ene jroße Fleck drop. Wells do dat esu losse?“ „Schäl“, säht der Tünnes, „dat es mir dressejal, dat bliev esu, basta! Jetz pass ens op Schäl, ich stonn jestern em Jaade un bin am Höhnerstall am striche, un ming Ahl, dat Ohs, litt em Finster on luurt zo. „Links ovven fählt noch jet!“, säht se. Ich strichen ovven links. „Meddsen üvver de Dür fählt och noch jet“, säht se. Ich strichen meddsen üvver de Dür. „Unger dem Finster do muss och noch jet hin“, säht se. Ich dun unger dem Finster noch jet hin. „Dun nit esu vill in de Ritzen eren“, säht se. Ich strichen mit nem drüjen Pinsel us de Ritzen erus. „Wo et Jitter anjenägelt es, muss do vill hin don“, säht se. Ich strichen deck üvver dat Jitter. „Strich dat ens jlatt an dä m decken Balken“, säht se, „dat süht jo us, als wenn de Ratten doher jekrabbelt wören!“ Ich strichen alles jlatt an dem decken Balken. „An de Kant muss do och noch jet hin don“, säht se, „söns rähnt dat durch un dann fuhlt dat!“ Ich strichen an de Kant. „Un wenn do jetz de andere Sick strichs“, säht se, „dann dun nit immer su vill Färv op eimol op den Pinsel, sons lööf dat alles op de Äd. Färv es düür!“ „luur, Schäl“, „Un dovun kütt et, datt unser Höhnerstall links sauber jestrichen es un rechts es bloß ene jruße Fleck drop..... Dat es nämlich die Stell, wo ich den Färvpott jäjen de Wand jeknallt han!“

Verfasser unbekannt

bearbeitet und ins Kölsche übersetzt von Uwe Schmitz, Siegburg

BUNTE BLÄTTER

DER SONDERTEIL DER **65^{er}** NACHRICHTEN



Die Siegburger Funken Blau-Weiß werden 160 Jahre alt!



Wohlfühlwärme für zu Hause



Barrierefrei im Eigenheim

Realisation: www.schaab-pr.de

Wir sind Starck!
24 Stunden, 365 Tage im Jahr

Heizung | Sanitär | Badsanierung | Kälte | Klima | Elektro | Solarenergie
 24-Stunden-Service



Bernhardstraße 18, 53721 Siegburg
 Tel. 0 22 41/30 96-0
www.dr-starck.de

Mit der Rente aus Stein, ab 70 Jahre

>> Einen alten Baum verpflanzt man nicht. <<



Die Vorteile unserer Immobilien-Leibrente

- ✓ **Objektives Gutachten**
Der Wert Ihrer Immobilie wird von einem unabhängigen Sachverständigen ermittelt.
- ✓ **Mit Brief und Siegel**
Sowohl die Leibrente als auch das lebenslange Wohnrecht (Nießbrauchrecht) werden notariell abgesichert und an erster Stelle im Grundbuch verankert.
- ✓ **Maßgeschneiderte Lösungen**
Sie können wählen - ob Einmalzahlung, monatliche Leibrente oder eine Kombination aus beiden, alles ist möglich.
- ✓ **Instandhaltung der Immobilie**
Die Kosten dafür übernimmt die Deutsche Leibrenten AG - nicht mehr Sie. Wir sorgen für den Werterhalt.
- ✓ **Hohe Flexibilität**
Bei Umzug, z. B. in ein Pflegeheim, können Sie ihr altes Zuhause vermieten. Zusätzlich zur Leibrente stehen Ihnen dann auch die Mieteinnahmen zu.
- ✓ **Absicherung für Erben**
Sollten Sie innerhalb einer vereinbarten Mindestfrist versterben, erhalten Ihre Erben einen finanziellen Ausgleich.

Das Expertentelefon

Sie haben Fragen? Nutzen Sie unser Expertentelefon.
 Freitags zwischen 9 und 12 Uhr.
 Telefon 02241-2615-808



Fordern Sie umfangreiches Informationsmaterial an - kostenfrei!
 02241 - 26 15 808 ■ www.leibrente-70plus.de

MUE-IMMOBILIEN®
 Nogenter Platz 3, 53721 Siegburg
info@leibrente-70plus.de



160 Jahre Funkenflug

Die Siegburger Funken Blau-Weiß feiern Geburtstag!

Die Siegburger Funken Blau-Weiß werden 160 Jahre alt. Am 20. Juli 2019 tragen sie ihr Jubiläum auf den Markt und laden zum großen Kölschrockabend mit den Bläck Fööss und Cat Ballou. Wir kümmern uns um die Präsidenten und weitere Personen, die in der langen Historie der Gesellschaft eine Rolle spielten und dabei Stadtgeschichte schrieben.

Der Urvater ist ein Sozialreformer. Adolf Kolping erteilt um 1850 seinen Kölner Handwerker-Gesellen eine monumentale Order: „Geht auf die Straße und sorgt, dass die Freude im Karneval wieder edel wird.“ Seine Anhänger hören und folgen. Aus einem Gesellenverein entstehen die Blau-Weißen Funken der Domstadt. Die ganz frühen Siegburger Funken, die damals noch „Löstige Brüder“ heißen, erscheinen 1859 auf der Bildfläche.

Die beiden Nachweltkriegspräsidenten Peter Klein (ab 1926) und Josef Kneutgen (ab 1947) lassen den Verein wie Phönix aus der Asche entstehen. Es scheint, als wirke speziell an der Wiederbelebung ab 1926, nach Inflation, Arbeitslosigkeit und Besatzung, die ganze Stadt mit, weil die ganze Stadt nach Frohsinn hungert. Die Firma Hülster liefert die Stoffe für die Funken-Schneiderwerkstatt, die Schreinerei Wingendorf produziert Holzgewehre am laufenden Band, „Fahrradgabeln wurden zu langen Säbeln und kleinen Seitengewehren“, wie die Chronik berichtet. Josef Hambüchen, einer der klingenden Siegburger Namen, die zugleich Funkennamen sind, bringt aus seiner Sattlerwerkstatt die Gamaschen.

Was beim Menschen „Alter“ heißt und gern verheimlicht wird, ist beim Karnevals-corps „Tradition“ und wird mit Stolz präsentiert wie Fahne und Uniform. So ist der Jubel groß, als Bürgermeister Hubert Heinrichs 1949 mit einer wunderbaren Nachricht auf der 70-Jahrfeier der Blau-Weißen aufläuft: „Nach Durchsicht alter Unterlagen im Stadtarchiv kann ich Ihnen mitteilen, dass Sie heute schon ihren 90. Geburtstag feiern.“ Hintergrund: 1944 vernichtet ein alliierter Luftangriff das Hauptquartier im Herrengarten, das Funkenarchiv wird zum Raub der Flammen. Den Karnevalisten fehlen also wichtige Unterlagen zu den eigenen Wurzeln, die ihnen Stadt überhaupt Heinrichs zurückgibt.

Ein gesellschaftliches Vorbild ist Albert Zillekens, Präsident zwischen 1954 und 1959. 70 Jahre bei Kolping, als Kriegsversehrter Mitbegründer des VdK Deutschland, ehrenamtlicher Richter am Sozialgericht in Köln, 1958 bis 1971 Ratsherr und – natürlich! – Prinz Karneval im Jahre 1959.





Blau-Weißen Funken

In den 1960er und 1970er Jahren ist Peter Stöcker in fast jungendlichem Alter das Oberhaupt der Funkenfamilie. Bestens besucht sind die Sitzungen schon damals, von 18.11 Uhr bis nach Mitternacht begrüßte Stöcker auf der Jubiläumsveranstaltung zum 111. Funken-Geburtstag so illustre Gäste wie Lotti Krekel und den Spielführer der Fußballnationalmannschaft, Wolfgang Overath. Bei allem Zutrauen in die Anziehungskraft der Funkensitzungen: Ein solch prominenter aktiver Kicker wird wohl auf absehbare Zeit nicht zu begrüßen sein.

Zusammen sind sie das wahrscheinlich größte Prinzenpaar der Siegburger Geschichte: Herbert und Ruth Bosbach sind gemeinsam 388 Zentimeter hoch, er 186, sie 182 Zentimeter, wie die Rhein-Sieg-Rundschau nachmisst. Sie regieren die Siegburger Narren 1971. Herbert Bosbach, dessen Familie 1944 aus dem bombenzerstörten Köln nach Siegburg flieht,



Ferdinand „Ferd“ Büchel, seit 2002 Präsident

amtiert von 1976 bis 1992 als Funken-Präsident und ist auch sonst so ziemlich alles, was man sein kann im Fasteleer: Literatur, Adjutant, hervorragender Tanzoffizier, damals noch mit männlichem Mariechen.

Kommen wir zu Peter Stock, der die Funken als Präsident von 1992 an ins neue Millennium und in die Welt hinaus führt. Sein



Brand der Wagenhalle Ende 2009

Spitzname ist „Reisemarschall“. Durch ihn wissen die Kameraden, dass Philadelphia nicht nur Käse oder Torte, sondern eine der ältesten Städte der USA ist. Mit Hingabe präsentiert man der US-Ostküste die eigenen Farben.

Peter Stock war Mitinitiator der „Mess op Kölsch“, er ist der Prototyp des Fünkchens, das sich zum Funken entwickelt. Schon auf Bildern der Kinderfünkchen 1949 lacht sein Gesicht dem Betrachter entgegen.

Zum Schluss, als vorerst letztes Glied der langen Kette, Ferdinand „Ferd“ Büchel, seit 2002 Präsident, zuvor schon Geschäftsführer. Den Brand der Wagenhalle Ende 2009 verwindet die Karnevalsgesellschaft unter Büchels Regie mit Kreativität und Unmengen an Ehrenamtlergold, das man Einsatz nennt. Am Siegdamm wird eine neue Halle gebaut, wiederum ist die Unterstützung durch Siegburger Unternehmen enorm.



Blau-Weiße Funkenkorps, Michaelsberg Siegburg



Wagenbau der Blau-Weißen



Kümpel
BESTATTUNGEN

www.bestattungshaus-kuempel.de

Tel.: 022 41-51 288
Tag & Nacht erreichbar

Alternativen zur konventionellen Bestattung

FRIEDWALD® MICHAELS-GARTEN



ALTE LOHMARER STRASSE 6 | 53721 SIEGBURG | DIREKT AM NORDFRIEDHOF
Eigene Trauerhalle | Alle Bestattungsarten auf allen Friedhöfen | Inhaber William Busse jun.

COUPON

19%* RABATT

AUF EINEN EINKAUF

* Nur einlösbar bis zum 31.07.2019 im hagebaumarkt Siegburg. Gilt nicht für Dienstleistungen, Gutscheine, bereits getätigte Aufträge, Artikel aus der aktuellen Werbebeilage und bereits reduzierte Ware. Keine Anrechnung auf die Jahreseinkaufssumme für den Treuebonus. Nicht in Verbindung mit anderen Rabatten und Aktionen.

SONNIGE AUSSICHTEN



hagebaumarkt siegburg

Dirk Heise Baumarkt GmbH
Wilhelm-Ostwald-Str. 1
53721 Siegburg

Tel: 02241-95917-0
www.hagebaumarkt-siegburg.de

Öffnungszeiten:
Mo. – Sa. 8.00 – 20.00 Uhr

gegenüber KAUF-LAND

HIER HILFT MAN SICH.



Herrengarten Postkarte



Bläck Fööss live in Siegburg

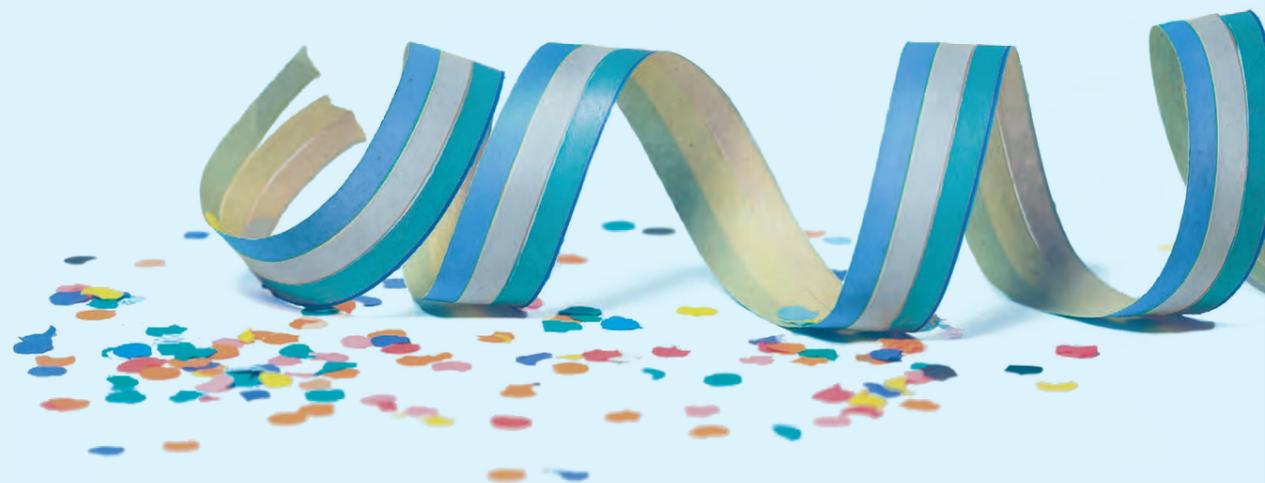
Büchel setzt den Umzug in die Rhein-Sieg-Halle durch, den „Siegburger Gürzenich“. Dass wir diesen heiligen Karnevalsnamen wirklich in Bezug auf die Siegburger Stadthalle benutzen können, daran hat das blau-weiße Corps mit seinen immer ausverkauften Veranstaltungen großen Anteil.

Das Tambourcorps Siebengebirge Thomasberg findet sich bei allen größeren Auftritten an der Seite der Funken. Die Tambouren tragen neben der eigenen auch die Funkenuniform. Mit an Bord ist „Tiro“. Tiro ist Südafrikaner - und hundertprozentig jeck.

Wie kommt es dazu? Die Liebe führt ihn nach Thomasberg. Neugierig betrachtet er die Musiker, die in einem Probenraum

in der Nachbarschaft verschwinden. Er fragt nach Sinn und Zweck der Kostümierung, überlegt nicht lange, entscheidet sich zum Mitmachen. Integration auf die rheinische Art!

Noch einmal der Sprung in die Gegenwart. Celina Büchel und Florian Willwerts werden das 160. Jubiläumsjahr nicht vergessen. Sie, die schon mit zwei Jahren für Blau und Weiß tanzte, und er, der mit sieben Lenzen die Trommel für den Spielmannszug aus dem Siebengebirge schlug, stehen in der Abteikirche vor dem Traualter. Als das Paar frisch vermählt auf den Hof tritt, gilt es, ein gemischtes Spalier aus Tambouren und Funken zu durchschreiten. ■



**Gardinenwaschservice
(abnehmen, waschen und anbringen)**

Tel: 02241 256 06 27
Internet: www.deko-rolf.de
E-mail: service@deko-rolf.de

**ABSCHIED
VERTRAUENSFULL
BEGLEITEN**

ERLEDIGUNG ALLER
FORMALITÄTEN
BESTATTUNGSVORSORGE
BESTATTUNG AUF
ALLEN FRIEDHÖFEN

ROSENGARTEN FRIEDWALD MICHAELSGARTEN



Tag und Nacht erreichbar
0 22 41-6 27 20
mail@bestattungen-arz.de

Siegburg, Aulgasse 124
Kaldauen, Mühlenhofweg 1
Lohmar, Hauptstraße 79

Impressum

Herausgeber:
Kreisstadt Siegburg, Nogenter Platz 10, 53721 Siegburg
rathaus@siegburg.de

V.i.S.d.P.: Ralf Reudenbach

V.i.S.d.P.: Stadt Siegburg

Fotos: Stadt Siegburg

Grafik/Layout: Sarah Linxweiler, Kreisstadt Siegburg

**APOTHEKE
IM SIEGBURGMED**

Das Plus für Ihre Gesundheit

Wilhelmstr. 55-63
53721 Siegburg
Fon 0 2241 265 23-0
Fax 0 2241 265 23-44
apotheke@siegburgmed.de

Öffnungszeiten
Montag-Freitag
8.00-19.00 Uhr
Samstag
9.00-14.00 Uhr

www.apotheke-im-siegburgmed.de



Das barrierefreie Bad

Fällt Ihnen im Alter alles schwerer? Das muss nicht sein!
Ebenerdige Duschen und altersgerechte Badgestaltung
bieten Ihnen mehr Lebensqualität und Sicherheit.
Wenden Sie sich vertrauensvoll an uns!

ODENTHAL
SANITÄR · HEIZUNG · KLIMA

Odenthal Haustechnik GmbH
Wilhelmstraße 169
53721 Siegburg
Telefon: 0 22 41 / 96 90 5-0
E-Mail: mail@odenthal-shk.de
www.odenthal-shk.de

Realisation: www.schaab-pr.de



Der Lebenskreis

Der Mensch hat einen individuellen Lebenskreis.

Wenn ein Mensch geboren wird, freuen wir uns. Bereits vor der Geburt beschäftigen wir uns mit vielen Fragen: Wie soll die Geburt aussehen? Welcher Name ist der richtige? Wie können wir uns bestmöglich auf das neue Leben vorbereiten? Die Schulzeit ist ebenso eine Zeit, die uns stark prägt. Unseren Berufswunsch versuchen wir durch die bewusste Wahl einer Ausbildung oder eines Studiums zu verwirklichen. Wir beschäftigen uns mit Familienplanung

und dem Gedanken an die Zukunft. Viele Menschen entscheiden sich bewusst für eine bestimmte Altersvorsorge. Das Lebensende und der Tod sind jedoch noch Themen, die in unserer Gesellschaft oft tabuisiert werden. Der Tod gehört, genau wie die Geburt, zu unserem Leben und zu unserem Lebenskreis. Eine rechtzeitige Auseinandersetzung mit der Vergänglichkeit ist wichtig und bedeutet auch Erleichterung.

Sprechen Sie schon heute über Ihre Wünsche. Wir sind für Ihre Fragen da!

PE
SEIT 1919 | BESTATTUNGSHAUS
Peter Esser

BESTATTUNGEN
TRAUERBEGLEITUNG
BESTATTUNGSVORSORGE
(Beratung und Planung)
EIGENE ABSCHIEDSRÄUME
ALTERNATIVE BEISETZUNGEN
(Michaelsgarten/Friedwald)
ÜBERNAHME ALLER
FORMALITÄTEN

Aulgasse 25-29
53721 Siegburg
Hauptstraße 59
Siegburg-Kaldauen

Telefon 0 22 41-6 25 11
(Tag & Nacht)
info@bestattungen-esser.de
www.bestattungen-esser.de

Herzliche Glückwünsche

Wir veröffentlichen auf dieser Seite die Alters- und Ehejubiläen derjenigen, die ausdrücklich zugestimmt haben.

80 Jahre

Axer, Roswitha - 15.07. - Siegburg
Hübner, Gudrun - 15.08. - Siegburg

81 Jahre

Schärftl-Foulon, Margarete - 17.07. - Siegburg
Fengler, Annabell - 22.07. - Siegburg
Knippenberg, Rosemarie - 27.07. - Siegburg
Probst, Walter - 29.07. - Siegburg
Dr. Fleck, Helmut - 28.09. - Siegburg

82 Jahre

Cholewa, Oswald - 10.07. - Siegburg
Kröll, Anita - 12.08. - St. Augustin
Ester, Elmar - 06.08. - Soest
Braun, Rolf - 16.08. - Hannover
Hoßbach, Wolfgang - 21.08. - Siegburg
Schäfer, Liesel - 25.09. - Siegburg

83 Jahre

Cholewa, Waltraud - 18.08. - Siegburg

84 Jahre

Nelles, Hiltrud - 13.07. - Siegburg
Lichius, Gertrud - 06.08. - Siegburg

85 Jahre

Hahn, Walter - 17.07. - Siegburg

86 Jahre

Eisheid, Martin - 01.08. - Siegburg
Roccaro, Giuseppe - 12.09. - Brüssel/Belgien

87 Jahre

Kelter, Ingeborg - 06.07. - Siegburg
Danhausen, Ingeborg - 26.07. - Siegburg

88 Jahre

Dr. Kiwit, Walter - 27.07. - Siegburg
Zipter, Ingeborg - 20.08. - Siegburg
Herrmann, Siegfried - 15.09. - St. Augustin
Blum, Marianne - 27.09. - Bad Neuenahr/Ahrweiler

89 Jahre

Schmitz, Agnes - 02.07. - Siegburg
Lindlar, Elisabeth - 11.07. - Siegburg
Stenzel, Johannes - 17.07. - Siegburg
Hülse, Hilde - 05.08. - Siegburg
Blum, Albert - 19.08. - Bad Neuenahr/Ahrweiler
Feindt, Eleonore - 27.08. - Siegburg
Wiesner, Annedore - 01.09. - Wingst

90 Jahre

Kaschke, Margaretha - 05.07. - Siegburg
Felber, Maria - 23.07. - Siegburg
Grützenbach, Walter - 10.08. - Siegburg
Bernards, Wilhelm - 13.08. - St. Augustin
Dohmann, Anneliese - 28.08. - Siegburg
Hemmersbach, Wilhelm - 09.09. - Siegburg
Huhn, Peter - 09.09. - Hennef
Hörsch, Anna - 13.09. - St. Augustin

91 Jahre

Höhner, Adolf - 26.07. - Siegburg
Krengel, Karola - 30.07. - Siegburg
Müller, Johannes - 02.09. - Siegburg

92 Jahre

True, Paul - 11.07. - Barrie (Ontario)/Kanada
Ziehm, Frieda - 10.08. - Siegburg
Kattwinkel, Karl - 24.09. - Siegburg
Stöcker, Gertrud - 27.09. - Siegburg

Glückshäppchen

*Ein Löffelchen Glück möchte' ich Dir schenken
und hoffe nun innig, es wird was lenken.*

*Ich wünsche Dir Einklang, Gesundheit und Segen,
ehrliche Menschen, die Freundschaften pflegen.*

Eingereicht von Jürgen Kraheck, Siegburg

94 Jahre

Thimm, Richard - 02.08. - Siegburg
Schumacher, Therese - 29.08. - Lohmar

96 Jahre

Klücke, Magdalena - 15.07. - Siegburg
Buchholz, Katharina - 29.07. - Windeck

*Es kommt ein Zeitpunkt in deinem Leben,
an dem du realisierst, wer dir wichtig ist,
wer es nie war und wer es immer sein wird.*

*So mach Dir keine Gedanken über die Menschen
aus deiner Vergangenheit, denn es gibt einen Grund,
warum sie es nicht in deine Zukunft geschafft haben.*

100 Jahre

Palm, Olga - 04.08. - Siegburg
Mäder, Elli - 23.09. - Siegburg

*Menschen kommen in unser Leben und gehen wieder,
andere bleiben eine Weile. Sie hinterlassen Gefühle
in unseren Herzen und wir werden niemals mehr
dieselben sein.*

Nachträglich

80 Jahre

Lütz, Doris - 20.04, Siegburg

*Ich habe gelernt, dass du niemanden dazu bringen
kannst, dich zu lieben.*

*Alles was du tun kannst ist, jemand zu sein, den man
lieben kann. Der Rest liegt an den anderen.*

Eingereicht von Hans-Jürgen Nagel, St. Augustin

Juwelenhochzeit

Rempel, Erika & Kornelius, 26.07. - Siegburg
Weispfennig, Elisabeth & Ralf - 27.08. - Hennef
Reiser, Barbara & Christian - 31.08. - Siegburg
Jatsch, Ursula & Manfred - 17.09. - Siegburg

Geburtstage sowie Goldene und weitere Jubelhochzeiten können nur berücksichtigt werden, wenn sie bis zum jeweiligen Einsendeschluss schriftlich der Redaktion der „65er Nachrichten“ mitgeteilt werden.

Januar bis März

01.10.

April bis Juni

01.02.

Juli bis September

01.04.

Oktober bis Dezember

01.07.

Wie sich das Schwimmen im alten Siegkreis entwickelte

Es waren die Turnvereine, die neben dem Turnen auch das Schwimmen als die vorzüglichste Leibeserziehung und Stärkung der Körperkraft und Gesundheit ausübten. Im Sommer 1817 war der Regierungsreferendar W. Jungnickel in Siegburg erschienen und hatte hier eine sogenannte Turngemeinde gegründet und als Turnplatz den Garten des Kaiserhofes (späterer Herrengarten) an der Mühlengasse auserwählt. W. Jungnickel hatte in der Hasenheide geturnt und bereits in Frankfurt an der Oder einen Turnplatz eingerichtet. Wegen der Teilnahme zum Jahrestag der Völkerschlacht bei Leipzig wurde der Verein verboten.

Der Kreisphysikus Anton Lohmann berichtete an die preußische Bezirksregierung in Köln, dass um 1825 hier keine Badeanstalten vorhanden seien, dass Baden nicht allgemein Sitte sei und bei dem weiblichen Geschlecht gar nicht üblich. Da sich das Schwimmen in Agger und Sieg weiter ausbreitete, warb Dr. Anton Lohmann 1829 für die Errichtung von öffentlichen Badeanstalten im Siegkreis.

1862 wurde der Siegburger Turnverein gegründet und hielt seine Schwimmübungen in der Agger, unterhalb des Ulrather Hofes, ab.

Ihm folgten weitere Turnvereine in Eitorf und Hennef, die sich um den Schwimmsport bemühten. Es entstanden private Badeanstalten an Agger und Sieg. So errichtete der Gastwirt Josef Wingen 1881 an der Einmündung des Hanfbaches in die Sieg eine geschlossene Badeanstalt. 1882 baute der Eitorfer Wilhelm Krämer in der Sieg ein auf Fässern errichtetes Holzhaus mit Umkleidekabinen. 1896 errichtete der Fischer Kettenuß in Siegburg/Zange an einem Seitenarm der Sieg ein Licht und Luftbad für Schwimmer und Nichtschwimmer. Die Damenabteilung war durch eine hohe Bretterwand vor neugierigen Männerblicken geschützt. Eine Schwimmlehrerin von der Thiebes'schen Badeanstalt Bonn erteilte den Damen Schwimmunterricht. 1896 eröffnete die Stadt Siegburg eine Volksschwimm-Badeanstalt an der Sieg unweit des alten Wasserwerkes. Eine städtische Badeanstalt wurde 1907 im Siegburger Mühlengraben errichtet und bestand aus zwei nebeneinanderliegenden Becken für Damen und Herren getrennt. Das Bad verfügte über Toilettenanlagen, 12 Zellen für Einzelbäder und 43 Umkleidekabinen. Der SV Hellas richtete hier seine ersten Wettkämpfe aus. Es wurden Schwimmkurse abgehalten und Schulschwimmen durchgeführt. 1928 musste das Bad einem Werk (Bemberg) weichen. 1910 wurde der Siegburger Schwimm- und Ruderverein

gegründet, der bereits in den Jahren 1911, 1912 und 1922 die Gaumeisterschaften (Bezirksmeisterschaften) am Wehr in der Sieg ausrichtete. Hieraus entstand der heutige SV Hellas Siegburg. Der TV Hennef von 1895, gründete 1920 unter dem Schwimmwart Philipp Wolf eine Schwimmabteilung, die sehr erfolgreich war. Geschwommen wurde in der Sieg an der Kirchwoog. Hier richtete der Verein 1930 die Bezirksmeisterschaften aus.

1933 baute die Stadt Siegburg ihr Prinz-August-Wilhelm-Bad an der Sieg, das 1934 ein 50m Schwimmbecken erhielt. Auch hier wurden viele Meisterschaften durchgeführt. Am 31.07.1920 wurde der Wassersportverein „Siegthal“ in Siegburg/Kaldauen gegründet. In der Hauptsache wurde gerudert, aber man hatte auch eine Schwimmabteilung. Das Stiftungsfest 1922 wurde mit den Sportfreunden des Siegburger Schwimm- und Rudervereins 1910 e.V. und dem Club für Wassersport Troisdorf gefeiert. Aus dem Protokollbuch des Siegburger Schwimm- und Rudervereins 1910 ist ersichtlich, dass bei der Vorstandssitzung am 23. April 1923 der Einladung zum Stiftungsfest des Troisdorfer Wassersport Clubs 1922 Folge geleistet wurde. In der Sportzeitung für den Siegkreis vom 7. August 1922 lesen wir unter Wassersport: Auf dem Schwimmfest in Herchen/Sieg errang Herr Josef Felsing vom Klub für Wassersport 1922 Troisdorf am 30.d.Mts.den 1. Preis im Springen mit 22,5 Punkten. Gemäß dem Preußischen Wassergesetz vom 7. April 1913 war das Rudern und Baden zwischen dem Aggerwehr und dem Haus Uhlrath erlaubt. Das Rudern auf der Agger war sehr beliebt. So fuhren zwischen dem Aggerwehr und dem Uhlrather Hof 1914 49 Kähne. In einer Polizeiverordnung vom 11. Mai 1918 war das Baden zwischen der Eisenbahnbrücke und der Brücke Frankfurter Straße nur männlichen Personen mit Badehose erlaubt. Weibliche Personen badeten oberhalb vom Haus Uhlrath am Waldrand. Anlass zu größeren Ärgernissen gab es ab 1920, als in den Sommermonaten die sogenannten Wandervogelklubs zu hunderten an die Agger kamen und wilde Lagerstätten errichteten. Zwischen dem Uhlrather Hof und dem Waldlager bei Lohmar sah man die Sittlichkeit besonders gefährdet. Polizeiwachtmeister Schug und Oberlandjäger Ludwig machten regelmäßige Kontrollgänge, um den Auswüchsen des Badetreibens an wilden Badeplätzen Einhalt zu gebieten. Zwischen dem Uhlrather Hof und der Grenze zu Lohmar war ab 1921 das Kahnfahren wegen Fischerei verboten. 1923 gab es drei offizielle Badestellen, die durch Hinweisschilder und Polizeiordnung geregelt

waren: Die erste lag zwischen den beiden Aggerbrücken in Troisdorf. Eine zweite an einer Lichtung am Lohmarer Wald, an beiden Ufern. Das sogenannte Eiland (Wilddauerwiese). Hier war die Agger besonders breit und tief mit ruhigem Wasser. Diese Stelle war über die Marienstraße, vorbei am Wasserwerk über einem Feldweg zu erreichen. Hier trainierten auch die Schwimmer und Springer des Klubs für Wassersport 1922 Troisdorf. Mit Genehmigung der Kreisverwaltung baute der Verein 1923 ein eisernes Gerüst mit Sprungbrett. Die dritte Badestelle lag oberhalb der Agger vor Lohmar. Durch die Aggerregulierung in Jahre 1927 wurde die Schwimmstätte aufgegeben, man suchte sich eine neue Stelle in der Agger. Zwischen den beiden Brücken der Reichsstraße 8 und der Eisenbahnbrücke fand man unterhalb des Trerichsweiher und dem im Volksmunde genannten "Schlämmsche" eine geeignete Stelle. Es wurden Betonstufen in die Böschung eingelassen um besser starten und wenden zu können, auch dienten sie dem besseren Ausstieg aus der Agger. Hier konnten die Troisdorfer und Siegburger (vom Brückberg und Driesch) einige Jahre gemeinsam trainieren. Die Freude über den neuen Trainingsort währte nicht lange. Auf Siegburger Seite wollte die Stadt 1937 durch den freiwilligen Arbeitsdienst zwischen Agger und Trerichsweiher im Bereich eines Altarms je ein 50 m Becken für Schwimmer und Nichtschwimmer sowie ein Bassin für Kinder errichten. Im Winter sollte eine Wiese als Eislaufbahn genutzt werden. Zur gleichen Zeit hatte Troisdorf auf der gegenüberliegenden Seite eine Wiesenparzelle (et Schlämmsche) für den Bau eines Freibades erworben. Hierauf verzichtete die Stadt Siegburg zugunsten der Troisdorfer auf die Planung eines eigenen Strandbades. Im Jahre 1936 wurde der Deutsche Schwimmverband mit seinen Mitgliedsvereinen aufgelöst und in die neue Sportorganisation des Dritten Reiches, dem Deutschen Reichsbund für Leibeserziehung, überführt. Dies galt auch für die Jugendabteilungen (10 bis 14 Jährige) des Troisdorfer Vereins, die aufgelöst und in das Deutsche Jungvolk übernommen wurden. Der 1922 gegründete Club für Wassersport Troisdorf änderte 1936 seinen Namen in Troisdorfer Schwimmverein Wasserfreunde Blau-Weiß. Das Troisdorfer Freibad wurde mit finanzieller Unterstützung der Dynamit AG Troisdorf von der Baufirma Putsch aus Elberfeld errichtet. Bürgermeister Schünemann konnte es am 14. August 1938 einweihen und für die Öffentlichkeit freigeben. Die Badeanstalt erreichte man über ein auf Betonstützen errichtetes Restaurationsgebäude mit Kasse und Umkleieräumen. Dann ging es über eine breite Treppe zu den Duschen, die vor dem Schwimmbecken lagen. Das Sportbecken hatte eine Länge von 50 m mit 6

Startblöcken auf jeder Seite. Es verfügte über zwei 1 m Bretter und einem Sprungturm mit einem 3 m Brett. Hinter dem Sprungturm befand sich ein betonierter Pilz, woraus Wasser sprudelte. Das Bad war mit Natursteinplatten eingefasst und mit einer umlaufenden Wasserrinne versehen. Erster Schwimmlehrer war Herr Koppen. Zur Einweihung der Freibadanlage wurde ein Wasserballspiel zwischen den Troisdorfer Schwimmern gegen Schwimmer des Reichsarbeitsdienstlagers Leuscheid ausgetragen, das die Troisdorfer Mannschaft 6:0 gewann. In den letzten Kriegsjahren ruhte der Verein und das Bad blieb geschlossen. Nach Ende des Krieges 1945 waren alle Freibäder im Siegbereich zerstört oder in einem katastrophalen Zustand. Der Alliierte Kontrollrat beschloss am 17. Dezember 1945, dass ab dem 1. Januar 1946 alle Sportorganisationen in Deutschland aufzulösen sind. Am 9. April 1946 wurde der Troisdorfer Schwimmverein unter dem gleichen Namen wiedergegründet und beim Amtsgericht angemeldet. Nach Behebung der Kriegsschäden am Freibad konnte im Sommer 1948 das Training wieder aufgenommen werden. Das Training wurde von dem Siegburger Fritz Greis und Willy Schmitz geleitet. Vorsitzender war Viktor Baesch. Auch Alex Schönbusch, der von 1939 bis 1942 Vorsitzender des Vereins war, kümmerte sich um den Wettkampfbetrieb und wurde später Kreis-Schwimmwart. Der Verein konnte schon zu dieser Zeit große Erfolge bei Wettkämpfen erzielen, hier waren es die Brüder Schiller, Schäfer, Baesch, von Franken, Fliegner, Sief, Severin und Bergmann. Alex Schönbusch und Willy Schmitz kümmerten sich auch um die DLRG-Ausbildung und hielten Lehrkurse ab. Außerhalb von Spich wurde eine Kaserne für 1500 belgische Besatzungssoldaten gebaut, die im April 1951 zum Teil fertiggestellt wurde. In der Kaserne befand sich auch ein neugebautes Hallenbad mit einem 25m Becken. Mit Genehmigung der Standortverwaltung konnten die Troisdorfer Schwimmer ab 1953 in den Wintermonaten dort schwimmen und Übungsstunden abhalten. Auch fuhren die Vereine des Kreises häufig in das ehrwürdige Bonner Viktoria-Bad.

Gerhard Schwidden, Sankt Augustin

Die Siegburger Nachtwächter

Mit folgendem Text schritt der Nachtwächter Anfang des 19. Jahrhunderts durch die Straßen der Stadt:

Hört, ihr Herren, und lasst euch sagen;

Die Glocke hat zehn geschlagen!

Bewahret das Feuer und das Licht,

das niemand ein Schaden geschieht.

Lobet Gott den Herrn.

Am 23. Juni 1817 kam man auf die Idee, zur Sicherheit der Siegburger Bürger, wie es sich bei einer ummauerten Stadt gehört, zwei Nachtwächter einzustellen. Aufgabenbereich und Gehalt (50 Frcs) wurden festgelegt. Bekleidet war der Nachtwächter mit einem Mantel aus grauem Tuch. Über der Schulter hing ihm ein Horn, und in der Hand trug er eine lange, mit Widerhaken versehene Picke. Jährlich wurden ihm ein paar Schuhe genehmigt. Natürlich wurden ein paar vertrauenswürdige Siegburger Bürger, die uns namentlich bekannt sind – Jakob Bröhl und Wilhelm Welter –, für diese Tätigkeit ausgewählt. Die Dienstzeit begann in den Monaten September bis Februar um 10 Uhr abends und endete um 5 Uhr morgens. Die Straßen und Plätze, an denen regelmäßig geblasen werden musste, bestimmte der Bürgermeister. Die Nachtwächter hatten darauf zu achten, dass die Stadttore nach der Polizeistunde geschlossen waren. Nächtliche Ruhestörung in Häusern und auf der Straße wurden geahndet und beim Rapport dem Bürgermeister mitgeteilt. Mit der Zeit hatte sich die Zahl der Einbrüche derart gesteigert, dass die Arbeit der Nachtwächter nicht mehr ausreichte. Man machte sich Gedanken über die Einrichtung einer Art Bürgerwehr. Diese kam auch zustande. Sie bestand aus 216 Mann, einem Kommandanten, 27 Offizieren, 27 Unteroffizieren und 162 Bürgern. Mit Säbel, Flinten und Picken bewaffnet, bezogen sie die Wachstube bei dem Wirte Barth in der Mühlengasse. Wer auffällig war, kontrolliert wurde und auf den Anruf „Halt wird da!“ nicht reagierte und floh, wurde verfolgt und arrestiert. Meldung erfolgte an den Bürgermeister. Mit der Zeit hatte sich die Situation wieder etwas beruhigt, so dass die Bürgerwehr wieder aufgelöst wurde. Somit konnten die Nachtwächter ihren normalen Beruf wieder aufnehmen. Da die Siegburger Nachtwächter nur ihren Dienst innerhalb der Stadtmauern verrichteten, beschwerten sich natürlich die Pfahlbürger, die Aulgasser und Driescher, die außerhalb der Stadtmauern wohnten. Ihr Antrag auf einen eigenen Nachtwächter wurde vom damaligen Bürgermeister Ley abgelehnt. Als

Begründung: Eine Besoldung von zwei weiteren Nachtwächtern für die Vorstadt würde die Stadtkasse zu sehr belasten. Sie waren also gezwungen für die Nachtwache eine eigene Bürgerwache zu gründen. Sie waren darüber aufgebracht, dass sie ihren Beitrag zur Besoldung der Siegburger Nachtwächter zu zahlen hatten, jedoch für einen eigenen Nachtwächter selbst sorgen mussten. Auch die „gute, alte Zeit“ hatte schon ihre Probleme. Dieser Bericht basiert auf den Aufzeichnungen von Dr. Joseph Walterscheid, Kulturbilder aus dem alten Siegburg.

Karl Heinz Müller, Lohmar-Heide

Kinder als Rohstoffsammler

Zwar werden oftmals auch heute noch Schulkinder animiert, etwa im Wald Müll aufzusammeln oder unter Anleitung eines Försters junge Baumruten zu pflanzen. Das ist aber gar nicht vergleichbar mit allen Aufgaben, die uns Kriegskindern im Zweiten Weltkrieg zugeordnet wurden. Da hieß es alle möglichen Sammlungen durchführen, von denen die schönste noch das Erbitten von Weihnachtsgebäck für im Lazarett liegende Soldaten war. Im Sommer wurden wir zum Kartoffelkäfersuchen, zum Heilkräutersammeln und zum Rübenvereinzeln herangezogen. Zwischendurch hieß es immer wieder sammeln: Leere Tuben, Silberfolie, Knochen, Lumpen, Papier und was weiß ich noch alles. Oft hatte ich keine Lust zu so etwas, aber dann sorgte schon die Frauenschäftsbeauftragte dafür, dass wir uns unverzüglich auf den Weg machten, indem sie uns sogar drohte. Es war ähnlich wie in der späteren DDR – wer nicht mitmachen wollte, musste mit Strafe rechnen.

So waren meine Freundin und ich mal wieder auf Sammeltour. Ich weiß gar nicht mehr, was wir diesmal zusammentrug. Lustlos ging ich mit und hing Gedanken nach, die mit unserem Auftrag nichts zu tun hatten. Es war noch um die Mittagszeit, denn wir wollten unser Pensum schnell erledigt haben. Manche Leute saßen noch beim Essen, aber die meisten waren damit lange fertig. Als wir zu einer Familie kamen, die noch vollzählig um den Küchentisch versammelt war, wünsche meine Freundin höflich „Guten Appetit“. Ich – in Gedanken ganz woanders – sagte automatisch „Danke“, obwohl mich der Wunsch ja gar nicht betraf.

Das merkte ich dann auch und lief puterrot an, aber die Leute lachten und wir bekamen bei ihnen trotz Störung beim Essen alles, was sie uns geben konnten.

So waren wir neben unseren Schularbeiten immer recht gut beschäftigt, vor allem wir Bauernkinder, die auch daheim noch eifrig mithelfen mussten. Es blieb uns kaum freie Zeit, denn in den oberen Klassen wurden wir auch noch zu Veranstaltungen herangezogen, wie sie später auch die FDJ der DDR sich zu eigen machte. Diese allerdings machten uns weniger aus, auch wenn wir oft den Arm zum Hitlergruß nicht mehr hochhalten konnten und heimlich abstützen, weil er inzwischen ganz taub geworden war. Doch länger als die Eingangs- und Abgangslieder dauerte das gemeinsame Ballspiel, das ich sehr liebte, auch wenn ich mich darin nie besonders hervortat.

Gertrud Knobloch, Berg/Starnberg

Hausfrauen früher und heute

Ich möchte in diesem Bericht den heutigen Müttern mit ihren Stressbewältigungen nicht zu nahe treten, nur einmal aufzeigen, was unsere Mütter früher leisten mussten.

Fangen wir mit dem Waschtage an. Waschmaschinen mit Schleudergang gab es nicht. Die Wäsche wurde am Vortage eingeweicht, am nächsten Tag wurde sie in einem großen Kessel gekocht, anschließend auf einem Waschbrett gerubbelt oder auf einem Brett mit einer Wurzelbürste bearbeitet, dann in kaltem Wasser ausgewaschen, mit der Hand ausgewrungen. Man stelle sich vor, welche Anstrengung dafür nötig war, vor allen Dingen bei Bettlaken, Bettbezügen oder schmutzigen Arbeitsanzügen. Anschließend wurde die Wäsche auf dem Speicher oder, wenn vorhanden, im Hof zum Trocknen aufgehängt. Nach dem Trocknen, das 1 oder 2 Tage dauerte, je nach Wetterlage, wurde die Wäsche gebügelt. Von wegen Elektrobügeleisen, man nutzte schwere Eisen, die auf dem Herd erhitzt wurden. Gebügelt wurde auf dem Küchentisch, Bügelbrett gab's nicht, auch kein Ärmelbrett.

Kommen wir zur Küche. Gasherd, Elektroherd, Heißwasserboiler - Fehlanzeige. Alles wurde auf dem Kohleherd hergestellt. Kaffeemaschine mit Filterpapier kannte man auch noch nicht. Wasser für Kaffee wurde im Flötekessel gekocht. Von vakuumverpacktem Kaffee keine Spur, Bohnen wurden in der Kaffeemühle mit der Hand gemahlen, das Kaffeemehl kam in die Kaffeekanne und wurde mit kochendem Wasser aufgefüllt, dann

musste der Kaffee einige Minuten ziehen, ehe man ihn trinken konnte. Wer hatte Kühlschranks, Gefrierschranks? Dafür gab's den kühlen Keller. Schnellkochtopf oder Mikrowelle waren in der Küche nicht zu finden, alles wurde selbst gekocht.

Badezimmer mit Badewanne oder Dusche - von wegen! WC auf dem Hof mit Herztür, Softtoilettenpapier ersetzte man durch zurechtgeschnittenes Zeitungspapier. Gewaschen wurde sich im Waschbecken in der Küche, gebadet wurde samstags in einer Zinkwanne, die in der Küche aufgestellt wurde. Zentralheizung im Winter? Aber nein, gab's nicht. Man hatte einen Kanonenofen, geheizt wurde mit Holz, Kohle und Brikett.

Für Babys gab's die bewährte Sanitätswindel. Wenn die voll war, wurden sie gewaschen. Von Pampers sprach man nicht. Babyspeise machte man selber, kein Hipp u.s.w. Babyflaschen erwärmte man in heißem Wasser, keine Flaschenwärmer. Unsere Mütter mussten körperlich schwer arbeiten, bei vier und mehr Kindern war das eine große Herausforderung, vor allen Dingen hatten sie ihre Kinder zu Hause um sich herum. Kitas kannten sie nicht. Später, wenn die Kinder in die Schule kamen, gingen sie zu Fuß, heute werden sie vor den Klassenraum gefahren, wie sollen die denn da selbständig werden? Telefon, Fernseher, Handy und Smartphone hätte man sich nicht vorstellen können. Um das Neueste aus der Welt mitzubekommen, gab es Zeitungen und den alten Volksempfänger.

Für Unterhaltungsmusik gab's das Grammophon mit den alten Schellackplatten, keine Hifi-Stereoanlage.

Wie war man eingerichtet? Sehr spartanisch, in der Küche stand ein Küchenschrank, ein Tisch, eine Holzbank und Stühle, alles spielte sich in der Küche ab.

Das Wohnzimmer, wenn eins vorhanden, besaß eine Anrichte, Tisch, Stühle mit selbsthergestellten Kissen, keine Polstergarnitur. Schlafzimmer: ein Kleiderschrank, eine Kommode, Ehebett und Zustellbetten für Kinder. Kinderzimmer waren Luxus. So war das damals.

Eingereicht von Hans Schiefen, Hennef-Söven

Fotoerinnerung 1955 Adolf Kolping-Schule

Auf dem Foto ist mein 1. Schuljahr 1955 abgebildet. Unsere Lehrerin war Frau Schänzler. Soweit ich mich erinnere, wurden für kurze Zeit das 1. und 2. Schuljahr zusammen unterrichtet. Ich (Monika Schneider) befinde mich in Höhe der Schulter von Frau Schänzler und trage einen weißen Pulli. Darüber dunkle Träger.

Eingereicht von
Monika Ley,
St. Augustin

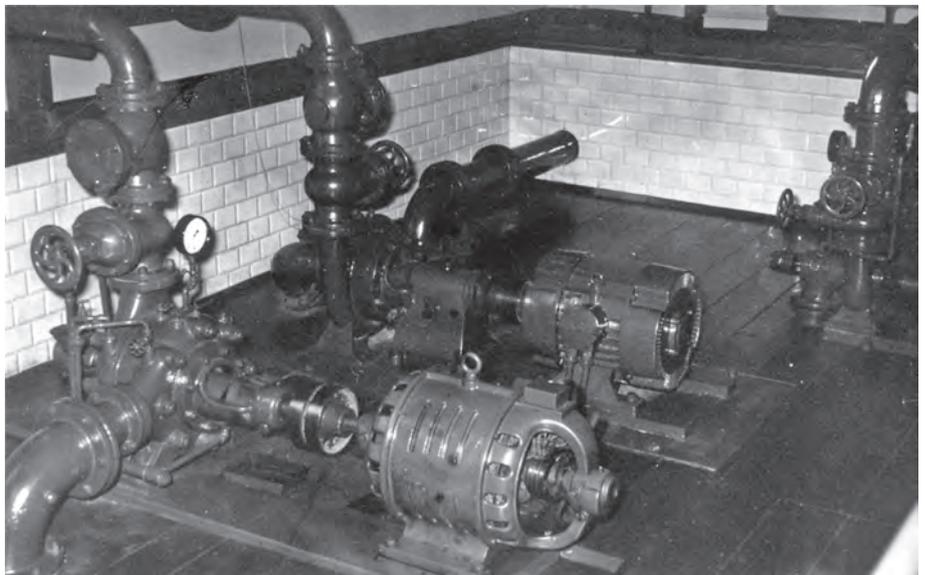


Wer erkennt sich auf dem Foto wieder? Wir freuen uns auf Benachrichtigungen unter 65er@siegburg.de oder über postalische Zusendungen unter Kreisstadt Siegburg, 65er Nachrichten, Nögenter Platz 10, 53721 Siegburg.

Sommer 1954 in Siegburg

1954 hatten wir auch so einen heißen Sommer wie im letzten Jahr. In Bonn wurden am 2. August 1954 32° Grad gemessen.

In Siegburg wurde das Wasser knapp. Wir bekamen unser Wasser von dem Wasserwerk an der Wahnbachtalstraße. Es wurde von zwei Brunnen neben der Sieg über eine Filteranlage in den Hochbehälter auf dem Wolsberg gepumpt. Von hier aus verteilte es sich zu den Haushalten der Stadt. Da der Wasserdruck sehr niedrig war, kam auf dem Stadtteil Brückberg kaum noch Wasser an. Die Rhenag, Betreiber des Wasserversorgungsnetzes, war dafür verantwortlich. Also entschloss man sich, den Stadtteil Brückberg mit Wasser von Troisdorf zu versorgen. Es wurde in die Wasserleitung von Troisdorf eine Pumpe eingebaut, um den Stadtteil Brückberg provisorisch einige Tage zu versorgen. Da ich als Elektro-Lehrling mit dabei war, kann ich nur sagen, es war damals ein großer Aufwand. Es musste auch ein Stromkabel zur Baustelle



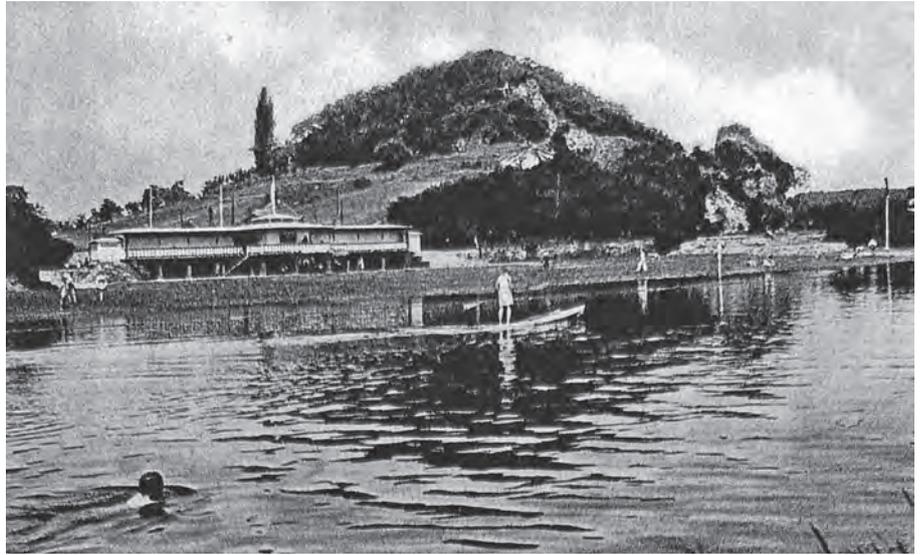
Die beiden Pumpen im Wasserwerk an der Wahnbachtalstraße

gelegt werden. Das alles mit Muskelkraft, denn zu dieser Zeit gab es keine entsprechenden Maschinen. Später bekamen wir das Wasser von der Wahnbachtalsperre.

Manfred Lindgens, Siegburg

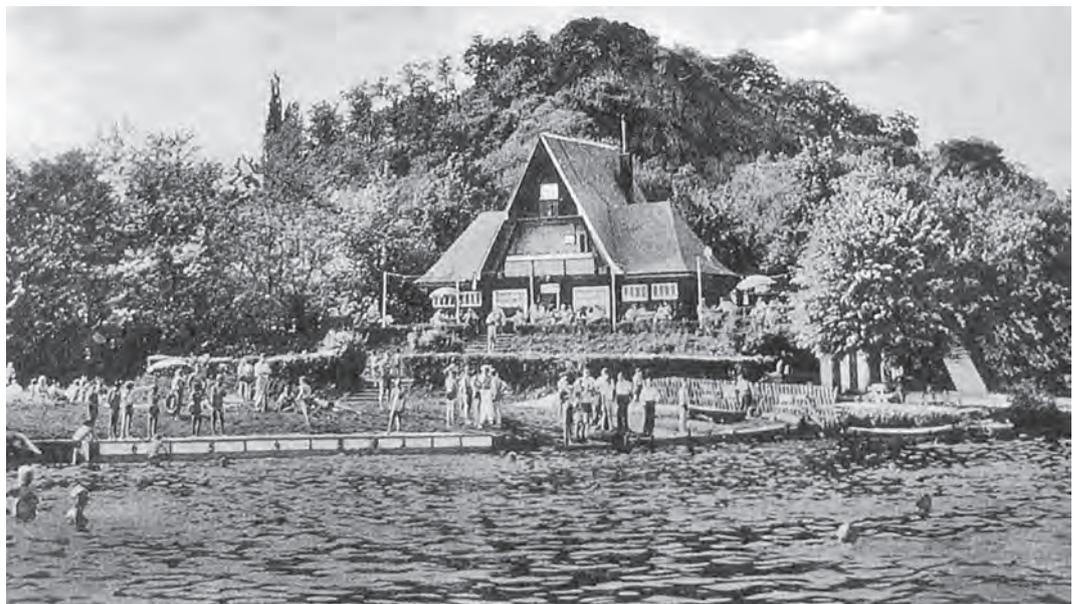
Fotoerinnerungen an das Prinz-August-Wilhelm-Strandbad an der Sieg

1933:
Kassen- und
Umkleidegebäude,
hier noch ohne
Alpenhaus.



1934: Schwimmbad zwischen dem Bootshaus und dem alten Wasserwerk.

1956:
Alpenhaus mit
Wettschwim-
manlage zur
Affeninsel.



Eingereicht von
Gerhard Schwidden,
St. Augustin

Erinnerungen an eine couragierte Frau

Man kann nicht unbedingt sagen, dass meine Tante Maria, die ein Jahr ältere Schwester meiner Mutter, in ihrem langen Leben von Glück verfolgt gewesen wäre, auch wenn sie ein volles Jahrhundert (1900 bis zum Millennium 2000) gelebt hat. Geboren wurde sie in Düsseldorf, wohin ihre Mutter zur Entbindung gereist war. Danach wuchs Maria zusammen mit ihren beiden Geschwistern bei ihren Eltern - zunächst in der Steinbahn - auf. Sie hat einmal erzählt, dass sie als ganz kleines Kind zum Einkaufen oder Abholen bestellter Ware geschickt wurde, als ihre Mutter wieder schwanger war und sich schämte, „in anderen Umständen“ aus dem Haus zu gehen. Ihr Vater hatte eine Anstellung als Werkmeister in der Schlosserei im Feuerwerkslaboratorium auf dem Brückberg. Ab 1903 sind sie ins neuerbaute Haus „Am Brungshof 12a“ eingezogen, heute Tönnisbergstraße; zur Bauzeit hieß dieser Teil zwischen Brandstraße und Wellenstraße noch Brungshof. Zwei Kriege hat sie miterlebt, mit allen Entbehrungen

Nachdem sie gerade mal sechs Jahre verheiratet war, wovon sie drei Jahre in ihrem neu erbauten Haus in der Seehofstraße wohnte, ist ihr Mann, mein Onkel Karl [Wiedenhöfer], im letzten Krieg geblieben. Das letzte Lebenszeichen von ihm hat die junge Familie vom Russlandfeldzug der deutschen Armee im Jahr 1944 erhalten, als er beim Einsatz mit einem Schwimmwagen – ein für den militärischen Einsatz gebautes Sonderfahrzeug – den Dnjepr überqueren und seinen Kommandanten abholen sollte. Von rund 250 000 Mann werden 150 000 im letzten Moment über das Schwarze Meer eingeschifft. Ab da blieb er für immer verschollen und war vermisst. Für die junge Familie war das sicher ebenso schlimm, als wenn man vom Tod einer geliebten Person, die ins Feld ziehen musste, benachrichtigt würde. Meine Tante hat ihren Mann nie für tot erklären lassen und auch nie wieder geheiratet.

Kurz vor Kriegsende, am 5. April 1945, starb ihr Schwager an den Folgen einer Schussverletzung auf dem Hauptverbandsplatz in Rankenhohn bei Eitorf, der Vater des Verfassers. Ihr Bruder Franz kehrte erst sehr spät, im Jahr 1948, aus französischer Kriegsgefangenschaft nach Hause zurück. Im Herbst 1945 verstarben ihre Eltern, meine Großeltern, die meine Tante im letzten Jahr vor ihrem Tod von ihrem Zuhause in der Tönnisbergstraße zu sich, ins neue Heim in der Seehofstraße, geholt und dort gepflegt hatte. Noch im gleichen Jahr wurden bei ihr Flüchtlinge einquartiert und einige Räume ihrer Wohnung durch die Behörden beschlagnahmt. In den ersten Nachkriegsjahren strömten aus den abgetrennten deutschen Ostgebieten bis zu 14 Millionen Flüchtlinge in das verbliebene Deutschland. Natürlich waren

damit Schwierigkeiten des Ankommens und Probleme zwischen den Einheimischen und Zugewanderten verbunden. Meine Tante war vorrangig mit der Organisation ihres eigenen Daseins – es ging um das Wohl ihrer Familie – beschäftigt und konnte sich nur schwer mit der Beschlagnahmung der Zimmer in ihrem eigenen Einfamilienhaus abfinden. Es war schon ein wehmütiges Gefühl, im eigenen Heim nicht mehr zu Hause zu sein,



v.l.n.r.: meine Mutter Hedwig, ihre ein Jahr ältere Schwester Maria (nicht auf dem Foto von etwa 1906/07 ist der um ein bzw. zwei Jahre jüngere Bruder der Mädchen, Franz), zwei Bekannte ihrer Eltern, und ganz rechts die Eltern, meine Großeltern, vor ihrem Haus in der Tönnisbergstraße.

und Nöten, Hass und Gewalt, Schmerz, Leid und Zerstörung. Kurz vor dem Zweiten Weltkrieg, 1937, wurde ihre Tochter und während des Krieges, 1942, ihr Sohn geboren. Obwohl sie ein langes und ausgefülltes Leben gehabt hat, haben doch auch herbe Schicksalsschläge ihren Lebensweg gezeichnet.



Tante Maria mit Inna, ihrer Tochter (Foto: 1940/41)

noch dazu, wo sie gerade erst ihren Mann verloren hatte. Die Bereitschaft, jenen, denen es noch schlechter ging, die Tür zu öffnen, war seinerzeit eher gering. Sie musste ab jetzt selbst für ihre dreiköpfige Familie sorgen, war Mutter und Vater in einem. Alles blieb an ihr hängen. Ihre Sorgen wurden größer. Nicht nur, dass sie sich um das tägliche Brot für die Familie sorgen musste, nein, es fehlte an allem: Wäsche und Kleider, Kartoffeln und Kohlen und was man sonst noch zum täglichen Leben brauchte. Die vielen Behördengänge und die Nöte, mit einer knappen Kriegerwitwen- und Waisenrente über die Runden kommen zu müssen, zermürbten am Anfang einer neuen Epoche nicht nur meine Tante.

1985 verstarb dann ihre Tochter Ingrid, genannt Inna, im Alter von nur 48 Jahren. Sie hinterließ ein minderjähriges Kind, das quasi von klein an von seiner Großmutter aufgezogen wurde.

Andererseits muss man ihren enormen Unternehmensgeist bewundern. Das Berufsleben begann für sie im Alter von 14 Jahren. Zuerst war sie eine kurze Zeit im Feuerwerkslaboratorium beschäftigt. Da sie aber dafür zu jung war, durfte sie dort nicht bleiben. Danach hat sie im Kontor der Stoff- und Gardinenfirma Hülster eine kaufmännische Lehre angetreten. Ab 1920 war sie als Gesellschafterin in Rodenkirchen, bei der Schwiegertochter des Schokoladenfabrikanten Stollwerck, einer Frau von Reiche, in Diensten, blieb aber aus privaten Gründen nur ein Jahr. Danach war sie 16 Jahre lang bei der Rheinisch-Westfälischen Sprengstoff-Aktiengesellschaft in Troisdorf beschäftigt. Später wurde der Betrieb durch Fusion der Dynamit-

Aktien-Gesellschaft, vormals Alfred Nobel & Co., angeschlossen. Die Hauptverwaltung der Dynamit-AG wurde von Hamburg nach Troisdorf verlegt. Zuletzt war sie als Direktionssekretärin von Herrn Direktor Schindler tätig. Nach ihrer Heirat und der Geburt ihrer Tochter gab sie den Beruf 1937 auf und ließ sich ihre Rente auszahlen, womit sie dann den Hausbau finanzierte.

Ihre guten Fremdsprachenkenntnisse in Englisch und Französisch hatte sie sich durch den Unterricht bei Privatlehrerinnen nach dem 1. Weltkrieg erworben. Vermutlich wurde ihr Interesse an Fremdsprachen auch durch die Einquartierungen englischer und französischer Soldaten geweckt: einem der englischen Soldaten hat sie später geschrieben, er hieß Edi West. Russisch lernte sie erst viel später, nach 1945, ich glaube, in der Volkshochschule - sicher eine Protestreaktion auf die damalige Politik des „Kalten Krieges“, die alles Russische verteufelte. An Energie hat es meiner Tante nie gefehlt. Schon sehr früh unternahm sie mit ihren beiden Kindern herrliche Fahrradtouren durch die Lüneburger Heide. Spätere Urlaube mit ihrer Tochter führten zu spannenden Erlebnissen, es gab viele tolle Erinnerungen, die sie aus Jugoslawien mit nach Hause brachten.

Als direkte Nachbarin des heutigen Grundstücks Seehofstraße 18, dort, wo die Ausgrabungen des „Scherbenbergs“ 1961 begonnen hatten, die für die wissenschaftliche Erforschung der europäischen Keramik von außerordentlicher Bedeutung waren, hat sie großes Interesse gezeigt. Der Grabungsleiter, Dr. Beckmann, und seine Mitarbeiter haben die konservatorischen Eingriffe der einzelnen Grabungszonen über mehrere Jahre durchgeführt. Es kamen Töpfe und Scherben aus den verschiedensten Epochen - vom 12. bis zum 16. Jahrhundert - zum Vorschein. Es kam nicht selten vor, dass sie für die Archäologen Kaffee kochte und sich anschließend, zusammen mit ihrer Tochter, die beim Landesmuseum tätig und sehr interessiert war, die historischen Gegebenheiten der Tagesfunde erklären ließ.

Die gegenwärtigen Schreiber der 65er Nachrichten haben die Kriegsergebnisse zum größten Teil noch selbst erlebt oder sehr früh erzählt bekommen, deswegen hat sich mir das Geschehen um meine Tante ins Gedächtnis eingebrannt und ist auch noch nach Jahrzehnten weder verdrängt noch vergessen.

Lothar Faßbender, Lohmar

Eine Frühlingsreise an den Lago Maggiore

Nach langen trüben Wintermonaten mit wenig Abwechslung hatte ich den Wunsch, noch mal eine Reise zu unternehmen. In meinem Alter kein leichtes Unterfangen. Ich wählte eine Busreise aus, womit ich bereits gute Erfahrungen gemacht hatte. Beste Betreuung und freundliches Begleitpersonal machten mir meine Entscheidung leicht. Diesmal wollte ich dem Frühling entgegen, da der Winter mir stark meine Lebensfreude genommen hatte. Ich meldete mich kurzentschlossen an, natürlich mit Rollator, denn ohne ihn wäre solch eine Reise nicht möglich. Die Anreise mit genügend Pausen, um sich die Beine zu vertreten, war nach ca. 12 Stunden zu Ende, und wir kamen in Stresa am Lago Maggiore gut gelaunt und glücklich an. Der Anblick des strahlenden Sonnenuntergangs über dem See mit seinen schneebedeckten Bergen ließ unsere Herzen höher schlagen. Ein freundlicher Willkommenstrunk und ein gutes Abendessen stimmten uns alle zufrieden, wir gingen in freudiger Erwartung auf den ersten Urlaubstag zu Bett. Nach dem Frühstück stand die erste Besichtigungstour an. Es sollte zu den drei Borromeischen Inseln gehen, die nur mit dem Boot erreicht werden konnten. Ich hatte mich informiert und fand heraus, dass die Terrassengärten und das Schloss auf einem Felsen erbaut waren. Es mussten unzählige Treppen bewältigt werden. Für mich mit Rollator leider unmöglich, so brach die Reisegruppe ohne mich zu den Inseln auf.

Ich blieb in der kleinen Stadt zurück, kaufte mir ein Buch über die Sehenswürdigkeiten und hatte nun viel Zeit für Erkundungen. Bei strahlendem Sonnenschein genoss ich das Panorama des Sees von der Promenade



aus, blickte auf schneebedeckte Berge im Hintergrund. Ich spazierte durch die Altstadt, besuchte die alte Kirche und machte Aufnahmen von den prächtigen Hotels aus der Jahrhundertwende, die im Jugendstil erbaut waren. Hier hatte Königin Viktoria von England mit ihrem Hofstaat Urlaub gemacht. Der ganze Ort zeugte vom Reichtum der Borromeer, die immer noch die Fürsten dieser wunderbaren Landschaft sind. Die Reisegruppe kam todmüde, jedoch mit vielen schönen Bildern auf ihren Handys zurück, von denen ich dann auch profitieren sollte. Ich hatte einen erholsamen, ruhigen und wunderschönen Tag hinter mir.

Den Ausflug am zweiten Tag wollte ich mir nicht entgehen lassen. Die Fahrt ging in die Stadt Lugano am Luganer See. Die Stadt der "Schönen und Reichen". Auch hier gab es viel zu sehen. Weiter fuhren wir an den Comer See, in die Stadt Como, in welcher Konrad Adenauer lange Zeit seinen Urlaub und Romy Schneider ihre Kindheit verbracht hatte. Ein prächtiger Dom, dem Mailänder Dom nachgeahmt, führte im Mittelalter zwischen den Kardinälen zu heftigen Kämpfen. Auch an diesem Tag strahlte die Sonne vom wolkenlosen Himmel. Wir gingen auf einen Cappuccino zum Hafen, zogen unsere Jacken aus und saßen in der warmen Sonne, umgeben von einem Blumenmeer am Ufer des Comer Sees.

Nach diesem wunderbaren Erlebnistag legte ich am nächsten Tag wieder eine Ruhepause ein. Die kleine Stadt, mir inzwischen schon etwas vertraut, bot genug Abwechslung, als die Reisegruppe zu weiteren Sehenswürdigkeiten unterwegs war. Am nächsten Tag stand die nächste große Fahrt an. Gut ausgeruht wollte ich unbedingt an der Tour nach Mailand teilnehmen. Ich schob alle Bedenken beiseite, hatte nette Leute aus dem Vorjahr von der Gardasee-Reise dabei. Das war reiner Zufall, aber für mich eine große Erleichterung und großes Glück. Ich wurde bestens betreut und konnte alles mit ansehen, was Mailand zu bieten hatte. 1,3 Mio. Einwohner, die morgens zur Arbeit fahren oder aber zu Fuß zu Hunderten an den Ampeln standen. Sie warteten auf Grün, ich mit meinem Rollator mittendrin. Das war ein großes Erlebnis. Der Dom, größer als der Kölner Dom, der beeindruckende Bahnhof und die Mailänder Skala, alles habe ich mit Rollator abgelaufen und gesehen. Zum Schluss ging es die Prachtstraße mit den weltberühmten Modehäusern Versace und Vuitton entlang. Das war ein absolutes Muss. An den Schaufenstern haben wir uns die Nasen plattgedrückt. Ich habe mich gefragt, wie man eine solche Hektik auf Dauer aushalten kann. In meinem Alter bestimmt nicht mehr, obwohl in Mailand laut Statistik viele alte Menschen leben.

Was ich gesehen und gelernt habe: Viele Menschen nahmen mich als selbstverständlichen Passanten wahr. Manche ließen mir den Vortritt und lächelten mich freundlich an. Die Menschen machten auf mich trotz der Hektik einen fröhlichen Eindruck. Dies liegt vermutlich an dem milden Klima und der Aufgeschlossenheit dieser Weltstadt. Ich war todmüde, aber glücklich, dabei gewesen zu sein. Die Heimreise führte am Lago Maggiore vorbei



in unsere kleine Stadt Stresa. Der nächste Tag war für mich wieder ein Ruhetag und diente der Erholung. Die Reisegruppe fuhr ohne mich durch verträumte Dörfer und abgeschiedene Regionen in die grandiose Bergwelt, wo die Einheimischen seit Jahrhunderten vom Käse als Einnahmequelle leben. Die Abgeschiedenheit dieser Menschen ist extrem. Ganze Bauernhöfe wurden mangels Nachkommen aufgegeben. Die Jugend zog es zum Broterwerb in die großen Städte. Die körperlich schwere Arbeit wollte niemand mehr verrichten.

Eine wunderbare Woche ging zu Ende. Bei Sonnenaufgang traten wir morgens um sieben Uhr die Heimreise an. Zum Abschied zeigte sich der Lago Maggiore von seiner schönsten Seite mit einem grandiosen Sonnenaufgang.

Mit diesen Eindrücken fuhr ich nach Hause. Die vielen Bilder, welche wir gemacht hatten, zeigen auch, dass man im fortgeschrittenen Alter etwas Schönes erleben kann. Man muss nicht zu Hause sitzen und die Apotheken-Umschau lesen! Die beste Medizin ist die Teilnahme am Leben, solange es die Gesundheit zulässt. Darum prüfe jeder, der am Leben teilnehmen will, was er sich noch zutrauen kann.



Auch die Stadt, in der wir wohnen, unser schönes Siegburg, hat ein reichhaltiges Kulturprogramm mit viel Abwechslung für Jung und Alt. Auch die vielen Vereine der einzelnen Stadtteile lassen uns am Leben teilhaben, schützen uns vor Einsamkeit. Gehen wir unter Menschen, besonders unter junge Menschen, und zeigen wir ihnen, dass wir sie lieben und verstehen! Nur so bekommen wir eine bessere Welt.

Man ist nie zu alt, packen wir es mutig an, leben wir gemeinsam unser Leben in einer wunderbaren Nachkriegszeit, die uns 75 Jahre Frieden gebracht hat - seien wir dankbar, dass wir sie erleben dürfen!

Ihre Liesel Schäfer, Siegburg

Nostalgisches

Kommunionsbilder gesucht

Wer hat Bilder von der Heiligen
Kommunion am 28.04.1935 in
der Kirche St. Servatius?

Einsendungen bitte an [65er@
sieburg.de](mailto:65er@sieburg.de) oder per Post an
Kreisstadt Sieburg, 65er Nach-
richten, Nogenter Platz 10, 53721
Sieburg.

Bilder vom alten Sieburg gesucht

Die Stadt Sieburg sucht historische Erinnerungsstücke an die Kreisstadt für die Veröffentlichung in den 65er Nachrichten und im Internet-Newsletter "sieburgaktuell".

Wenn Sie Bilder für uns haben, zum Beispiel von Gaststätten, Schulen, Firmen- und Werksgebäuden, von Wiesen, auf denen heute Einfamilienhäuser stehen, von Straßen, an denen einst nur wenige Häuser standen oder von bekannten Gebäuden, die Neubauten weichen mussten, nehmen Sie mit uns Kontakt auf: gerne per E-Mail an 65er@Sieburg.de oder Hanna.Hofmann@Sieburg.de. Sie können die Bilder auch persönlich einreichen an Hanna Hofmann, Nogenter Platz 10, Sieburg, Telefon: 102-409, Zimmer 129. Ihre Fotos werden eingescannt, selbstverständlich bekommen Sie diese danach sofort zurück.

Sieburg ist schön!



Wir alle, die in Sieburg geboren sind oder seit vielen Jahren hier leben, wissen es:

Sieburg ist schön! Oft trifft man Menschen, in der Innenstadt oder auf unserem Michaelsberg, die kürzlich nach Sieburg gezogen sind oder vielleicht nur einen Tagesausflug machen, die sagen: „Sie wohnen in einer schönen Stadt mit netten Menschen.“ Das macht einen natürlich stolz.

Aber noch schöner ist, dass Sieburg schon vor vielen Jahren bewundert wurde. Das beweist die oben abgebildete Urkunde. Ich weiß nicht, wer damals in Sieburg sein 6. Glas Bier getrunken hat.

Aber ich finde, diese Urkunde ist noch heute gültig. Vielleicht kann man sie ja wieder aufleben lassen!

Eingereicht von Hildegard Knott, Sieburg

Der PHRIX- Spielplatz

Angelegt wurde der Kinderspielplatz nach dem Produktionsbeginn der Chemie-Faser / Zellwolle Anfang der 1950er Jahre. Auftraggeber war die Phrix-Werke AG unter Werksleiter Dr. Franz Kaiser. Der große Spielplatz lag zwischen der Chemie-Faser-Allee 1 und 3, dem Mühlengraben und der Wilhelm-Ostwald-Straße 5 bis 15. Es gab eine zweiseitige Schaukel mit dicken Holzbrettern, das Karussell mit 4 Korbsitzen an den Enden (auch "Kotzmühle" genannt), 2 lange Wippen, einen großen Sandkasten mit umlaufender Sitzbretteneinfassung und das schiefwinkelige Fußballfeld mit 2 Toren. Das Netz bestand aus einem Drahtzaun. Das ganze Gelände war mit einem 2 m hohen Zaun eingezäunt.



Zwei Eingänge führten auf den Platz. Meines Wissens waren die Tore nie verschlossen. Hier sammelten sich die Kinder aus der PHRIX-Siedlung sowie aus dem damaligen Neubaugebiet Josef-Mohr-Straße und der Chemie-Faser-Allee hinter der Mühlengrabenbrücke. Auch die Kinder aus dem Waisenhaus an der

Jakobstraße kamen mit einer Ordensschwester zum Platz. Somit wurde schon in den Nachkriegsjahren an die Belange der heranwachsenden Kinder gedacht. An der Mühlengrabenseite pflanzte man Pappeln. In deren Baumwipfeln konnte man sich schon damals herrlich wiegen, wie auf dem Mast eines Segelschiffes. Natürlich kam es auch zu kleinen Verletzungen. Mein Jugendfreund Peter G. hat leider beim Ablösen des noch Schaukelnden an der Nase eine Wunde erlitten, die genäht werden musste. Sonst erinnere ich mich noch an eine durchgebissene Unterlippe von Susanne Sch. an der Wippe. Erst später wurde die 2-spurige Beton-Rollschuhbahn mit Hügel, großem Betonplatz und Blockhaus gebaut. Es wurde dort Rollschuh, Roller und Fahrrad gefahren. Es waren immer Jungen und Mädchen da. Das Blockhaus diente zum Unterstellen bei Regen. Natürlich haben wir Jungs auch häufig auf dem Dachfirst gegessen. Die beigefügten Bilder zeigen u.a. meine Schwester Inge (Jahrgang 1932) mit Freundinnen bei ihrer Geburtstagsfeier 1953. Hier sind die neuen Spiel-Gerätschaften gut zu erkennen. Mein älterer Bruder Hans Dieter (Jahrgang 1938) berichtete mir auch von häufigen Fußball-Wettkämpfen gegen Kinder anderer Straßen, z.B. Marienhofstraße und Riembergstraße. Es spielten Evangelische gegen Katholische. Heute sind auf der ehemaligen Spielplatzfläche Häuser und Straßen gebaut. Es handelt sich um die Liegnitzstraße, die heute die Häuser verbindet. Als Bewohner der Wilhelm-Ostwald-Straße 15 war ich (Jahrgang 1948) täglich am Mühlengraben und auf dem Spielplatz unterwegs. Natürlich erst nach den Hausaufgaben!



1953 an der Turnstange:
Inge Weitermann, Wilma Römer, Erika Schlidt, Helene Heine, Hildegard Löhe, Herta Riske

Wolfgang Weitermann, Ratingen

Europa - gestern und heute

1957 beschloss ich mit meinem Arbeitskollegen Heinz-Josef, er war noch im 3. Lehrjahr und ich hatte gerade meine Gesellenprüfung bestanden, eine Fahrrad-Tour nach Holland zu machen. Wir wollten das Meer sehen. Wir meldeten unseren Urlaub bei unserem Arbeitgeber an und machten uns an die Vorbereitung für die Reise mit unserem kleinen Budget. Auf unsere Fahrräder waren wir stolz, denn sie hatten schon eine Dreigang-Schaltung. Die Reise sollte 14 Tage dauern, und wir brauchten auch ein Zelt zum Übernachten. Im Sportgeschäft „Kastenholz“ in der Kaiserstraße haben wir uns ein kleines Hauszelt für zwei Personen für 1,- DM pro Tag gemietet. Jetzt ging es erst richtig los mit den Vorbereitungen. In Europa gab es noch Grenzen, wir brauchten einen Reisepass.

Man wurde zu meiner Zeit erst mit 21 Jahren volljährig. Ich war erst 17 Jahre alt und benötigte die Erlaubnis meiner Eltern. Das war nicht leicht, denn sie machten sich Sorgen um uns. Der Krieg war gerade erst vorbei und wir reisten in die Nachbarländer. In unserem Gepäck hatten wir auch eine Luftmatratze. Alles, was man so für eine Tour braucht, wurde in zwei Packtaschen am Fahrrad verstaut. Als wir unsere Pässe hatten, konnte die Reise beginnen.

Morgens in aller Frühe starteten wir in Richtung Ruhrgebiet. Die Karten waren uralt und wir waren voller Optimismus. Man konnte noch unbeschwert reisen. Langsam wurde es dunkel und wir brauchten einen Lagerplatz. Mitten im Ruhrgebiet, an einem Wirtshaus, fragten wir den Besitzer, ob wir in seinem Vorgarten unser Zelt für eine Nacht aufstellen dürfen. Er gestattete es uns.

Nach einer unruhigen Nacht bauten wir frühmorgens unser Zelt ab, bedankten uns bei dem Wirt, die Reise ging weiter in Richtung holländischer Grenze. In Elten ging es am 7. August 1957 über die Grenze.

Dort mussten wir zum ersten Mal unseren Reisepass vorlegen. Jetzt waren wir in Holland, für uns Ausland. Zum Radfahren ist es wunderschön, denn es geht flach zu. Wir kamen gut voran. In Oudehaske an einem See bauten wir unser Zelt wieder auf und freuten uns über die neuen Erkenntnisse, die wir bis jetzt gewonnen hatten. Wir kannten so etwas nicht von zu Hause. Nach einem schönen Sonnenuntergang krochen wir zufrieden in unser Zelt. Was mag uns der nächste Tag bringen?

Nun ging es weiter in Richtung Norden. Wir fuhren über den Afsluitdijk-Damm, um die Nordspitze von Holland zu erreichen, denn wir wollten auf die Insel Texel. Der Afsluitdijk ist ca. 30 km lang und schützt Holland vor einer Sturmflut. Er legt auch das Land hinter dem Damm trocken. Somit bekommen die Holländer mehr Land für ihre Viehzucht. Das Meer, welches von der Nordsee abgetrennt wurde, nennen die Holländer das IJsselmeer. Die Fahrt war sehr anstrengend, weil wir starken Gegenwind hatten. Jetzt wurden wir richtig gefordert. Am Ende in Den Over angekommen, waren wir geschafft und suchten uns einen Zeltplatz. Als wir unser Zelt aufgebaut hatten, fuhren wir einzeln los, um Essen zu besorgen. Heinz-Josef besorgte das Brot und ich den Käse. Plötzlich zog ein Gewitter auf, jetzt mussten wir schnell zum Zeltplatz. Ich schaffte es kurz vor dem Regen in das Zelt. Heinz-Josef hatte es voll erwischt. Das nasse Brot war nur noch ein Schwamm. Es regnete auch in unser Zelt. Was für eine Schei... Am anderen Tag machten wir alles einigermaßen sauber und trocken. Die Reise ging weiter in Richtung Den Helder. Hier war der Hafen, von dem aus wir nach Texel übersetzen wollten.

Jetzt ging es los. Mit unserem gesamten Gepäck und dem Fahrrad auf das Schiff. Die Fähre brachte uns zur Nordsee-Insel Texel. In der Mitte war der Inselhafen Oudeschild, wo wir von Bord gingen. Wir suchten uns bei Den Burg einen geeigneten Platz für unser Zelt, das wir schnell aufbauten und die Insel Texel mit



dem Fahrrad erkundeten. Die Dörfer, das Museum, die Dünen und der Strand - das alles war für uns neu. Am nächsten Tag wurde das Wetter ungemütlich. Es regnete und stürmte. Weil unser Zelt dem Wetter nicht standhielt, beschlossen wir, uns für eine Nacht ein Zimmer zu mieten. Es war das Vernünftigste, was wir gemacht haben, denn das Wetter wurde nicht besser. Daraufhin beschlossen wir, mit der nächsten Fähre zurück auf das Festland zu fahren.

Dort ging unsere Fahrt in Richtung Volendam, wo es viel zu sehen gab, denn hier lebte man in der alten Tracht der Holländer. Weiter führte uns die Reise nach Edam, bekannt wegen seines Käses. In einem Schwimmbad bauten wir mit Genehmigung unser Zelt für eine Nacht auf. Mir gefielen auf der Reise besonders die sauberen Dörfer mit den Windmühlen, den Brücken über die Grachten und den Trachten mit den Holzschuhen.

Am nächsten Tag ging unsere Tour weiter nach Amsterdam, eines unserer Hauptziele. Dort angekommen, machten wir zuerst eine Grachten-Rundfahrt mit dem Boot, um die Stadt besser kennen zu lernen. Jetzt kommt ein Erlebnis, was heute nicht mehr möglich wäre: Wohin mit unseren Fahrrädern und der gesamten Ausrüstung (Zelt, Packtaschen usw.)? Wir stellten sie einfach am Bootseinstieg an dem Geländer ab und machten auf Gottvertrauen unsere zweistündige Grachten-Rundfahrt. Als wir zurückkamen, standen unsere Fahrräder mit Gepäck dort, wo wir sie abgestellt hatten. So etwas wäre heute unvorstellbar! Noch eine Kleinigkeit kommt hinzu: Wir hatten Hunger und siehe da, es gab einen Verkaufsstand, an dem wir Pommes kaufen konnten. Was ist das? In Deutschland kannten wir so etwas nicht. Es gab die Fritten in einer Tüte mit Salz und Mayonnaise. Toll, wir waren gesättigt. Der Preis war 25 Cent (die Währung in Holland war der Gulden-Cent. Ein Gulden waren 100 Cent, er entsprach ca. 1,- DM). Amsterdam war eine sehenswerte Stadt, aber wir mussten weiter, denn wir brauchten einen neuen Zeltplatz und fanden ihn in der Nähe der Universitäts-Stadt Leiden.

Am anderen Tag radelten wir in Richtung Hauptstadt Den Haag. Nach kurzer Besichtigung ging es weiter ans Meer zu dem berühmten Seebad Scheveningen. Dort wanderten wir auf der Promenade und genossen diesen wunderschönen Tag. Aber die Zeit ging so schnell vorbei, es wurde wieder dunkel. Auf die Räder, einen Zeltplatz finden! Es war nicht so leicht, bis wir einen fanden. Es war ein riesengroßer Campingplatz mit ca. 2000 Plätzen. Da es kurz vor 22 Uhr war, wollte uns der Platzwart gar nicht mehr einlassen. Mit höflichem Bitten bekamen wir, was wir wollten.

Am anderen Morgen strampelten wir weiter nach Rotterdam. Eine riesengroße Stadt mit einem noch größeren Hafen. All die großen Schiffe aus aller Welt!

Auch die Stadt mit ihren modernen Gebäuden hatte einen enormen Eindruck auf mich hinterlassen. Nun traten wir die Heimreise an. Es war noch ein weiter Weg bis nach Hause. Unterwegs machten wir noch eine Zelt-Übernachtung mit einigen Überraschungen. Was war passiert? Meine Luftmatratze hatte ihren Geist aufgegeben, ich lag natürlich auf dem nackten Boden. Was für eine Nacht. Jetzt ging es weiter nach Deutschland, wo wir die nächste Übernachtung eingeplant hatten. Aber es kam alles anders...

Als wir am 16. August 1957 die Grenze erreichten und diese bei Maalbroek mit unseren Fahrrädern überfahren hatten, wurden wir auf einmal von deutschen Zollbeamten angehalten. Sie waren gekleidet wie die Soldaten und kamen mit einem Motorrad und Beiwagen. Es war mitten auf einer Landstraße. Wir mussten unser Gepäck vom Fahrrad nehmen und alles auspacken. In Holland hatte ich einige Zigaretten (50 Stück) und eine Flasche Eierlikör gekauft, den ich aber schon angetrunken hatte. Den Eierlikör durfte ich wieder einpacken. Nun musste ich das Zelt auspacken, wo ich die Zigaretten versteckt hatte. Ich habe vor Angst richtig gezittert. Aber jetzt passierte etwas unvorsehbar Gutes. Ein Auto kam vorbei, und die Zollbeamten widmeten sich diesem Fahrzeug. Wir durften ohne weitere Kontrolle unseren Weg fortsetzen. Vor lauter Angst fuhren wir ohne Übernachtung nach Hause. Es waren ca. 180 km. Nachts gegen 1 Uhr kam ich zu Hause an und Mutter freute sich, mich wieder zu sehen.

Fazit: Wir waren ca. 12 Tage unterwegs und für unsere Leute nicht erreichbar. Es war eine große Erfahrung. Ich lebe noch, auch ohne Navi und Handy. Es ist wunderschön, dass wir heute grenzenlos in Europa reisen können und dadurch viele Menschen kennenlernen und neue Kontakte knüpfen können. Außerdem ist es gut, dass es in vielen europäischen Ländern ein einheitliches Zahlungsmittel gibt. Wir haben uns aber auf unserer Reise sicherer gefühlt als heute!

Manfred Lindgens, Siegburg

In Hoc Signo

In einer kleinen Nische im Treppenhaus unseres Hauses hängt ein gerahmtes Schwarzweiß-Foto der römischen Wölfin, die Romulus und Remus säugt. Darüber steht in Antiqua-Buchstaben und mit Tuschfeder geschrieben: Villa Lupa Romana, darunter der Satz: In Hoc Signo Haec Domus Aedificata est – in diesem Zeichen ist dieses Haus erbaut worden.

Ich vermute, dass Herr Schönitz, ein Kunstlehrer und Kollege meines Vaters am Mädchengymnasium Siegburg, dies so ansprechend für ihn gestaltet hat. Damit wollte mein Vater den beiden Schutzpatronen seines Hauses ein Denkmal setzen, seinem Freund Willi Roemer und seinem Architekten, Herrn Wolf.

Die erste Ermutigung, überhaupt einen Hausbau im Jahre 1949 zu wagen, kam bestimmt von Willi Roemer, dem Notar, den mein Vater kennenlernte, als er 1947 aus dem Krieg heimkehrte und anfang, am Mädchengymnasium zu unterrichten. Er war zum 1. Mal Klassenlehrer und meinte, die Lebensumstände seiner Schülerinnen kennen zu müssen. Er besuchte deshalb jede Familie. Auf diese Weise lernte er Hilde und Willi Roemer kennen, deren Tochter Eugenie in eben dieser Klasse war. Daraus entwickelte sich eine lebenslange Freundschaft.

Willi Roemer hatte meinem Vater zugeredet, mit dem Geld aus dem Lastenausgleich und dem, was seine Schwiegermutter und andere Verwandten ihm vielleicht leihen könnten, den Hausbau zu wagen. Von einem Nachbarn in der Luisenstraße, der nach Kleve versetzt wurde, konnten meine Eltern ein Grundstück auf dem Driesch übernehmen. Immer wieder ist in dem Tagebuch meiner Großmutter von den horrenden Preisen vor der Währungsreform und den Kosten für die Instandsetzung ihres zerstörten Hauses in Dortmund die Rede. Die Währungsreform musste also erst abgewartet werden. Dann stellt meine Großmutter am 18. 4. 49 fest:

„Ernst [mein Vater] ist von seiner Vettern- und Verwandtenreise zurückgekommen und hat so viel zu berichten, dass mir die ganze Nacht der Kopf schwirrte von allen Neuigkeiten. Der Hausbau soll aber nun beschleunigt in Angriff genommen werden, und wir hoffen, von der Stadt billiges Geld dazu bekommen zu können.“

Diese Fördergelder zu Neu-, Um- und Ausbauten gab es zwar ab dem Jahr 1948; damit wurden aber in erster



Linie Wohnsiedlungen für Heimatvertriebene finanziell gefördert, nachzulesen in Heinrich Linns Aufsatz in den Heimatblättern "Aufnahme der Flüchtlinge und Eingliederung der Vertriebenen im Gebiet des heutigen Rein-Sieg-Kreises". Ich nehme an, dass es bei der „Vettern- und Verwandtenreise“ um die Finanzierung des Hausbaus ging. Dann heißt es weiter bei meiner Großmutter:

„Ursel [meine Cousine] ist hier, und ich bin mit beiden Cousinen in den Garten gefahren. Da haben wir unter blühenden Bäumen gesessen, und ringsherum waren nur Blüten und Grün, darüber der tiefblaue, sonnige Himmel. Es war wunderbar schön.“

Am 16.11.1949 ist dann von Bauplänen die Rede und dass Notar Roemer „ein wunderbarer Berater“ sei, aber auch von den „Bauchschmerzen“ meiner Großmutter, was das Einbringen der eigenen Geldmittel in dieses Projekt betrifft:

„Das Haus hier ist tatsächlich vor Weihnachten noch angefangen worden, und das Kellergeschoss ist schon fertig. Mir schwindelt, wenn ich an die aufzubringenden Gelder denke. Aber Notar Roemer macht die Sache zu seiner eigenen, und da er ein großer Organisator ist, hoffe ich, dass er noch Geldquellen erschließen wird. Ich freue mich jetzt sehr auf das neue Haus. Im Mai werden wir wohl einziehen. Es sind mancherlei Glücksfälle zusammen gekommen, um den Bau zu ermöglichen; dazu gehört auch der hervorragende Architekt.“

Damit wird der zweite wichtige Mann bei diesem Projekt erwähnt, nämlich der Architekt Wolf, dessen Sohn Johannes Wolf sicher vielen Siegburgern ein Begriff ist. Mir ist er als klein, umtriebiger und stets sehr korrekt gekleidet, nämlich in Anzug und Fliege, in Erinnerung geblieben. Er war sehr freundlich zu mir, und einmal muss er sogar Partei für mich ergriffen haben. Als mein Vater

sich bei ihm über mich beschwerte, weil ich im Alter von knapp drei Jahren die elterlichen Betten angenagt hatte, soll er gesagt haben: „Sie geben dem Kind offenbar nicht genug zu essen.“ Zu seinen Qualitäten als Architekt traue ich mich nicht recht etwas zu sagen. Vielleicht waren seine vielen praktischen Ideen einfach Standard in der Nachkriegszeit? Jedenfalls waren die Speisekammer direkt neben der Küche und die Durchreiche von der Küche ins Esszimmer für meine Mutter und Großmutter eine Arbeitserleichterung. Die Einliegerwohnung für meine Großmutter unter dem Dach wurde nach ihren Vorstellungen gestaltet, alle Dachschrägen zu Abseiten genutzt und in einer Ecke ein winziges Bad mit Toilette untergebracht. Dort war das Waschbecken zwar kleiner als die Waschsüsseln von Ludwig XIV., aber meine Großmutter war froh, dass sie sich nicht in das Badezimmer eine Etage tiefer begeben musste.

Wie viel Geld meine Eltern bei einer Bank aufnehmen mussten, weiß ich nicht. Es hieß, das Haus habe insgesamt 20.000 DM gekostet. Wie eng alles kalkuliert war, wird an der folgenden Geschichte aus der Zeit deutlich.

Nach der Schule ging mein Vater erst mal zur Baustelle und machte den Handlanger. Später übernahm er die gesamten Anstreicherarbeiten. Er gab Nachhilfestunden, obwohl er diese Art des Unterrichtens hasste, und tröstete sich mit dem Gedanken: „Wieder ein Ziegel oder eine Dachpfanne für das Haus.“ In dieser Zeit wurde jedenfalls die Angewohnheit meines Vaters, eisern zu sparen, noch verstärkt.

Es ging nicht schnell genug mit dem Umzug ins neue, eigene Haus: In einem Brief an seine Cousinen in Hattingen schrieb mein Vater ganz enttäuscht, dass es mit Pfingsten als Umzugstermin nun doch nicht klappe, weil das Haus noch zu feucht sei. Aber dann ist es Ende Juni endlich so weit, und mein Vater trägt ins Gästebuch ein: „Im neuen Haus war Onkel August [Bruder meines Großvaters Wilhelm Brockhaus] unser erster Gast, der vom 24.- 26.6. 1950 alle Fenster und sonstigen Öffnungen schön dekoriert hat.“ Mein Großonkel August war Dekorateur- und Polstermeister.

Auf den Fotos dieser Zeit sieht das Haus ohne Verputz etwas roh und behelfsmäßig aus, aber darauf geht mein Onkel Fritz in seinem Eintrag ins Gästebuch vom 7.7. 1950 natürlich nicht ein. Er lobt nur und wird dabei regelrecht lyrisch:

„Zum ersten Mal auf Familienbesuch im selbst gebauten Hause. In üppig wucherndem Grün, umstrahlt von der Sommersonne, steht es da inmitten des städtischen Verkehrs. Morgens weckte uns das Gegacker von Hühnern, und der erste Blick von der Kemenate aus, wo wir schliefen, geht auf den Michaelsberg. Hier braucht man nicht nach schönen Motiven für die Kamera zu suchen. Sie strömen einem zu, und ich hoffe, die Bilder werden besser zei-

gen als meine Notiz, wie wohl man sich hier fühlen kann und wir uns gefühlt haben in diesen drei frohen Tagen. Man könnte eifersüchtig werden auf diesen Platz, wenn man sich nicht so zu Hause fühlte. Nur noch ein Hinweis auf die Krone dieser baulichen Schöpfung: Die beiden Räume an der Gartenfront. Schöner könnte es auf Schloss Gripsholm nicht sein. Habt Dank, Ihr vier Bauunternehmer, für diese Tage.“

Wie nett, dass er mich mitgezählt hat. Biblisch und gleichzeitig prosaischer äußert sich mein Großonkel Hans, der vom 11. – 23. 9.1950 zu Besuch kam, über das neue Haus:

„Der Eltern Segen baut den Kindern Häuser, allein jedoch nicht: Es gehört auch die Stärke des Geldes hinzu, dazu die Weisheit, einen Architekten hinzugezogen zu haben, schließlich die Schönheit durch studienrätlichen Anstrich, der in doppeltem Sinne das Haus verziert.“

Damit spielte er darauf an, dass mein Vater alle Anstreicherarbeiten selbst erledigt hatte.

Für mich fing mit dem Haus das Leben an. An die Wohnung in der Luisenstraße habe ich nur schemenhafte Erinnerungen. Angeblich schlief ich nach dem Umzug besser und „randalierte“ nachts nicht mehr so, wie meine Großmutter das nannte, wenn ich partout nicht einschlafen wollte. Jedenfalls soll ich bei meinem ersten Besuch im fertigen Haus begeistert durch alle Räume gelaufen sein und in jedem Zimmer „mehr“ geschrien haben. Ich wusste schon als Kind, dass ich mich glücklich schätzen konnte, in einem Haus mit Garten zu wohnen. Meine Freundinnen wohnten meist bescheidener. Regelrecht bedrückend fand ich die dunklen Mietshäuser, die am Bahnhof von Köln-Kalk direkt an den Gleisen zu liegen schienen. Wo konnten Kinder da spielen?

Natürlich verkläre ich meine Kindheit und Jugend auf dem Driesch, mit dem großen Garten und den vielen Spielgefährten in der Nachbarschaft und auf der Straße.

Unseren Umbau des Hauses im Jahre 1999 haben die schönen Solnhofener Platten im Flur, die ich als Kind gerne mit dem dicken Bohnerbesem zum Glänzen brachte, leider nicht überstanden. Das hölzerne Treppenhaus mit seinen knarrenden Stufen, die ich als Teenager nachts zu umgehen lernte, ist noch original erhalten und wurde von einem freundlichen alten Schreinermeister abgeschliffen und neu gestrichen. Der Garten ist durch die Anbauten sehr geschrumpft, aber der alte Apfelbaum, der einzige aus der Zeit meiner Eltern, behauptet sich tapfer und blüht jedes Frühjahr hinreißend. So kann ich nicht nur im Herbst frei nach Fontane sagen: „So spendet Segen noch immer die Hand/von Ernst und Marlene im Driescher-Land!“

Eva Amann-Brockhaus, Siegburg

Die Wolsdorfer Kirmes

Am Sonntag nach Pfingsten ist der Dreifaltigkeitstag. An diesem Wochenende wird wie jedes Jahr in Wolsdorf ganz groß Kirmes gefeiert. Auf der Jakobstraße stehen dann die Kirmeshändler und die Ess- und Trinkstände. Jetzt muss ich sagen, dass wir in Wolsdorf zwei Junggesellenvereine und Männerreih haben.

Einmal den JGV Rosenhügel, gegründet 1923, und die Junggesellen und Männerreih "Eintracht 1895 Alt-Wolsdorf" im Unterdorf.

Das gibt es in keinem anderen Ortsteil von Siegburg. Die beiden Vereine waren früher nicht gut aufeinander zu sprechen. Heute ist aber alles in Ordnung. Sie verstehen sich gut, alle wichtigen Sachen werden besprochen. Ein paar Tage vor der Kirmes werden die großen, schon geschmückten Bäume am Rosenhügel und auf dem Dorfplatz gegenüber der Hubertus-Kapelle mit Hilfe eines Traktors aufgestellt. Der Maibaum für die Maikönigin, schön geschmückt, ist auch schon vorhanden. Danach ersteigern die beiden Vereine, jeder an seinem Standort, die Maikönigin. Das kann oft sehr lange dauern, mit viel Durst.

Im Unterdorf wird die Kirmes dann am Freitagabend an der Hubertus-Kapelle feierlich eröffnet. Von der Kirche kamen und kommen die beiden Junggesellenvereine mit den anderen Wolsdorfer-Vereinen zusammen, dem Kirchenchor, dem Männer-Gesangverein, den Kyffhäusern (früher), den Damen der Frauengemeinschaft, einer Abordnung des Kinderheimes Pauline von Mallinckrodt. Natürlich ist das Tambourcorps "In Treue Fest" auch dabei. Die Tambouren stehen neben der Kapelle, um einen Gong mit der Trommel abzugeben. Dies geschieht, wenn die Redner und die anderen Akteure ihren Darbietungen beendet haben.

Mittlerweile sind auch viele Leute aus dem Ort anwesend. Zuerst spricht der Vorsitzende der Interessengemeinschaft der Wolsdorfer Vereine ein paar Worte, danach kommt der Bürgermeister oder ein Vertreter zu Wort. Dann ist noch ein Geistlicher da, der mit allen Leuten Gebete spricht. Der Männer-Gesangverein singt ein paar Lieder, die Fähnriche kommen zum Einsatz - zuerst die Kinder von beiden Vereinen, groß und klein, das sind mittlerweile schon viele. Es ist ein schönes Bild, den Leuten gefällt es sehr gut.

Wenn das Tambourcorps wieder mit seiner Musik beginnt, marschieren die Vereine, die Maipaare und die Besucher zum Rosenhügel. Der Bürgermeister sticht dort das Fass Bier an. Nun ist die Kirmes eröffnet, und es wird sich tüchtig amüsiert, oft sehr lang. Sonntagmorgen ist dann ein feierliches Hochamt mit dem Kirchenchor, der Orgel und hier und da auch mit anderen Musikinstrumenten. Anschließend geht die Prozession.

Nachmittags zieht der große Zug mit beiden Junggesellenvereinen den Maipaaren in ihren Karossen und mit dem Paia. Der Zug geht die Papagei herunter, in die Marienhofstraße, dann links in die Wolsdorfer Straße zur Ecke Dammstraße. Auf der Wiese ist ein Fässchen mit Bier vergraben, das der Paia mit viel Trara ausgräbt. Der Zug geht dann weiter, die Wolsdorfer Straße hinauf, über die Jakobstraße zum Rosenhügel.

Am Dienstagnachmittag treffen sich beide Junggesellenvereine zum traditionellen Köttzug, bei dem noch einmal ein Ehrenschenken veranstaltet wird. Im Unterdorf wird dann am Dienstagabend von einem "Pastor" des JGV wegen seiner Untaten aus dem letzten Jahr verbrannt. Der Kirmeskerl vom Oberdorf hängt beim JGV Rosenhügel nicht am Maibaum, sondern wird am Haus daneben befestigt. So sieht er alles, was passiert. Er wird dann ebenfalls am Dienstagabend unter dem Maibaum verbrannt.

Die Kirmes ist nun zu Ende. Wir freuen uns auf das nächste Jahr!

Ursula Schreckenber, Siegburg



Festzug auf der Papagei 1963

Erinnerung an die Kriegsjahre 1944/45

Als die Schulen im Herbst 1944 geschlossen und die Bomben und Tieffliegerangriffe immer heftiger wurden, sind meine Mutter, meine Schwester und ich (mein Vater war noch zum Volksturm eingezogen worden) nach Sommerhof bei Uckerath zu meiner Tante geflüchtet. Meine Eltern glaubten, dass es hier auf dem Land sicherer wäre. Zuerst war es noch ruhig, doch die Front kam immer näher. Eine deutsche Flak-Einheit bei Uckerath schoss Anfang 1945 eine amerikanische Maschine ab.

„Republic P-47 Thunderbolt“ – Jagdflugzeug und Jagdbomber – Besatzung 1 Mann



Der Pilot konnte sich mit dem Fallschirm retten. Mein gleichaltriger Vetter und ich sind zu der Stelle, wo der Pilot auf einer Wiese landete, gegangen. Wir waren ca. 100m von ihm entfernt, als er seine Kopfbedeckung auszog. Wir sahen einen schwarzen Kopf. Mein Vetter meinte: „Der sieht ja ganz verbrannt aus!“ Das war unsere erste Begegnung mit einem Menschen dunkler Hautfarbe. Es dauerte nicht lange und deutsche Feldjäger auf einem Motorrad mit Beiwagen holten ihn ab. Ab Mitte März gab es dann den Kampf um die Festung Uckerath. Am 25.03.1945 sind die Amerikaner in Sommerhof einmarschiert. (siehe Foto).



Ungefähr eine halbe Stunde vorher wollte ein deutscher Offizier mit 2 Soldaten in das Haus meiner Tante. Sie hatten ein Maschinengewehr dabei und steuerten den Speicher an, wo sich ein Giebelfenster mit Sicht auf die Straße nach Uckerath befand. Sie wollten von dort die Amerikaner, die von Uckerath kamen, unter Beschuss nehmen. Meine Mutter nahm meine Schwester und mich ganz fest zu sich, so dass wir die Treppe versperrten. Zu den Soldaten sprach sie voller Überzeugung: „Wenn Sie hier aus dem Haus schießen wollen, dann müssen sie zuerst uns erschießen, denn die Amerikaner würden nach dem 1. Schuss das Haus zerstören und alle 10 Personen würden das nicht überleben.“ Wir Kinder schrien in Todesangst: „Nicht schießen, nicht schießen!“ Beeindruckt von dem Mut und der Entschlossenheit meiner Mutter zogen sie ab. Vor dem Haus der Tante wurde dann ein deutscher Soldat erschossen. Er wurde vor Ort zunächst von den Amerikanern beerdigt und dann später umgebettet. Mein Vetter hat schon oft gesagt: „Die Tante Maria hat uns allen das Leben gerettet.“ Später kamen dann die amerikanischen Soldaten in alle Häuser und durchsuchten sie nach deutschen Soldaten.



Nach einigen Wochen, als sich die gesamte Situation beruhigt hatte, haben wir uns die abgestürzte Maschine mal genauer angesehen. In den Tragflächen waren die Benzintanks aus Gummi mit Leinen durchzogen (ca. 80x50x30 cm). Wir haben einige auseinandergeschnitten und so einzelne Platten erhalten, aus denen wir unterschiedlich große Sohlen für Sandalen schnitten. Die Riemen wurden aus Rolllädengurten erstellt. Die Gurte haben wir an den Sohlen befestigt und die fertigen Sandalen beim Bauern für Butter, Eier und Speck eingetauscht. Im Spätsommer 1945 sind wir wieder nach Siegburg zurückgekehrt.

Karl-Heinz Wiesgen, Siegburg

Messdienererlebnisse in den 50er und 60er Jahren

Es war für viele Jungs völlig klar: Nach der Kommunion wurden sie Messdiener. Aus meinem Jahrgang meldeten sich ca. 14 Knaben, die vom damaligen Oberministranten Bernd Salgert in den Dienst am Altar eingewiesen wurden. Wochenlang büffelten wir die lateinischen Liturgietexte und verhaspelten uns immer wieder beim „Confiteor“. Doch endlich war es so weit.

Während eines festlichen Gottesdienstes wurden wir eingekleidet, doch genauso wichtig war die Kuchen-schlacht, die anschließend im Gruppenraum in der Unterkirche geschlagen wurde. An diesem Messdienertag waren alle Ministranten zugegen, wobei auf die Parole „Wer kann die meisten Stücke Kuchen verdrücken?“ eine unvorstellbare Völlerei ihren Lauf nahm. Sieger wurde meiner Erinnerung nach ein Altmessdiener, der sich 13 Stücke Kuchen einverleibt hatte und zur Belohnung von Pfarrer Ley noch eine Tafel Schokolade überreicht bekam.

Dann nahte das Ereignis des „Dienens“. Bernd S. hatte den Plan so gestaltet, dass ein Erstling mit einem erfahrenen Jungen die verschiedenen Pflichten verrichten sollte. Dazu gehörte, dass man sich spätestens 20 Minuten vor Beginn des Gottesdienstes in der Sakristei einfand, wo man von Fr. Spilles oder Herrn Wasser freundlich empfangen wurde. 17 Minuten vor der Messe begaben sich dann die Altardiener durch den Chor in den Glockenturm, wo man nach Überspringen einiger Treppenstufen plötzlich vor dicken Tauen stand, die an ihrem unteren Ende in unterschiedlichen Abständen dicke Knoten aufwiesen.

In ca. vier Meter Höhe war der Blick durch eine hölzerne Zwischendecke versperrt, doch die Tauen verloren sich durch Löcher zu den weiter oben befindlichen Glocken. Mit wachsamem Blick auf die Armbanduhr griff der „Lehrmeister“ genau 15 Minuten vor Gottesdienstbeginn ein Tau, zog kräftig zwei bis drei Mal daran, bis der erste Glockenton zu vernehmen war. „Übernimm du das Tau und zieh gleichmäßig daran!“, lautete sein Kommando, und nachdem der „Lehrling“ dies getan hatte, hastete der „Lehrmeister“ zu einem anderen Seil und versetzte die entsprechende Glocke ebenfalls in Schwingungen. Nach genau fünfminütiger harter Arbeit hörte man von der Seite den Ruf: „Stell dich auf einen der Knoten, du musst die Glockenschwingungen bremsen!“

Aufforderung verstanden, schnell verstanden, schnell einen Knoten erspäht und mit beiden Füßen daraufgestellt, mit den Händen das Seil fest umklammert und los ging die Fahrt: Man wurde mit hoher Geschwindigkeit hochgerissen und zur Gaudi des Lehrmeisters ein paar

Mal gegen die hölzerne Zwischendecke gezogen, was jedoch schnell den Glockenklang verstummen ließ. Diese für jeden Neumessdiener schmerzvolle Einführung in sein Amt fand leider ihr Ende, als durch die Umstellung auf elektrischen Antrieb die Glocken durch eine einfache Schalterbetätigung von der Sakristei aus in Bewegung versetzt werden konnten. In der Nachfolge von Bernd Salgert übertrug Pfarrer Ley mir die Ehre, willige Jungen auf den Altardienst vorzubereiten. Die Übungsstunden wurden dabei oft in den Garten meiner Eltern verlagert. Mangels geeigneter Utensilien musste improvisiert werden. So wurde z.B. eine Tischdecke über den Kaninchenstall geworfen – fertig war die Altarattrappe. Zur Simulation des sakramentalen Segens wurde eine Kindermonstranz verwendet, die bei einer Pilgerfahrt nach Kevelaer erworben wurde, und als Stola diente ein Stück Bettuch. Eine alte Bibel stellte das Messbuch dar, doch leider fehlte uns ein Messbuchständer. Diese aus massivem Eichenholz angefertigte Buchunterlage stellte jedoch beim Einsatz in der Messe für viele jüngere Ministranten ein Problem dar, zumal zu Beginn des Jahres.

Zu diesem Zeitpunkt mussten natürlich die Messtexte auf den ersten Seiten gelesen werden, wohingegen das gesamte übrige Kirchenjahr textlich gesehen auf der rechten Seite lagerte. Nach der Lesung, wenn der Priester durch seinen Handwink das „Deo gratias“ erwartete, eilte der Messdiener auf der rechten Altarseite schnell die drei Stufen hoch und musste dann das Messbuch samt Holzunterlage auf die linke Altarseite tragen. Nach der Kommunion oblag diese Tätigkeit dem links Dienenden mit umgekehrter Tragerichtung. Es ergab sich nun öfters, dass sich bei diesen Aktionen das Messbuch von der Buchunterlage selbstständig machte – sei es bereits beim Heruntergehen vom Altar, sei es bei der Kniebeuge in der Altarmitte oder bei dem Versuch, das Messbuch auf der entsprechenden Seite wieder auf den Altartisch zu stellen. Spätestens dort sauste das dicke, mit Messingbeschlägen verzierte Schmuckstück über den Altar, nachdem durch einen lauten Knall beim Anstoßen mit dem Holzfuß gegen den Altarstein die Gemeinde und der Priester bereits auf das bevorstehende Ereignis aufmerksam gemacht worden waren. Erst mit zunehmender Erfahrung über den Liturgieablauf durfte ein Messdiener dann höherqualifizierte Aufgaben übernehmen: Kerzen tragen, Weihrauchfass schwenken und den Gong schlagen, der an der rechten Altarseite auf einem Tisch direkt an der Wand stand. Letzte Tätigkeit oblag immer den ältesten Ministranten, zumal diese Position an der Wand eine Art Kommandozentrale darstellte. Von hier aus wurden vor allem während der festlichen Hochämter allen Altardienern durch Zeichen oder Zischlaute die jeweiligen Verhaltensnotwendigkeiten signalisiert.

Schließlich sollte die Würde des Dienens vom Altarraum auf die Gottesdienstbesucher überspringen.

Normalerweise gelang dies trefflich, zumal vorher intensiv geübt worden war. Doch ab und zu sorgte der eine oder andere Fehler auch für Erheiterung - zumindest unter den Messdienern. Besonders der Gong spielte dabei eine große Rolle, denn wenn er zur Wandlung, zur Kommunion oder zum sakramentalen Segen mit der Filzkugel angeschlagen werden sollte, stimmte oft die Distanz zwischen Wand, Messdienerarm, Gong und Schlagstock nicht, sodass statt eines satt-dumpfen Tons ein jämmerliches „Ping“ durch das Kirchenschiff hallte. Der Spott nach der Messe war gewiss. Auch von Pastor Ley bekam man entsprechende Bemerkungen zu hören. Doch dies war harmlos im Vergleich zur Strafe, die einen erteilte, wenn man mal den Einsatz beim Altardienst verschlafen hatte. Dann musste man sonntags um 11 Uhr in der sogenannten „Langschläfermesse“ dienen – zu einem Zeitpunkt, wo man selbst eigentlich ein Spiel in der Fußballmannschaft hatte.

Dieser späte Dienst hatte allerdings auch gewisse Vorteile, da man nach der Messe oft noch in der Bücherei bei der Ausleihe mithelfen konnte und so zumindest indirekt etwas für die eigene Bildung tat. Zur Belohnung für den Einsatz bei den Gottesdiensten organisierte Pastor Ley jedes Jahr einen Ausflug, an dem auch die Mädchen, die das „Herz-Jesu-Blatt“ austrugen, teilnahmen. Angesteuerte Ziele wie Kloster Marienstatt, Monschau, Altenberg, Burg an der Wupper sowie der Kölner und Wuppertaler Zoo sind noch heute in guter Erinnerung. Zur Erheiterung der Jungen und Mädchen trug bei den Busfahrten jeweils Lehrer Mai bei, denn jedes Mal wurde das Lied „Wir sind die Musikanten“ intoniert. Für jeden kam einmal der Tag, an dem er sich vom Messdienerdasein verabschiedete.

Obwohl Mitte der 60er Jahre die Anzahl der Jungen, die sich nach ihrer Erstkommunion als Ministranten ausbilden ließen, stark zurückging, war es noch undenkbar, dass Mädchen in den Kreis der Altardiener aufgenommen wurden. Dies hat sich in der Folgezeit sinnvollerweise geändert. Rückblickend kann festgestellt werden, dass aus der Ministrantenzeit viele schöne Erlebnisse im Gedächtnis haften geblieben sind, und es wäre wünschenswert, wenn sich auch in Zukunft viele Jungen und Mädchen zum Altardienst bereit erklären würden.

Erinnerungen von Heinz Walter Lersch †

Eingereicht von Hans Wilhelm Schmitz, Siegburg

Messdiener "Schmitz"

In den 50er Jahren gab es bei den Messdienern fünf Messdiener mit dem Namen „Schmitz“. Schmitz 1 war Wolfgang von der Wolsdorfer Straße, Schmitz 2 war Hans Wilhelm und Schmitz 3 sein Bruder Hermann Josef, Schmitz 4 war Klaus (†) und Schmitz 5 sein Bruder Heribert. Alle vier wohnten in der damaligen Siedlung „Marienfried“. Diese Messdiener wurden oft bei einem Hochamt um 9 Uhr oder 14 Uhr in der Christenlehre mit Andacht eingeteilt, und zwar zwei als Altardiener, ein Messdiener, der den Gong bediente, ein Messdiener für das Weihrauchfass und ein Messdiener, der ein kleines längliches Schälchen, von uns „Schiffchen“ genannt, trug. In dem Schiffchen lagen die Weihrauchkörner mit einem kleinen Löffel. Schön war es für uns als Messdiener, wenn die Kirche durch uns „ingeräuchert“ wurde.

Hans Wilhelm Schmitz, Siegburg

Lenz winkt Holthuizen

Von Lycker zu Lyckerin

Das 65. Ehejubiläum ihrer Eltern nahm Schriftstellerin und 65er-Nachrichten-Autorin Brita Holthuizen zum Anlass, das Buch "Eiserne Hochzeit" zu verfassen. Wir drucken es als Fortsetzungsgeschichte ab.

Nun berichtet sie vom großen Interesse, das ihrer Arbeit im ostpreußischen Lyck, wo die Eltern am 29. August 1941 heirateten und sie ein Jahr später zur Welt kam, entgegengebracht wird. In Lyck möchte man die deutsche Vergangenheit in die polnische Geschichte einbeziehen. Die "Eiserne Hochzeit", so schreibt Holthuizen, soll in "Publikationen und Ausstellungen vom Historischen Museum erscheinen".

Nicht nur das: Den ganzen August über wird das Kulturzentrum des Ortes, der auf Polnisch Elk heißt, eine Schau von Fotos zeigen, die Holthuizen von Menschen in 22 Ländern dieser Erde machte. Holthuizen schließt den Brief an die 65er-Redaktion ab mit den Worten: "Siegfried Lenz, der in der gleichen Stadt geboren ist, wird mir vom Himmel zuwinken."

Eiserne Hochzeit

65er-Autorin Brita Holthuizen zeichnet in mehreren Kapiteln das Leben ihrer Eltern Inge und Jupp Schneider nach. Teil 2 in dieser Ausgabe.

Teil 2

Begegnung mit Inge Soergel in Lyck

Der Aufenthalt im polnischen Korridor dauerte zwei Monate. Das Luftgaukommando Posen versetzte Jupp nach Lyck, die Hauptstadt von Masuren, in den Luftgaustab z.b.V. (zur besonderen Verwendung), eine Sondereinheit für Spionage und Spionageabwehr. Die Dienststelle befand sich im beschlagnahmten Hotel Kaiserhof.



Jupp Schneider
Hotel Kaiserhof.

Voller Freude erkannte Jupp im Vorgesetzten Major Neusser seinen ehemaligen Hauptmann aus Düsseldorf wieder. Dem Untergebenen wohlgesinnt, ernannte Major Neusser ihn sogleich zum 1-A-Schreiber und bestimmte: „Feldwebel Schneider bekommt ein Offiziersquartier.“

Laut Militärmaßnahme mussten alle Bewohner von Lyck, die über große Wohnungen verfügten, ein Zimmer abgeben. So auch Familie Soergel in der Jorkstraße Nr. 8, drei Minuten vom Kaiserhof entfernt. Am 28. Mai 1941 wurde Jupp hier eingewiesen.

Martha Soergel (11.10.1881) öffnete ihm die Tür. Ihre Enttäuschung, dass es sich beim neuen Mitbewohner nur um einen Unteroffizier handelte, verbarg sie nicht. Ehemann Carl (3.10.1895), der in Friedenszeit bei den Städtischen Werken in Lyck als Prokurist der Kohlenabteilung vorstand und an der Volkshochschule Abendkurse für Buchhaltung gab, hielt sich gegenwärtig in Königsberg auf. Dort beaufsichtigte er die russischen Gefangenentransporte. Im Turnus von drei Wochen wurden sie zu Fuß nach München gebracht.

Carl hatte im Ersten Weltkrieg als Husar im Freundschaftsregiment des Zaren gedient. Am Kopf verwundet, kehrte er 1918 von der Ostfront zurück. Die Sinnlosigkeit eines Krieges zeichnete sich aufs

Neue ab. "Dem Machtgebaren einer Handvoll von Regenten werden Millionen von Menschen geopfert", kritisierte er zornig im vertrauten Kreis. Über die russischen Gefangenen sagte Carl: „Das sind Menschen wie wir: Väter, Söhne, Brüder.“ Auf dem Weg ins Lager nach München teilte er mit ihnen das Brot, besorgte Medikamente und gab deren Briefe in die Heimat auf.

Martha Soergel

Martha, die aus Nassawen in der Rominter Heide stammte, war in zweiter Ehe mit dem 15 Jahre jüngeren Carl verheiratet. Ihr erster Mann, Gerichtsschreiber in Heilsberg, starb an Rückenmarkkrebs. Die beiden Söhne Erich (7.12.1906) und Herbert (7.1.1909) Dalisda stammten von ihm. Ingeborg, (27.4.1920) "Ingchen" genannt, war Carls einziges Kind. Bis zu ihrem 18. Lebensjahr lebte die fünfköpfige Familie in Gumbinnen. 1938 zog sie wegen eines Stellenwechsels nach Lyck. Mit Stolz und Freude arbeitete die lebenslustige Inge in der Stadtverwaltung.

Die Einquartierung der wechselnden Offiziere in der Jorkstraße passten ihr nicht. Deren Burschen, für Reinigung der Kleidung und Schuhe besorgt, schneiten zusätzlich ins Haus und störten sie in ihrer Privatsphäre. Im Gegenzug für die Gratismiete brachten die Offiziere neben Lebensmitteln auch Rinderzunge mit. Und Inge ekelte sich vor Rinderzunge.

Martha Soergel fand Jupp Schneider trotz seines niedrigen Dienstgrads sympathisch. Er sah gut aus und stammte wie ihr Carl aus dem Rheinland. Einen weiteren Pluspunkt sah sie in Jupps langer Arbeitszeit im Luftgaustab. Bis Mitternacht würde er außer Hause sein. Martha hieß den Unteroffizier willkommen.

Jupp lebte bereits 14 Tage bei Soergels, als Martha sich an ihre Tochter wandte: "Herr Schneider hat noch nichts von Lyck gesehen. Zeige ihm mal die Stadt." Unwillig hörte Inge zu, wagte nicht, sich ihrer Mutter zu widersetzen. Sie bat ihre Freundin Gisela mitzukommen. Zu dritt spazierten sie zum Ruderhaus, mieteten ein Boot und überquerten den See zur Baraner Bucht. In lockerem Geplänkel flanierten sie später über die Kaiserstraße, die jetzt SA-Straße hieß. „Was für ein Mann, in den könnt ich mich glatt verlieben“, flüsterte Gisela Inge zu. Worte, die Inge imponierten. Vermehrt kamen Arbeitskolleginnen zu Besuch, sagten bewundernd: "Mensch Inge, mit dem hast Du einen Fitsch (Fang) gemacht!" Inge nahm Jupp näher unter ihre Lupe.

Der Zugang zur feinen Gesellschaft, der ihr so wichtig war, blieb ihr mit Jupp als Unteroffizier verwehrt.



Inge Soergel

Beförderung.

An einem Mittwoch kehrte er schon am Nachmittag in die Jorkstraße Nr. 8 zurück. Inge saß auf dem Balkon vor seinem Zimmer und strickte. Ihre Mutter weilte beim Kaffeekränzchen von Frau Lockewandt. Erfreut über seine freien Stunden entkorkte Jupp ein Piccolofläschchen Sekt und überreichte der blauäugigen Frau mit Grübchen in den Wangen ebenfalls ein Glas. „Ich trinke keinen Alkohol am Tag“, sagte Inge halbherzig, aber griff dennoch zu. Beschwipst kamen sie sich näher und machten das, was laut Jupp alle miteinander machten.

Am 1. Juli sollte sie ihre Tage bekommen. Wie mit ihren Freundinnen Helga, Gisela und Erna vereinbart, bestiegen sie an diesem Tag den Zug nach Cranz, um zwei Wochen lang an die Kurische Nehrung in Ferien zu fahren. In der Nacht wälzte sich Inge schlaflos hin und her. Beim Strandspaziergang vertraute sie sich Gisela an: „Ich bekomme meine Tage nicht.“ „Wir gehen jetzt ins Wasser, bespritzen und erschrecken dich“, schlug die Freundin vor. Übermütig lief sie in die Wellen voraus. Die anderen Drei folgten. Weiter und tiefer schwammen sie ins Meer hinaus.

Erschöpft und müde wollte Inge zum Strand zurück. Sie kämpfte vergeblich gegen die Strömung, verlor an Kraft, bekam keine Luft und drohte zu ertrinken. Am Ufer erkannten Passanten ihre Situation und alarmierten den Rettungsdienst. Im Boot holte man Inge heraus. Sie legte sich bäuchlings in den Sand und fiel in tiefen Schlaf. Stunden später wachte sie mit krebserotem Rücken wieder auf. Der Sonnenbrand sollte bis zum Ende der Ferien schmerzen. Ihre Tage blieben weiter aus.

Zu den Hochzeitsfesten, die ringsherum stattfanden, wurde man nur mit einem Offizier eingeladen. Jupp hatte zwar den Lehrgang als Offiziersanwärter erfolgreich beendet, weil er sich jedoch der Mitgliedschaft in der NSDAP widersetzte, verweigerte man ihm die

In Lyck nahm sie das Lexikon zur Hand und schlug "Schwangerschaft" auf. Aufmerksam las sie Zeile um Zeile und wusste, dass sie ein Kind bekam. Klopfenden Herzens offenbarte sich Inge ihrer Mutter. „Den heiratest du nicht, das kommt nicht in Frage“, reagierte Martha abrupt. Jetzt fand auch sie keinen Schlaf mehr während der Nacht. Sie musste ihrem Mann von Inges Zustand erzählen.

Carl befahl Inge, in ihr Zimmer zu gehen. Aufgebracht folgte er ihr nach und schloss die Tür. „Was machst du mir für Schande?“, rief er aus. „Ich bin eine Persönlichkeit in Lyck. Was wird mein Chef dazu sagen? Und die Kollegen?“ Seine Augen blitzten. Wütend packte er sie an den Schultern und schlug sie mit dem Kopf gegen die Wand. „Du verfluchtes Straßenmädchen, du!“

Schluchzend hielt Inge die Hände vors Gesicht. Als sie die Haustür hörte, lief sie weinend Jupp entgegen. „Ich bekomme ein Kind!“ Er nahm sie in die Arme. „Ich heirate dich, das ist doch klar.“

Jupp ging zu seinem Vertrauten, Major Neusser, erzählte ihm von Inges Schwangerschaft und fragte: „Was soll ich tun?“ „Reden Sie mit dem Vater“, empfahl Major Neusser.

Von 18 bis 20 Uhr gab Carl Soergel an der Volkshochschule Lyck einen Kurs in Buchhaltung. Nach Hause zurückgekehrt, trat Jupp auf ihn zu und bat um ein Gespräch. Erneut wurde Inge auf ihr Zimmer geschickt.

„Ich möchte ihre Tochter heiraten“ begann Jupp beherzt. „Was haben sie denn schon zu bieten?“ fragte Carl zynisch. „Ich habe Kaufmann gelernt, am Westwall gearbeitet und 450 Reichsmark im Monat verdient.“ Carl horchte auf. Als Prokurist der Kohlenabteilung des städtischen Gaswerks verdiente er 300 Reichsmark, und dieser hergelaufene Lummel sollte mit 22 Jahren mehr erhalten haben? „Bringen Sie den Beweis“, forderte Carl und beendete das Gespräch.

Jupp schrieb an seine Mutter Clare in Siegburg: "Schicke mir umgehend die Gehaltsstreifen von meiner Anstellung bei Baum und Beutgen in Köln." Mit gerader Haltung und dem für ihn typischen direktem Blick überreichte er sie innerlich triumphierend Inges Vater.

Die Wogen glätten sich

Mit Diplomatie versuchte Martha ihren Mann zu besänftigen. „Ehe Inge ein uneheliches Kind bekommt, lass sie heiraten. Du stammst doch auch aus dem Rheinland.“ Carl gab schließlich nach. Er schämte sich für sein aufbrausendes Wesen, zeigte Reue und Mitgefühl und

Nostalgisches

beschloss, die Hochzeit für sein Ingchen stilvoll zu gestalten. Das Datum wurde auf den 29. August 1941 festgelegt, die Anzeigen verschickt. Carl fuhr nach Prostken in Polen über Land und bestellte nach ostpreußischer Art: Hecht, Hühner, Enten, Gänse, insgesamt 18 Stück Geflügel. Er engagierte eine Kochfrau, die rupfen, ausnehmen und das Festessen in der Jorkstraße Nr. 8 herichten konnte.

Fast alle Männer befanden sich im Kriegseinsatz. Einzig Bruder Erich, als Oberzahlmeister in der Nähe von Lyck stationiert, erhielt Hochzeitsurlaub und versprach zu kommen. Von Bruder Herbert blieb die Antwort aus. Er war in Russland durch den Treffer eines Heckenschützen am 16. August gefallen. Das sollte die Familie erst 13 Tage nach dem Hochzeitsfest erfahren.

Um die männlichen Lücken in der Tischordnung zu füllen, riet ein Arbeitskollege Vater Carl: „Gehen Sie in die Kaserne. Soldaten sind glücklich, wenn sie fernab der Heimat eingeladen werden“. Carl meldete sich bei Rittmeister von Sehertoss an und brachte sein Anliegen vor. Rittmeister von Sehertoss versprach, die Kommandeure zu beauftragen, Soldaten mit Benehmen auszusuchen.

Bis zum 28. August befand sich Jupp in Bobruisk, Weißrussland, 100 Kilometer östlich von Minsk. Als Sachbearbeiter im Personalwesen in der Stabskompanie Luftgau, Kompanie II, 1. Staffel, durfte er den Heiratsurlaub erst am Nachmittag antreten. Auf dem kleinen Feldflughafen wartete er Stunde um Stunde auf eine Maschine. Plötzlich schreckten ihn Gewehrsalven im unentwegten Rhythmus auf. In 100 Meter Entfernung sah er am Waldrand Frauen, Männer und Kinder nebeneinander aufgestellt, reihenweise nach vorne fallen. Russische Juden erschossen von Deutschen Soldaten. Entsetzt lief er zur einzig in Russland vorhandenen Autobahn, sie führte von Smolensk nach Moskau. Per Anhalter wollte er vom Ort des Grauens fort.

Die Minuten tropften dahin, dehnten sich zu Stunden aus. Endlich stoppte ein Sanitätswagen. „Was machen Sie denn hier?“ fragte der Chauffeur. „Ich heirate morgen Mittag und muss nach Lyck.“ „Wir fahren nach Königsberg. Auf der Bahre ist noch Platz. Steigen Sie ein.“

Sie fuhren die ganze Nacht durch. Um 4.30 Uhr erreichte Jupp in Königsberg den Frühzug und reiste über Angerap und Goldap nach Lyck.

Der 29. August 1941 war ein strahlender Hochsommerstag

Am späten Vormittag erreichte Jupp die Jorkstraße 8. Inge, ungeduldig wartend, fiel sofort Jupps Schwermut

auf. Er musste ihr von den Erschießungen am Waldrand erzählen, bevor er duschte und sich in Schale warf.

Die Hochzeitsgesellschaft umfasste 20 Personen. Acht davon waren Fremde, Offiziere aus der Kaserne. Für die Trauung in der Evangelisch Lutherischen Kirche (als Katholik geriet Jupp in den Kirchenbann) in der Hindenburgstraße hatte Carl eine Kutschenfahrt durch die Stadt vorgeschlagen. Inge lehnte sie ihrer Schwangerschaft wegen ab und zog ein Taxi vor. Nach der Zeremonie auf dem Standesamt und der anschließenden Trauung in der Kirche suchte das Brautpaar das Atelier des Fotografen auf. Die Gäste bat man schon nach Hause zu gehen, wo das Essen wartete.

Das Brautpaar stellte sich für den Fotografen in Pose. Inge im langen weißen Seidenkleid, mit einer Tüllkrone auf dem schwarzen Haar, im rechten Arm einen Strauß roter Rosen. Mit dem linken Arm hakte sie sich bei Jupp, er in schmucker Fliegeruniform, ein. Strahlend sahen sie sich an. Unter dem schwarzen Tuch drückte der Fotograf wiederholt auf den Auslöser. Endlich durften sie ins Freie treten. Der Taxichauffeur öffnete galant den Wagenschlag. Das Brautpaar ließ sich in den Fond fallen. Wiederholt versuchte der Fahrer, den Motor zu starten. Vergebens. Nervös blickte Inge auf ihre Armbanduhr. Zu Hause sollte schon das Essen aufgetragen werden. Das Taxi tat weiterhin keinen Mucks, der Fahrer war gezwungen, ein Auto anzuhalten. Im spärlichen Verkehr hielt ein Lastwagen an, voll beladen mit Kohlen. Inge raffte Brautkleid und Schleppe um die Beine und stieg in die Führerkabine. Jupp hievte sich auf die Ladefläche, hielt sich mit beiden Händen links und rechts am Führerhaus fest. Rußgeschwärzt traf er an der Jorkstraße ein, half Inge aus der Führerkabine herunter. „Das ist ein schlechtes Omen, diese Ehe hält nie“, raunten die Gäste einander zu. Hungrig nahmen sie ihre Plätze um die lange Tafel ein. Jupp wirkte sehr bedrückt. Als sich zwei der "fremden Offiziere" vom Tisch erhoben und für das Brautpaar "Ich möchte zu Foß noh Kölle jonn" sangen, traten Jupp die Tränen in die Augen. Bereits am nächsten Tag musste er nach Bobruisk zu seiner Kompanie zurück.

Am 18. März 1942 wurde Inge mit einer schweren Nierenbeckenentzündung ins Lycker Krankenhaus eingeliefert und frühzeitig von einem Mädchen entbunden. An Kindbettfieber erkrankt, ging es auf Leben und Tod. Der Chefarzt benachrichtigte Jupp im Feld und fragte Inges Eltern: „Sollen wir das Kind oder die Mutter retten?“ „Am liebsten Beide“, antworteten Carl und Martha bange, "an erster Stelle jedoch unsere Tochter.“

Der Name des Kindes sollte die Anfangsbuchstaben von Inge oder Jupp tragen. Auf Platz eins ihrer Wunschliste stand Ines, auf Platz zwei Jutta. „Das sind doch keine

Namen für das Kind“, widersprach der Frauenarzt. „Brita“ passe am besten. Dankbar für ihre Rettung stimmte Inge dem Gynäkologen zu.

Fünf Wochen mussten sie im Krankenhaus bleiben. Ende März eilte Jupp von seinem Einsatz als Verwaltungsunteroffizier beim Luftgaukommando 2 in Paris ans Krankenbett nach Lyck. Inge stieg der Duft von Chanel Nr. 5 in die Nase. Die Nachwirkungen der Narkose trübten ihren Geruchssinn. Widerwillig kehrte sie sich ab.

Das nächste Mal sah Jupp sein Töchterchen neun Monate später, an Weihnachten 1942. Carl führte einen rus-



sischen Gefangenen-Transport von Königsberg zu Fuß nach München. Heiligabend mussten sie ohne ihn feiern. Inge zog ihr langes, mit Pailletten besetztes Abendkleid an. Jupp saß im dunklen Glencheckanzug im tiefen Clubsessel des Herrenzimmers. Freudig prosteten sie einander zu. Brita schaute ängstlich, begann unter dem Blick des ihr fremden Vaters zu weinen. „Schreit die immer so?“, fragte Jupp irritiert. „Habe Geduld, sie muss sich erst an dich gewöhnen, bat Inge.

Am Weihnachtsmorgen spazierten sie zu Dritt durchs winterliche weiße Lyck. Wie stets schauten Jupp die Frauen nach. Inge genoss die Aufmerksamkeit. Ich habe diesen Mann erwischt, frohlockte ihre innere Stimme.



Die Kriegsfrent im Osten drohte zusammenzubrechen. Die Unsicherheit in der Bevölkerung nahm zu. Inge hatte ihr Schlafzimmer für eine aus Berlin evakuierte Frau und deren Tochter abgeben müssen. Sie wich ins Herrenzimmer aus. Jupp kam zu Besuch, pochte gegen Inges Willen auf sein "eheliches Recht", wie man es damals nannte. „Was denkst du wohl, auf was wir alles im Feld verzichten müssen?“

Anfang Juli 1944 eilte Jupp ein zweites Mal nach Lyck und sah bedrückt, dass Inges Bauch sich wieder wölbte. „Sieh zu, dass du noch vor dem Kriegssturm fortkommst“, riet er ihr. Er hatte wenig Zeit und musste zu seiner Kompanie zurück.

In der Weite der flachen Felder um Stalingrad trugen Deutsche und Russen während der Nacht erbitterte Kämpfe aus. Jupp als Kurier beim Feldwerfverband 2/40 flog vom 12.6.1943 bis 12.07.1944 Nachschub, Proviant und Verbandsmaterial von Tanzinskaja, 80 Kilometer östlich von Stalingrad, nach Pitomnik, 18 Kilometer westlich von Stalingrad. Auf dem Rückweg konnte er 14 verwundete Soldaten mitnehmen, alle weiteren um Hilfe flehenden Menschen musste er zurückweisen. Verzweifelt klammerten sie sich beim Abflug an die Maschine und stürzten einer nach dem anderen aus der Luft zu Boden.

Fortsetzung folgt in der nächsten Ausgabe.

Brita Holthuizen, Würenlos/Schweiz

Nostalgisches

Anzeigen aus den Tageszeitungen der 50er Jahre

New!

BU

Eine Wohltat für Ihre Haut

Tibe-Tan

Kraftvoll bräunen ohne Sonnenbrand

Kraftvoll bräunen ohne Sonnenbrand!

Tausende sind begeistert. *Tibe-Tan* ist fettfrei und angenehm kühlend, dabei enorm wirksam.

Unzerbrechliche Taschenpackung DM 2,40

Riokosmo-Verl. G.m.b.H. Konstanz 2

Drückt die Hitze dich auch nieder

Milch Buttermilch erfrischt dich wieder.

Cornelia Kaffee

"Erst mal eine Tasse"

CORNELIA-WIENER MISCHUNG 125 g.-PK. DM 2.35

NUR ZU HABEN IN DEN GESCHÄFTEN DER

Cornelius Stüssgen

41

Unser Schlager

Feinseife	
Indisch Blumen	-.20
Feinseife	
Tabak i. Celloph.	-.45
Frischhaltebtl.	
m. Zug —,10; o. Zug	-.03
Sonnenbrillen	
für Kinder	-.45
Badehauben	
weiß, blau, grün	-.98
Schwimmringe	
Plastik, 40 cm Ø	1.50
Badehauben	
m. Schaumgummi-Abd.	1.95
Sonnenbrillen	
f. d. elegante Dame	2.65
Campingsäcke	
groß; Plastikfolie	3.75

3% Rabatt
(ausgenomm. einige Markenartikel)

Seifen-Püls

Wipperfürth, Remagen, Pleitenberg und andere. — Demnächst auch in

SIEGBURG
Kaiserstraße 37

65er NACHRICHTEN

IHRE WERBEANZEIGE IN DEN 65ER NACHRICHTEN

- ♦ Auflage 8.250 Stück, erscheint 4 x jährlich
- ♦ Verteilung in alle Siegburger Haushalte ab 65 Jahre
- ♦ Verbreitung in ganz Deutschland und im Ausland

Unterstützen Sie die 65er Nachrichten mit Ihrer Werbeanzeige.

Die 65er Nachrichten sind seit über 45 Jahren ein einzigartiges Magazin, das mit seinen Erinnerungen und selbst getexteten Beiträgen die Leser über das aktuelle und historische Zeitgeschehen informiert. Unsere Leser sind im besten Alter und nehmen aktiv und offen am gesellschaftlichen Leben teil. Ebenfalls dazu gehören die Angehörigen, die daran interessiert sind, ihre Eltern bzw. Großeltern bestmöglich über Dienstleistungen und Produkte zu informieren.



Melden Sie sich bei:

Redaktion 65er Nachrichten
Claudia Förster
Astrid Thomas-Müller

Nogenter Platz 10
53721 Siegburg

Email: 65er@siegburg.de
Tel.: 02241 / 102 267



www.siegburg.de

Wir bedanken uns bei allen Inserenten für die Unterstützung zur Herausgabe dieser Ausgabe der "65er Nachrichten"!

IMPRESSUM

Herausgeber:

Kreisstadt Siegburg, Nogenter Platz 10, 53721 Siegburg, Redaktion: Claudia Förster, Astrid Thomas-Müller
Verantwortlich gemäß § 10 MDSTV: Jan Gerull

Auflage:

8.250

Titelbild:

Walnussbaum-Allee bei Gut Umschoss, Jürgen Spengler

Gestaltung „Bunte Blätter“:

Kreisstadt Siegburg

Verantwortlich für Anzeigen
(Umschlag)

Kreisstadt Siegburg, Redaktion 65er Nachrichten, Nogenter Platz 10, Siegburg
Tel: 02241/102-267, Email: 65er@siegburg.de

Redaktionsschluss:

Um Beiträge für bestimmte Quartale zeitgemäß berücksichtigen zu können, bitten wir, folgende Abgabetermine zu beachten:

Frühlingsausgabe: 02.01.

Sommerausgabe: 01.04.

Herbstausgabe: 01.07.

Weihnachtsausgabe: 01.10.



Seniorenzentrum Siegburg^{GmbH}
Eine Gesellschaft der Kreisstadt Siegburg

Wohnqualität im Herzen von Siegburg



Standort
Friedrich-Ebert-Straße



Standort
Heinrichstraße

Ihr Zuhause von Morgen planen

Die Seniorenzentrum Siegburg GmbH bietet Ihnen an den Standorten eine Vielzahl von Dienstleistungen an. Unser Angebot reicht von der stationären über die ambulante Pflege bis hin zur Seniorentagespflege. Außerdem bieten wir Ihnen in beiden Häusern Wohnungen und Apartments an. Lernen Sie uns gerne persönlich kennen!

WWW.SENIORENZENTRUM-SIEGBURG.DE

Seniorenzentrum Siegburg GmbH, Friedrich-Ebert-Str. 16, 53721 Siegburg
Tel.: 02241/2504-0 Fax: 02241/2504-2505 E-Mail: info@seniorenzentrum.siegburg.de

Senioreneinkaufsdienst in Siegburg



Senioreneinkaufsdienst in Siegburg

Der SKM bietet älteren Siegburger Mitbürgern einen kostenlosen Einkaufsdienst. Es besteht ergänzend die Möglichkeit einer Alltagsbegleitung zu Ärzten oder Behörden.

Die Hilfeleistung wird über haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter koordiniert. Der SKM wird unterstützt von der Paul und Helena Schmitz Stiftung.

Telefonische Erreichbarkeit
Montags - Donnerstags
14.00 Uhr - 16.00 Uhr

Einkaufshotline
02241 - 177860

02241 177860



GEMEINSAM

Senioreneinkaufsdienst
SKM - Katholischer Verein für soziale Dienste im Rhein-Sieg-Kreis e. V.
Bahnhofstraße 27 Telefon 02241 177860
53721 Siegburg Fax 02241 177831
E-mail einkaufsdienst@skm-rhein-sieg.de



GEMEINSAM



Anneliese Kellers
Garten- und Landschaftspflege

53721 Siegburg · Carlstr. 2
Telefon 0 22 41 - 6 56 63
Mobil 01 71 - 4 21 76 41

Hausmeisterdienste



Das Gesundheitshandwerk
5677 1919
Kurenbach
orthopädische
schuhtechnik
53721 Siegburg, Ringstr. 42

Diabetikerschuhe auf Rezept!
Fuß-Einlagen
Orthopädische Maßschuhe
Orthopädische Schmetterlingsrollen u. Schuherhöhungen
Med. Kompressionsstrümpfe - u. Hosen
Fuß - u. Kniebandagen, Gehwol-Fußpflegeartikel
Schuhreparatur

Geöffnet: Montag - Freitag von 9:00 Uhr bis 18 Uhr
Rufen Sie uns an! Wir schicken Ihnen gerne kostenlos Diabetiker-Schuh-Info-Material

578 78 82 9

